

MARXISTISCH - LENINISTISCHE SCHRIFTENREIHE

W.I. LENIN - J.W. STALIN

ÜBER

DIE ARBEITERARISTOKRATIE

- ⌚ Über die ökonomischen Wurzeln der Arbeiteraristokratie und die Rolle der Arbeiteraristokratie als materielle Basis des Opportunismus in der Arbeiterbewegung
- ⌚ Über die politischen, ökonomischen, ideologischen Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse der imperialistischen Länder gegenüber den werktätigen Menschen der abhängigen Länder
- ⌚ Über die materielle Basis des Chauvinismus gegenüber den ausländischen Arbeitern und den Befreiungsbewegungen der unterdrückten Länder
- ⌚ Über die Notwendigkeit für die marxistisch-leninistische Partei, sich durch Säuberung von opportunistischen Elementen zu stärken

Anhang

K. MARX - F. ENGELS

über

**Die Arbeiteraristokratie im vormonopolistischen
Kapitalismus**

Inhalt

Vorwort der Herausgeber..... 4

W.I. Lenin

"Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus", Vorwort, LW Bd.22, S.197-198....13

"Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus", LW Bd.23, S.102-118.....15

"Der internationale Sozialistenkongreß in Stuttgart", Auszug, LW Bd.13, S.68.....32

"Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus", Auszug, LW Bd.22, S.287-288....34

"Kapitalismus und Arbeiterimmigration"
LW Bd.19, S.447-450.....36

"Der Zusammenbruch der II. Internationale",
Auszug, LW Bd.21, S.236-240/242-246.....40

"Über eine Karikatur auf den Marxismus",
Auszug, LW Bd.23, S.48.....49

"Zur Revision des Parteiprogramms",
Auszug, LW Bd.26, S.154-156.....51

"Sitzung des Petrograder Sowjets 12. März
1919", Auszug, LW Bd.29, S.11-12.....54

"Über die Aufgaben der III. Internationale",
Auszug, LW Bd.29, S.492-494.....56

"Der 'linke Radikalismus' die Kinderkrankheit
im Kommunismus", Auszug, LW Bd.31, S.27/
36-38.....59

"Thesen über die Hauptaufgabe des zweiten
Kongresses der KI", Auszug, LW Bd.31,
S.181-183.....62

"II. Kongreß der KI", Auszug, LW Bd.31,
S.218-219/236-237.....64

J.W. Stalin

"Über die Grundlagen des Leninismus",
Auszug, SW Bd.6, S.162-164.....67

"VII. erweitertes Plenum des EKKI",
Auszug, SW Bd.9, S.8-10.....70

"Geschichte der KPdSU(B) - Kurzer Lehrgang",
Auszug, S.205-209.....73

ANHANG:

F. Engels

"Die englischen Wahlen", Auszug, MEW Bd.18,
S.496-499.....78

"Vorwort zur englischen Ausgabe der 'Lage der
arbeitenden Klassen in England'", Auszug,
MEW Bd.22, S.273-275/276-278.....82

K. Marx und F. Engels

Briefwechsel, Auszüge, MEW Bd.27-Bd.35.....87

Briefe an Dritte, Auszüge, MEW Bd.33-Bd.39.....94

ANMERKUNGEN.....108

Vorwort

Der Kampf zur Zerschlagung des Imperialismus muß mit dem Kampf gegen den Opportunismus verbunden werden. Diese Lehre ist sehr aktuell, wenn man vor Augen hat, welche Rückschläge die internationale marxistisch-leninistische Bewegung durch das Vordringen der verschiedenen revisionistischen Strömungen erlitten hat.

Um den Opportunismus wirklich tiefgehend und konsequent bekämpfen zu können, ist die Kenntnis seiner materiellen Wurzeln unabdingbar. Lenin erklärte:

"Ohne die ökonomischen Wurzeln dieser Erscheinung begriffen zu haben, ohne ihre politische und soziale Bedeutung abgewogen zu haben, ist es unmöglich, auch nur einen Schritt zur Lösung der praktischen Aufgaben der kommunistischen Bewegung und der kommenden sozialen Revolution zu machen."

(Lenin, "Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus", 1920, LW Bd.22, S.198, S.14 dieser Broschüre)

Deshalb werden in dieser Ausgabe der "Marxistisch-leninistischen Schriftenreihe" Schriften Lenins und Stalins über die Arbeiterklasse der imperialistischen Länder herausgegeben, in denen sie die materiellen Wurzeln des Opportunismus in der Arbeiterbewegung aufdecken und die grundlegenden Aufgaben des Kampfes dagegen aufzeigen. In einem Anhang dieser Broschüre wird umfassend dokumentiert, wie Marx und Engels den Opportunismus der englischen Arbeiterklasse im vormonopolistischen Kapitalismus analysiert und entlarvt haben, damit der Leser die Ansichten von Marx und Engels zu dieser Frage, wie Lenin es verlangte, in ihrer Gesamtheit studieren kann.



Die Arbeiteraristokratie

In seinen Schriften lehrt Lenin,

"daß es dem Kapital hier (in den entwickelten kapitalistischen Ländern , Anmerkung der Herausgeber) dank dem Kolonialbesitz und den Extraprofiten des Finanzkapitals usw. gelungen ist, eine relativ breite und feste Schicht der Arbeiteraristokratie herauszubilden, die eine kleine Minderheit ist."

(Lenin, "Thesen über die Hauptaufgaben des zweiten Kongresses der KI", 1920, LW 31, S.181, Seite 62 dieser Broschüre.)

Die Monopolstellung der imperialistischen Länder, insbesondere die Ausbeutung der Abermillionen Menschen der kolonialen und abhängigen Länder, erlaubt es der Monopolbourgeoisie, mit einem Teil dieser Extraprofite eine privilegierte Oberschicht der Arbeiterklasse zu bestechen, eine Schicht verbürgerlichter Arbeiter herauszubilden, die den Vorzug besserer Lohn- und Lebensbedingungen genießen, in ihrer ganzen Lebensweise und Weltanschauung verspießert sind. Diese Minderheit der Arbeiterklasse ist die Hauptquelle des Opportunismus in der Arbeiterbewegung, der Predigt der Einheit mit der Bourgeoisie, mit der sie ein Bündnis gegen die Masse des Proletariats im eigenen Land und den ausgebeuteten Massen der unterdrückten Nationen geschlossen hat. Sie predigen Sozialchauvinismus und Reformismus, um die Arbeiterklasse von der Revolution abzuhalten.

Es ist eine unumstößliche Tatsache, daß ohne den systematischen Kampf gegen die Arbeiteraristokratie und ihre opportunistische Ideologie die Vorbereitung der Diktatur des Proletariats, die Erkämpfung der Hegemonie des Proletariats unmöglich ist.

Die modernen Revisionisten versuchen, die faktisch

vorhandene Spaltung der Arbeiterbewegung zu vertuschen und die Bedeutung der Arbeiteraristokratie herunterzuspielen. So schreibt das revisionistische Lehrbuch "Grundlagen des Marxismus-Leninismus" (*), daß der Opportunismus in der Arbeiterbewegung, der als soziale Basis die Arbeiteraristokratie hat, lediglich die "Kursnahme auf die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, auf die Spaltung der Arbeiterbewegung" bedeute. Das heißt, daß die Arbeiterbewegung noch nicht gespalten ist, sondern erst darauf "Kurs genommen" wird.

Eine solche Auffassung bedeutet in Wirklichkeit eine Beschönigung der bereits existierenden Spaltung, aus der die Marxisten-Leninisten den Schluß ziehen, daß die revolutionäre Einheit des Proletariats gegen die Arbeiteraristokraten formiert werden muß.

Die Vertuschung der Existenz der Arbeiteraristokratie kommt auch in solchen revisionistischen Ansichten zum Ausdruck, daß sie heute in der Hauptsache aus den Spitzen der Gewerkschaften, der Arbeiterbürokratie, bestünden. Aber die Arbeiteraristokratie besteht aus viel mehr Personen als den wenigen Tausenden Arbeiterbürokraten, die bewußt dem Kapitalismus dienen.



Die Lage der Arbeiter der Unterdrückernation

Einen weiteren Themenbereich darf man bei der Beschäftigung mit dem Problem der Arbeiteraristokratie nicht außer acht lassen:

Lenin deckte die Privilegierung der breiten Masse der Arbeiterklasse der imperialistischen Länder im Unterschied zu den Werktätigen der unterdrückten Länder auf.

(*) 2. Ausgabe, Berlin 1963, S. 302

Die Monopolbourgeoisie versucht ja nicht nur mit Hilfe der Arbeiteraristokraten den Kampf für die proletarische Revolution zu sabotieren. Lenin wies bei der Analyse der ökonomischen, politischen und ideologischen Unterschiede in der Lage der Arbeiterklasse eines unterdrückenden und eines unterdrückten Landes nachdrücklich auf folgendes hin:

"Die Arbeiter der unterdrückenden Nationen sind bis zu einem gewissen Grade Teilhaber ihrer Bourgeoisie bei der Ausplünderung der Arbeiter (und der Masse der Bevölkerung) der unterdrückten Nation."

(Lenin, "Über eine Karikatur auf den Marxismus", 1916, LW.23 S.48, Seite 49 dieser Broschüre)

Dadurch wird die materielle Grundlage geschaffen, breitere Teile der Arbeiterklasse mit dem Gift des Sozialchauvinismus anzustecken, zur Verteidigung der "eigenen" Bourgeoisie beim Kampf um die Aufteilung der imperialistischen Beute. Es ist wichtig, ein richtiges Verständnis der Ursachen der Erscheinung zu bekommen, daß es der Monopolbourgeoisie zeitweilig gelingt, in breiteren Teilen der Arbeiterklasse die Überheblichkeit gegenüber den unterdrückten Völkern zu schüren, Chauvinismus und Rassismus zu verbreiten, um mit dem Hinweis auf die "Zivilisation" des Unterdrückerlandes eine angebliche Interessen-einheit von Bourgeoisie und Proletariat gegenüber den Befreiungsbewegungen der unterdrückten Völker zu konstruieren.

Eine besondere Mühe gibt sich die imperialistische Bourgeoisie, den Zusammenschluß zwischen den Arbeitern der imperialistischen Länder und den ausländischen Arbeitern zu verhindern, die aus den unterdrückten Ländern kommen. Lenin zeigte, daß die ausländischen Arbeiter weitaus mehr ausgebeutet werden und politisch viel rechtloser sind als die einheimischen Arbeiter, daß sie eine weitere Quelle für

Extraprofite und somit eine zusätzliche Quelle sowohl für die Bestechung der Arbeiteraristokratie als auch für die Teilhabe breiter Arbeiterschichten an den Profiten der imperialistischen Bourgeoisie darstellen.

Der parasitäre Charakter des Imperialismus erschwert zweifellos die Revolution. Er stellt ein Hindernis dar für die Herstellung einer gemeinsamen Hauptfront der Arbeiter der imperialistischen Länder mit den hier arbeitenden ausländischen Arbeitern sowie für die Erziehung der Arbeiterklasse des imperialistischen Landes zur Unterstützung der revolutionären Bewegung der vom "eigenen" Imperialismus unterdrückten Völker.

Die modernen Revisionisten verschweigen nicht nur die materiellen Grundlagen, sondern überhaupt die Tatsache, daß auch das Proletariat in den imperialistischen Ländern mit Chauvinismus und Revisionismus angesteckt ist, und unterstützen damit die Spaltungsbemühungen der Monopolbourgeoisie.



Es gibt andere reaktionäre Theorien, die behaupten, die gesamte Arbeiterklasse sei verbürgerlicht, sie habe sich mit ihrer Situation im Kapitalismus abgefunden und in das System "integriert". (Marcuse, Gorz u.a.) Solche Auffassungen spekulieren im Grunde genommen mit den Erfolgen der Bourgeoisie, die Arbeiterklasse zu spalten, Privilegien zu gewähren, aber auch mit dem zeitweiligen Rückgang der Arbeiterbewegung in den imperialistischen Ländern, welcher in erster Linie dem Verrat der modernen Revisionisten selbst zuzuschreiben ist. Solche Theorien der Verbürgerlichung der ganzen oder des großen Teils der Arbeiterklasse führen notwendig zur Leugnung des Proletariats als der einzigen konsequent revolutionären Klasse.

Es ist wahr, daß sowohl die Arbeiteraristokraten als auch vor allem ihre Herren selbst mit jedem Mittel versuchen, die Arbeiterklasse von der Revolution abzubringen, aber ebenso unumstößlich wahr ist es, daß es allein die Arbeiterklasse vermag - aufgrund ihrer Existenzbedingungen und unter Führung einer wirklich marxistisch-leninistischen Partei - die Hegemonie über die anderen werktätigen und ausgebauten Massen zu erringen, die Bourgeoisie zu stürzen, die Diktatur des Proletariats zu errichten und den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen.



Die in der vorliegenden Broschüre veröffentlichten Schriften oder Textstellen von Marx und Engels über die Verbürgerlichung der Arbeiterklasse in England in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts beweisen unter anderem, daß Marx und Engels diese Erscheinung als eine zeitweilige ansahen, die infolge Englands einzigartiger Monopolstellung 1848-68 entstanden war. Die größte Möglichkeit der Bestechung der gesamten bzw. des weitaus größten Teils der Arbeiterklasse war ein Ausnahmefall, der auch nur so lange währte, bis das Monopol Englands beim Übergang zur imperialistischen Epoche und des erbitterten Kampfes der imperialistischen Großmächte um die Neuverteilung der Beute gebrochen wurde. Auf dieses Problem eingehend; zog Lenin die Schlußfolgerung:

"Damals war es möglich, die Arbeiterklasse eines Landes zu bestechen, für Jahrzehnte zu korrumpern. Heute ist das unwahrscheinlich und eigentlich kaum möglich, dafür aber kann jede imperialistische 'Groß'macht kleinere (als in England 1848-1868) Schichten der 'Arbeiteraristokratie' bestechen und besticht sie auch."

(Lenin, "Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus", 1916, LW 23 S.113, Seite 26 dieser Broschüre)

Vorrangig muß der Kampf gegen die Prediger der Einheit mit der Arbeiteraristokratie, der Schrittmacher des Opportunismus in der Arbeiterbewegung, geführt werden, die die Arbeiterklasse an den Imperialismus ketten wollen. Dazu bedarf es der marxistisch-leninistischen Partei, die den konsequenten Kampf gegen Revisionismus und jeglichen anderen Opportunismus führt und die Einheit der Arbeiterklasse gegen die Arbeiteraristokratie herstellt. Dieser Kampf ist Voraussetzung für das Bündnis mit den unterdrückten Völkern, insbesondere den vom "eigenen" Imperialismus unterdrückten, ohne den an die Errichtung der Diktatur des Proletariats nicht zu denken ist.

Eine besondere Aufgabe ist es, die arbeiteraristokratische Gesinnung zu bekämpfen, daß sich die Lebenshaltung der Arbeiter in den imperialistischen Ländern durch die Revolution "nicht allzusehr verschlechtern dürfe", ja, daß alle sozialen Mißstände auf einen Schlag und in kürzester Zeit verschwinden würden. Solche Auffassungen hielt Lenin für konterrevolutionär, und sie haben nichts damit zu tun, daß unter der Diktatur des Proletariats sich die Lebenshaltung auf lange Sicht verbessern wird.

Lenin erklärte deutlich:

"Der Sieg der Arbeiter ist unmöglich ohne Opfer, ohne eine zeitweilige Verschlechterung ihrer Lage. Wir müssen den Arbeitern das Gegenteil von dem sagen, was Crispin hier gesagt hat. Will man die Arbeiter auf die Diktatur vorbereiten und sagt ihnen, die Lebenshaltung dürfe sich 'nicht allzusehr' verschlechtern, so vergißt man die Hauptsache, nämlich daß die Arbeiteraristokratie gerade dadurch entstanden ist, daß sie 'ihre' Bourgeoisie bei der imperialistischen Eroberung und Unterdrückung der ganzen Welt unterstützte, um sich auf diese Weise bessere Löhne zu

sichern."

(Lenin, "II. Kongreß der KI", 1920, LW 31, S.236, S. 65 dieser Broschüre)

Eines der Hauptmittel der Opportunisten, einer ihrer meistverbreitetsten Sophismen, wie Lenin sagte, besteht darin, den notwendigen Bruch mit dem Opportunismus zu sabotieren unter Berufung darauf, daß "man sich von den Massen nicht trennen dürfe".

Lenin stellt dem entgegen:

"tiefer, zu den untersten, zu den wirklichen Massen zu gehen: Darin liegt die ganze Bedeutung des Kampfes gegen den Opportunismus und der ganze Inhalt des Kampfes."

(Lenin, "Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus", 1916, LW 23 S.117, Seite 30 dieser Broschüre)

Die Marxisten- Leninisten müssen gerade die untersten Massen der Arbeiterklasse gewinnen, die durch die bürgerlichen Vorurteile und Privilegien noch nicht in dem Maße verdorben und häufig noch unorganisiert sind.



Den Abschluß des Hauptteils der vorliegenden Broschüre bilden zwei Texte Stalins über die Quellen der Gegensätze in der Partei, über die materielle Basis der opportunistischen Elemente in der Partei und die Notwendigkeit ihrer Säuberung aus der Partei. Jeder Marxist-Leninist muß sich vollständige Klarheit über diese Fragen verschaffen, die von allen Opportunisten angegriffen wird, da sie grundlegender Bestandteil der Lenin-Stalinschen Lehre von der Partei neuen Typus ist.

Das tiefe Verständnis der Frage der Arbeiteraristokratie ist Schlüssel für alle Fragen der Hegemonie des Proletariats, für ihre Verwirklichung im eigenen

Land, für das Bündnis zwischen dem Proletariat der imperialistischen Länder und den unterdrückten Völkern und für die Schaffung der marxistisch-leninistischen Partei.

In einer demnächst erscheinenden Ausgabe der "Marxistisch-leninistischen Schriftenreihe" wird die Redaktion der MLSR eine Sammlung von Schriften der Klassiker des Marxismus-Leninismus vorlegen, in denen die verschiedenen Formen des europäischen Chauvinismus in der Arbeiterbewegung der imperialistischen Länder analysiert werden.

Redaktion der MLSR

Oktober 1981

Aus:

W.I. LENIN

Der Imperialismus als
höchstes Stadium
des Kapitalismus
(Vorwort)

...

V

Einige Worte müssen über das Kapitel VIII: „Parasitismus und Fäulnis des Kapitalismus“ gesagt werden. Wie schon im Text des Buches vermerkt ist, hat Hilferding, der ehemalige „Marxist“, aber jetzige Mitstreiter Kautskys und einer der Hauptrepräsentanten der bürgerlichen, reformistischen Politik in der „Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands“¹, in dieser Frage im Vergleich zu dem *offenen* Pazifisten und Reformisten, dem Engländer Hobson, einen Schritt zurück getan. Die internationale Spaltung der gesamten Arbeiterbewegung ist jetzt schon ganz offen zutage getreten (II. und III. Internationale). Auch die Tatsache des bewaffneten Kampfes und des Bürgerkriegs zwischen den beiden Richtungen ist zutage getreten: in Rußland – Unterstützung Koltschaks und Denikins durch die Menschewiki und „Sozialrevolutionäre“ gegen die Bolschewiki, in Deutschland – die Scheidemann samt Noske und Co. mit der Bourgeoisie gegen die Spartakusleute², desgleichen in Finnland, Polen, Ungarn usw. Was ist nun die ökonomische Grundlage dieser weltgeschichtlichen Erscheinung?

Es sind eben der Parasitismus und die Fäulnis des Kapitalismus, die seinem höchsten geschichtlichen Stadium, d. h. dem Imperialismus, eigen sind. Wie in der vorliegenden Schrift nachgewiesen ist, hat der Kapitalismus jetzt eine *Handvoll* (weniger als ein Zehntel der Erdbevölkerung, ganz „freigebig“ und übertrieben gerechnet, weniger als ein Fünftel) besonders reicher und mächtiger Staaten hervorgebracht, die – durch einfaches „Kuponschneiden“ – die ganze Welt ausplündern. Der Kapital-

export ergibt Einkünfte von 8–10 Milliarden Francs jährlich, und zwar nach den Vorkriegspreisen und der bürgerlichen Vorkriegsstatistik. Gegenwärtig ist es natürlich viel mehr.

Es ist klar, daß man aus solchem gigantischen *Extraprofit* (denn diesen Profit streichen die Kapitalisten über den Profit hinaus ein, den sie aus den Arbeitern ihres „eigenen“ Landes herauspressen) die Arbeiterführer und die Oberschicht der Arbeiteraristokratie bestechen kann. Sie wird denn auch von den Kapitalisten der „fortgeschrittenen“ Länder bestochen – durch tausenderlei Methoden, direkte und indirekte, offene und verdeckte.

Diese Schicht der verbürgerten Arbeiter oder der „Arbeiteraristokratie“, in ihrer Lebensweise, nach ihrem Einkommen, durch ihre ganze Weltanschauung vollkommen verspißert, ist die Hauptstütze der II. Internationale und in unseren Tagen die soziale (nicht militärische) Hauptstütze der Bourgeoisie. Denn sie sind wirkliche Agenten der Bourgeoisie innerhalb der Arbeiterbewegung, Arbeiterkommis der Kapitalistenklasse (labor lieutenants of the capitalist class), wirkliche Schrittmacher des Reformismus und Chauvinismus. Im Bürgerkrieg zwischen Proletariat und Bourgeoisie stellen sie sich in nicht geringer Zahl unweigerlich auf die Seite der Bourgeoisie, auf die Seite der „Versailler“ gegen die „Kommunarden“.

Ohne die ökonomischen Wurzeln dieser Erscheinung begriffen zu haben, ohne ihre politische und soziale Bedeutung abgewogen zu haben, ist es unmöglich, auch nur einen Schritt zur Lösung der praktischen Aufgaben der kommunistischen Bewegung und der kommenden sozialen Revolution zu machen.

Der Imperialismus ist der Vorabend der sozialen Revolution des Proletariats. Das hat sich seit 1917 im Weltmaßstab bestätigt.

6. Juli 1920

N. Lenin

Geschrieben Januar–Juni 1916.

Zuerst veröffentlicht Mitte 1917 als Broschüre in Petrograd vom Verlag „Shisn i Snanije“; das Vorwort zur französischen und deutschen Ausgabe 1921 in der Zeitschrift „Kommunistisches Internazional“ Nr. 18.

Nach dem Manuskript, verglichen mit dem Text der Broschüre; das Vorwort zur französischen und deutschen Ausgabe nach der Zeitschrift.

W.I.LENIN

Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus

Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Imperialismus und jenem ungeheuerlich widerwärtigen Sieg, den der Opportunismus (in Gestalt des Sozialchauvinismus) über die Arbeiterbewegung in Europa davongetragen hat?

Das ist die Grundfrage des heutigen Sozialismus. Und nachdem wir 1. den imperialistischen Charakter unserer Epoche und des gegenwärtigen Krieges, 2. den unlösabaren historischen Zusammenhang zwischen Sozialchauvinismus und Opportunismus wie auch ihren gleichen ideo-logisch-politischen Gehalt in unserer Parteiliteratur einwandfrei festgestellt haben, können und müssen wir zur Analyse dieser Grundfrage übergehen.

Wir müssen mit einer möglichst genauen und vollständigen Definition des Imperialismus beginnen. Der Imperialismus ist ein besonderes historisches Stadium des Kapitalismus. Diese Besonderheit ist eine dreifache: der Imperialismus ist: 1. monopolistischer Kapitalismus; 2. parasitärer oder faulender Kapitalismus; 3. sterbender Kapitalismus. Die Ablösung der freien Konkurrenz durch das Monopol ist der ökonomische Grundzug, das Wesen des Imperialismus. Der Monopolismus tritt in fünf Hauptformen zutage: 1. Kartelle, Syndikate und Trusts; die Konzentration der Produktion hat eine solche Stufe erreicht, daß sie diese monopolistischen Kapitalistenverbände hervorgebracht hat; 2. die Monopolstellung der Großbanken: drei bis fünf Riesenbanken beherrschen das ganze Wirtschaftsleben Amerikas, Frankreichs, Deutschlands; 3. die Besitzergreifung der Rohstoffquellen durch die Trusts und die Finanzoligarchie (Finanzkapital ist das mit dem Bankkapital verschmolzene monopolistische Indu-

striekapital); 4. die (ökonomische) Aufteilung der Welt durch internationale Kartelle hat begonnen. Solcher internationalen Kartelle, die den gesamten Weltmarkt beherrschen und ihn „gütlich“ unter sich teilen – solange er durch den Krieg nicht neu verteilt wird –, gibt es schon über hundert! Der Kapitalexport, als besonders charakteristische Erscheinung zum Unterschied vom Warenexport im nichtmonopolistischen Kapitalismus, steht in engem Zusammenhang mit der wirtschaftlichen und der politisch-territorialen Aufteilung der Welt; 5. die territoriale Aufteilung der Welt (Kolonien) ist abgeschlossen.

Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus Amerikas und Europas und in der Folge auch Asiens hat sich in den Jahren 1898 bis 1914 voll herausgebildet. Der Spanisch-Amerikanische Krieg (1898), der Burenkrieg (1899–1902), der Russisch-Japanische Krieg (1904–1905) und die Wirtschaftskrise in Europa im Jahre 1900 – das sind die wichtigsten historischen Marksteine der neuen Epoche der Weltgeschichte.

Daß der Imperialismus parasitärer oder faulender Kapitalismus ist, zeigt sich vor allem in der Tendenz zur Fäulnis, die jedes Monopol auszeichnet, wenn Privateigentum an den Produktionsmitteln besteht. Der Unterschied zwischen der republikanisch-demokratischen und der monarchisch-reaktionären imperialistischen Bourgeoisie verwischt sich gerade deshalb, weil die eine wie die andere bei lebendigem Leibe verfaul (was eine erstaunlich rasche Entwicklung des Kapitalismus in einzelnen Industriezweigen, in einzelnen Ländern, in einzelnen Perioden keineswegs ausschließt). Zweitens zeigt sich der Fäulnisprozeß des Kapitalismus in der Entstehung einer gewaltigen Schicht von Rentiers, Kapitalisten, die vom „Kuponschneiden“ leben. In den vier fortgeschrittensten imperialistischen Ländern – England, Nordamerika, Frankreich und Deutschland – beträgt das in Wertpapieren angelegte Kapital je 100 bis 150 Milliarden Francs, was ein Jahreseinkommen von nicht weniger als 5 bis 8 Milliarden je Land bedeutet. Drittens ist Kapitalexport Parasitismus ins Quadrat erhoben. Viertens „will das Finanzkapital nicht Freiheit, sondern Herrschaft“. Politische Reaktion auf der ganzen Linie ist eine Eigenschaft des Imperialismus. Korruption, Bestechung im Riesenausmaß, Panamaskandale jeder Art. Fünftens verwandelt die Ausbeutung der unterdrückten Nationen, die untrennbar mit Annexionen verbunden ist, und insbesondere die Ausbeutung der Kolonien durch ein Häuflein von „Groß“mächten die „zivili-

sierte“ Welt immer mehr in einen Schmarotzer am Körper der nichtzivilisierten Völker, die viele hundert Millionen Menschen zählen. Der römische Proletarier lebte auf Kosten der Gesellschaft. Die heutige Gesellschaft lebt auf Kosten des modernen Proletariers. Dieses treffende Wort Sismondis pflegte Marx besonders hervorzuheben.³ Der Imperialismus verändert die Sache etwas. Die privilegierte Oberschicht des Proletariats der imperialistischen Mächte lebt zum Teil auf Kosten der vielen hundert Millionen Menschen der nichtzivilisierten Völker.

Es ist begreiflich, warum der Imperialismus sterbender Kapitalismus ist, den Übergang zum Sozialismus bildet: das aus dem Kapitalismus hervorwachsende Monopol ist bereits das Sterben des Kapitalismus, der Beginn seines Übergangs in den Sozialismus. Die gewaltige *Vergesellschaftung* der Arbeit durch den Imperialismus (das, was seine Apologeten, die bürgerlichen Ökonomen, „Verflechtung“ nennen) hat dieselbe Bedeutung.

Mit dieser Definition des Imperialismus geraten wir in vollen Widerspruch zu K. Kautsky, der es ablehnt, im Imperialismus eine „Phase des Kapitalismus“ zu sehen, und der den Imperialismus als die Politik definiert, die vom Finanzkapital „bevorzugt“ wird, als das Streben der „industriellen“ Länder, „agrarische“ Länder zu annexieren.* Diese Definition Kautskys ist theoretisch durch und durch falsch. Die Besonderheit des Imperialismus ist die Herrschaft eben nicht des Industrie-, sondern des Finanzkapitals, das Streben, eben nicht nur Agrarländer, sondern beliebige Länder zu annexieren. Kautsky trennt die Politik des Imperialismus von seiner Ökonomik, trennt den Monopolismus in der Politik von dem Monopolismus in der Ökonomik, um seinem platten bürgerlichen Reformismus wie „Abrüstung“, „Ultraimperialismus“ und ähnlichem Unsinn den Weg zu ebnen. Sinn und Zweck dieser theoretischen Fälschung läuft einzig und allein darauf hinaus, die tiefsten Widersprüche des Imperialismus zu vertuschen und auf diese Weise die Theorie der „Einheit“ mit den Apologeten des Imperialismus, den offenen Sozialchauvinisten und Opportunisten, zu rechtfertigen.

* „Der Imperialismus ist ein Produkt des hochentwickelten industriellen Kapitalismus. Er besteht in dem Drange jeder industriellen kapitalistischen Nation, sich ein immer größeres agrarisches Gebiet zu unterwerfen und anzugegliedern, ohne Rücksicht darauf, von welchen Nationen es bewohnt wird.“ (Kautsky in der „Neuen Zeit“, 11. IX. 1914.)

Auf diesen Bruch Kautskys mit dem Marxismus sind wir sowohl im „Sozial-Demokrat“ wie auch im „Kommunist“⁴ schon hinreichend eingegangen. Unsere russischen Kautskyaner, die OK-Leute mit Axelrod und Spectator an der Spitze, Martow und in beträchtlichem Maße Trotzki nicht ausgenommen, haben es vorgezogen, die Frage des Kautskyantums als Richtung mit Schweigen zu übergehen. Was Kautsky während des Krieges geschrieben hat, wagten sie nicht zu verteidigen und versuchten die Sache entweder einfach mit einem Loblied auf Kautsky abzutun (Axelrod in seiner deutschen Broschüre, die das OK russisch zu veröffentlichen versprach) oder (wie Spectator) mit Hinweisen auf Privatbriefe Kautskys, in denen er versichert, daß er zur Opposition gehöre, und wie ein Jesuit seine chauvinistischen Erklärungen zu bagatellisieren sucht.

Es sei erwähnt, daß Kautskys „Auffassung“ vom Imperialismus – die gleichbedeutend ist mit Beschönigung des Imperialismus – nicht nur im Vergleich zu Hilferdings „Finanzkapital“ ein Rückschritt ist (wie eifrig auch Hilferding jetzt Kautsky und die „Einheit“ mit den Sozialchauvinisten verteidigen mag!), sondern auch im Vergleich zu dem Sozialliberalen J. A. Hobson. Dieser englische Ökonom, der nicht den leitesten Anspruch darauf erhebt, Marxist zu sein, gibt uns in seinem Werk aus dem Jahre 1902 eine viel tiefer schürfende Definition des Imperialismus und enthüllt viel gründlicher dessen Widersprüche.* Sehen wir, was dieser Schriftsteller (bei dem man fast alle pazifistischen und „versöhnlerischen“ Plattheiten Kautskys finden kann) zu der besonders wichtigen Frage des parasitären Charakters des Imperialismus schreibt:

Zweierlei Umstände haben nach Hobsons Meinung die Macht der alten Imperien geschwächt: 1. der „ökonomische Parasitismus“ und 2. die Aufstellung von Armeen aus Angehörigen der abhängigen Völker. „Der erste Umstand ist die Gepflogenheit des ökonomischen Parasitismus, die darin besteht, daß der herrschende Staat seine Provinzen, Kolonien und die abhängigen Länder ausnutzt, um seine herrschende Klasse zu bereichern und die Fügsamkeit seiner unteren Klassen durch Bestechung zu erkauften.“ Über den zweiten Umstand schreibt Hobson:

„Zu den seltsamsten Symptomen der Blindheit des Imperialismus“ (im Munde des Sozialliberalen Hobson ist dieses Liedchen von der „Blind-

* J. A. Hobson, „Imperialism“, London 1902.

heit“ der Imperialisten eher am Platz als bei dem „Marxisten“ Kautsky) „gehört die Sorglosigkeit, mit der Großbritannien, Frankreich und andere imperialistische Nationen diesen Weg beschreiten. Großbritannien ist am weitesten gegangen. Die meisten Schlachten, durch die wir unser indisches Reich erobert haben, sind von unseren Eingeborenenarmeen ausgefochten worden; in Indien, und in letzter Zeit auch in Ägypten, sind große stehende Heere dem Kommando von Briten unterstellt; fast alle unsere Kriege, die mit der Unterwerfung Afrikas – mit Ausnahme seines südlichen Teils – zusammenhängen, wurden von Eingeborenen für uns geführt.“

Die Perspektive einer Aufteilung Chinas veranlaßte Hobson zu folgender ökonomischer Einschätzung: „Der größte Teil Westeuropas könnte dann das Aussehen und den Charakter annehmen, die einige Gegenden in Südenland, an der Riviera sowie in den von Touristen am meisten besuchten und von reichen Leuten bewohnten Teilen Italiens und der Schweiz bereits haben: ein Häuflein reicher Aristokraten, die Dividenden und Pensionen aus dem Fernen Osten beziehen, mit einer etwas größeren Gruppe von Angestellten und Händlern und einer noch größeren Anzahl von Dienstboten und Arbeitern im Transportgewerbe und in den letzten Stadien der Produktion leicht verderblicher Waren; die wichtigsten Industrien wären verschwunden, die Lebensmittel und Industriefabriken für den Massenkonsum würden als Tribut aus Asien und Afrika kommen.“

„Wir haben die Möglichkeit einer noch umfassenderen Vereinigung der westlichen Länder angedeutet, eine europäische Föderation der Großmächte, die, weit entfernt, die Sache der Weltzivilisation voranzubringen, die ungeheure Gefahr eines westlichen Parasitismus heraufbeschwören könnte: eine Gruppe fortgeschrittener Industrienationen, deren obere Klassen aus Asien und Afrika gewaltige Tribute beziehen und mit Hilfe dieser Tribute große Massen gefügigen Personals unterhalten, die nicht mehr in der Produktion von landwirtschaftlichen und industriellen Massenerzeugnissen, sondern mit persönlichen Dienstleistungen oder untergeordneter Industriearbeit unter der Kontrolle einer neuen Finanzaristokratie beschäftigt werden. Mögen diejenigen, die eine solche Theorie“ (es müßte heißen: Perspektive) „als nicht der Erwägung wert verächtlich abtun, die heutigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in jenen Bezirken Südenlands untersuchen, die schon jetzt in eine solche Lage ver-

setzt sind, und mögen sie darüber nachdenken, welch gewaltiges Ausmaß ein derartiges System annehmen würde, wenn China der ökonomischen Herrschaft ähnlicher Gruppen von Finanziers, Investoren“ (Rentiers), „von Beamten in Staat und Wirtschaft unterworfen würde, die das größte potentielle Profitreservoir, das die Welt je gekannt hat, ausschöpfen würden, um diesen Profit in Europa zu verzehren. Die Situation ist viel zu kompliziert, das Spiel der Weltkräfte viel zu unberechenbar, als daß diese oder irgendeine andere Zukunftsdeutung als einzige mit Sicherheit zu treffen müßte. Aber die Einflüsse, die den Imperialismus Westeuropas gegenwärtig beherrschen, bewegen sich in dieser Richtung, und wenn sie nicht auf Widerstand stoßen, wenn sie nicht in eine andere Richtung gedrängt werden, dann bewegen sie sich auf dieses Ziel zu.“

Der Sozialliberale Hobson sieht nicht, daß diesen „Widerstand“ nur das revolutionäre Proletariat leisten kann, und nur in der Form der sozialen Revolution. Dafür ist er eben ein Sozialliberaler! Aber er erfaßte schon im Jahre 1902 ausgezeichnet die Bedeutung sowohl der Frage der „Vereinigten Staaten von Europa“ (dem Kautskyaner Trotzki zur Kenntnis!) als auch alles dessen, was die heuchlerischen Kautskyaner der verschiedenen Länder vertuschen, nämlich, daß die Opportunisten (Sozialchauvinisten) zusammen mit der imperialistischen Bourgeoisie eben darauf hinarbeiten, ein imperialistisches Europa auf dem Rücken Asiens und Afrikas zu schaffen, daß die Opportunisten objektiv jenen Teil der Kleinbourgeoisie und gewisser Schichten der Arbeiterklasse darstellen, der mittels der imperialistischen Extraprofite bestochen wird und in Kettenhunde des Kapitalismus, in Verderber der Arbeiterbewegung verwandelt worden ist.

Auf diesen ökonomischen, diesen tiefsten Zusammenhang zwischen gerade der imperialistischen Bourgeoisie und dem Opportunismus, der jetzt (auf wie lange wohl?) über die Arbeiterbewegung den Sieg davongetragen hat, haben wir nicht nur in Artikeln, sondern auch in den Resolutionen unserer Partei wiederholt hingewiesen. Wir folgerten daraus unter anderem die Unvermeidlichkeit des Bruchs mit dem Sozialchauvinismus. Unsere Kautskyaner zogen es vor, dieser Frage aus dem Wege zu gehen! Martow z. B. setzte schon in seinen Vorträgen jenen Sophismus in Umlauf, der in den „Iswestija Sagranitschno Sekretariata OK“⁵ (Nr. 4 vom 10. April 1916) folgendermaßen ausgedrückt ist:

„... Es wäre um die Sache der revolutionären Sozialdemokratie sehr schlecht, ja hoffnungslos bestellt, wenn sich von ihr die in der geistigen Entwicklung der ‚Intelligenz‘ am nächsten stehenden und qualifiziertesten Gruppen der Arbeiter fatalerweise abwenden und zum Opportunismus übergingen ...“

Mit Hilfe des einfältigen Wörtchens „fatalerweise“ und einer „kleinen Schiebung“ wird die *Tatsache umgangen*, daß gewisse Schichten der Arbeiter zum Opportunismus und zur imperialistischen Bourgeoisie übergegangen sind! Die Sophisten des OK brauchen diese Tatsache ja nur zu *umgehen*! Sie versuchen die Sache mit jenem „amtlichen Optimismus“ abzutun, mit dem jetzt auch der Kautskyaner Hilferding und viele andere paradieren: die objektiven Bedingungen verbürgen ja die Einheit des Proletariats und den Sieg der revolutionären Strömung! Wir sind ja in bezug auf das Proletariat „Optimisten“!

Aber in Wirklichkeit sind sie, alle diese Kautskyaner, Hilferding, die OK-Leute, Martow und Co., Optimisten... in bezug auf den Opportunismus. Das ist des Pudels Kern!

Das Proletariat ist ein Produkt des Kapitalismus – des Weltkapitalismus und nicht nur des europäischen, nicht nur des imperialistischen Kapitalismus. Im Weltmaßstab – ob 50 Jahre früher oder 50 Jahre später, das ist, in diesem Maßstab gesehen, eine Nebenfrage – „wird“ das „Proletariat“ selbstverständlich einheitlich sein, und innerhalb des Proletariats wird die revolutionäre Sozialdemokratie „unvermeidlich“ siegen. Nicht das ist die Frage, ihr Herren Kautskyaner, sondern es handelt sich darum, daß ihr jetzt in den imperialistischen Ländern Europas die Lakaien spielt für die Opportunisten, die dem Proletariat als Klasse fremd sind, die Dienen, Agenten der Bourgeoisie, Schrittmacher ihres Einflusses sind, von denen sich die Arbeiterbewegung befreien muß, wenn sie nicht eine bürgerliche Arbeiterbewegung bleiben soll. Eure Predigt der „Einheit“ mit den Opportunisten, mit den Legien und David, den Plechanow oder Tschchenkeli und Potressow usw. ist objektiv eine Verteidigung der *Ver-sklavung* der Arbeiter durch die imperialistische Bourgeoisie mit Hilfe ihrer besten Agenten in der Arbeiterbewegung. Der Sieg der revolutionären Sozialdemokratie im Weltmaßstab ist absolut unvermeidlich, aber nur gegen euch wird er sich anbahnen und vorwärtsschreiten, wird er erkämpft und errungen werden, er wird ein Sieg über euch sein.

Jene zwei Tendenzen, ja zwei Parteien in der modernen Arbeiterbewegung, die sich von 1914 bis 1916 in der ganzen Welt so deutlich voneinander geschieden haben, wurden von Engels und Marx in England im Verlauf mehrerer Jahrzehnte, ungefähr von 1858 bis 1892, beobachtet.

Weder Marx noch Engels haben die imperialistische Epoche des Weltkapitalismus erlebt, die erst in den Jahren 1898–1900 begonnen hat. Aber es war eine Besonderheit Englands schon seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, daß dort mindestens zwei der wichtigsten Merkmale des Imperialismus vorhanden waren: 1. unermeßliche Kolonien und 2. Monopolprofite (infolge der Monopolstellung auf dem Weltmarkt). Sowohl in dieser wie in jener Beziehung war England damals eine Ausnahme unter den kapitalistischen Ländern, und Engels und Marx, die diese Ausnahmestellung Englands analysierten, zeigen klar und bestimmt ihren Zusammenhang mit dem (zeitweiligen) Sieg des Opportunismus in der englischen Arbeiterbewegung.

In einem Brief an Marx vom 7. Oktober 1858 schrieb Engels, daß „das englische Proletariat faktisch mehr und mehr verbürgert, so daß diese bürgerlichste aller Nationen es schließlich dahin bringen zu wollen scheint, eine bürgerliche Aristokratie und ein bürgerliches Proletariat neben der Bourgeoisie zu besitzen. Bei einer Nation, die die ganze Welt exploitiert, ist das allerdings gewissermaßen gerechtfertigt.“⁶ In einem Brief an Sorge vom 21. September 1872 berichtet Engels, Hales habe im Föderalrat der Internationale „großen Skandal geschlagen“ und „Marx ein Tadelvotum angehängt, weil er sagte, die englischen Arbeiterführer wären verkauft“. Marx schreibt an Sorge am 4. August 1874: „Was die städtischen Arbeiter“ (in England) „betrifft, so ist zu bedauern, daß das ganze Führerpack nicht ins Parlament kam. Es ist der sicherste Weg, sich des Gesindels zu entledigen.“⁷ Engels spricht in einem Brief an Marx vom 11. August 1881 von jenen „schlechtesten englischen Gewerkschaften“, „die sich führen lassen von an die Bourgeoisie verkauften oder zumindest von ihr bezahlten Leuten“⁸. In einem Brief an Kautsky vom 12. September 1882 schrieb Engels: „Sie fragen mich, was die englischen Arbeiter von der Kolonialpolitik denken? Nun, genau dasselbe, was sie von der Politik überhaupt denken . . . Es gibt hier ja keine Arbeiterpartei, es gibt nur Konservative und Liberal-Radikale, und die Arbeiter zehren flott mit von dem Weltmarkts- und Kolonialmonopol Englands.“⁹

Am 7. Dezember 1889 schreibt Engels an Sorge: „Das widerwärtigste hier“ (in England) „ist die den Arbeitern tief ins Fleisch gewachsne bürgerliche ‚respectability‘ (Ehrbarkeit) . . . selbst Tom Mann, den ich für den bravsten halte, spricht gern davon, daß er mit dem Lord Mayor * lunchen wird. Wenn man dagegen die Franzosen hält, merkt man doch, wozu eine Revolution gut ist.“¹⁰ In einem Brief vom 19. April 1890: „. . . die Bewegung“ (der Arbeiterklasse in England) „geht unter der Oberfläche fort, ergreift immer weitere Schichten, und grade meist unter der bisher stagnierenden untersten“ (hervorgehoben von Engels) „Masse, und der Tag ist nicht mehr fern, wo diese Masse plötzlich sich selbst findet, wo es ihr aufleuchtet, daß sie diese kolossale sich bewegende Masse ist.“ Am 4. März 1891: Mißerfolg des gesprengten Dockerverbandes, die „alten konservativen Trade-Unions, die reichen und eben deswegen feigen, bleiben allein auf dem Plan“. Am 14. September 1891: Auf dem Newcastle Kongress der Trade-Unions sind die alten Unionisten, die Gegner des Achtstundentags, gescheitert, „und die Bourgeoisblätter erkennen die Niederlage der bürgerlichen Arbeiterpartei vollständig . . . an“¹¹. (Hervorhebungen überall von Engels.)

Daß Engels diese Gedanken, die er im Verlaufe von Jahrzehnten oft wiederholte, auch öffentlich, in der Presse, zum Ausdruck gebracht hat, beweist sein Vorwort zur zweiten Auflage der „Lage der arbeitenden Klasse in England“, aus dem Jahre 1892.¹² Hier wird von einer „Aristokratie in der Arbeiterklasse“, von einer „bevorrechteten Minderheit“ der Arbeiter im Gegensatz zur „großen Masse“ der Arbeiter gesprochen. Eine „kleine privilegierte, geschützte Minorität“ der Arbeiterklasse allein hatte „dauernden Vorteil“ von der privilegierten Lage Englands in den Jahren 1848–1868, während die „große Masse im besten Fall nur eine vorübergehende Verbesserung ihrer Lage erfuhr“ . . . „Mit dem Zusammenbruch des Industriemonopols wird die englische Arbeiterklasse diese bevorrechtete Stellung verlieren . . .“ Die Mitglieder der „neuen“ Unionen, der Organisationen ungelernter Arbeiter, „haben diesen einen unermesslichen Vorteil: Ihre Gemüter sind noch jungfräulicher Boden, gänzlich frei von den ererbten, ‚respektablen‘ Bourgeoisvorurteilen, die die Köpfe der bessergestellten ‚alten Unionisten‘ verwirren“ . . . Die „sogenannten Arbeitervertreter“ sind in England Leute, „denen man ihre Arbeiterqualität

* Oberbürgermeister. Der Übers.

verzeiht, weil sie selbst sie gern im Ozean ihres Liberalismus ertränken möchten . . ."

Wir haben mit Absicht ziemlich ausführliche Auszüge aus direkten Äußerungen von Marx und Engels gebracht, damit die Leser sie in ihrer Gesamtheit studieren können. Und man muß sie studieren, es lohnt, sie aufmerksam zu durchdenken. Denn hier liegt der *Angelpunkt* jener Taktik in der Arbeiterbewegung, die von den objektiven Verhältnissen der imperialistischen Epoche diktiert wird.

Kautsky hat auch hier schon versucht, „das Wasser zu trüben“ und den Marxismus durch süßliches Versöhnertum gegenüber den Opportunisten zu ersetzen. In der Polemik gegen die offenen, naiven Sozialimperialisten (vom Schlag eines Lensch), die den Krieg von seiten Deutschlands als Zerstörung der Monopolstellung Englands rechtfertigen, „korrigiert“ Kautsky diesen offensichtlichen Schwindel durch einen anderen, ebenso offensichtlichen Schwindel. Zynischen Schwindel ersetzt er durch den süßlichen Schwindel! Das Industriemonopol Englands sei längst gebrochen, sagt er, längst zerstört, man brauche und man könne es nicht mehr zerstören.

Worin besteht die Verlogenheit dieses Arguments?

Erstens wird das Kolonialmonopol Englands mit Schweigen übergangen. Engels hat aber, wie wir gesehen haben, schon im Jahre 1882, also vor 34 Jahren, mit aller Deutlichkeit auf dieses Monopol hingewiesen! Wenn das Industriemonopol Englands zerstört ist, so ist das Kolonialmonopol nicht nur geblieben, sondern hat sich noch außerordentlich verstärkt, denn die ganze Erde ist bereits aufgeteilt! Mit Hilfe seiner zuckersüßen Lüge schmuggelt Kautsky den bürgerlich-pazifistischen und opportunistisch-kleinbürgerlichen Gedanken ein, daß „es nichts gebe, worum Krieg zu führen wäre“. Im Gegenteil, es gibt heute nicht nur etwas, worum die Kapitalisten Krieg zu führen haben, sondern sie können auch nicht anders, sie müssen Krieg führen, wenn sie den Kapitalismus erhalten wollen, denn ohne eine gewaltsame Neuverteilung der Kolonien können die neuen imperialistischen Länder nicht die Privilegien erlangen, die die älteren (und weniger starken) imperialistischen Mächte genießen.

Zweitens. Warum liefert die Monopolstellung Englands die Erklärung für den (zeitweiligen) Sieg des Opportunismus in England? Weil durch ein Monopol *Extraprofit* erzielt wird, d. h. ein Profitüberschuß über den

in der ganzen Welt üblichen, normalen kapitalistischen Profit. Von diesem Extraprofit können die Kapitalisten einen Teil (und durchaus keinen geringen!) verwenden, um ihre Arbeiter zu bestechen, um eine Art Bündnis (man erinnere sich an die berühmten „Allianzen“ der englischen Trade-Unions mit ihren Unternehmern, die von den Webbs beschrieben wurden) der Arbeiter der betreffenden Nation mit ihren Kapitalisten gegen die übrigen Länder zu schaffen. Das Industriemonopol Englands ist bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts vernichtet worden. Das steht fest. Aber wie ist diese Vernichtung vor sich gegangen? Etwa so, daß jedes Monopol verschwunden ist?

Wenn dem so wäre, dann würde dies Kautskys versöhnlerische (dem Opportunismus gegenüber versöhnlerische) „Theorie“ in einem gewissen Grade rechtfertigen. Aber das ist es ja gerade, daß dem nicht so ist. Imperialismus ist monopolistischer Kapitalismus. Jedes Kartell, jeder Trust, jedes Syndikat, jede der Riesenbanken ist ein Monopol. Der Extraprofit ist nicht verschwunden, sondern geblieben. Die Ausbeutung aller übrigen Länder durch ein privilegiertes, finanziell reiches Land ist geblieben und hat sich verstärkt. Ein Häuflein reicher Länder – es gibt ihrer im ganzen vier, wenn man selbständigen und wirklich riesengroßen „modernen“ Reichtum im Auge hat: England, Frankreich, die Vereinigten Staaten und Deutschland –, dieses Häuflein Länder hat Monopole in unermeßlichen Ausmaßen entwickelt, bezieht einen Extraprofit in Höhe von Hunderten Millionen, wenn nicht von Milliarden, saugt die anderen Länder, deren Bevölkerung nach Hunderten und aber Hunderten Millionen zählt, erbarmungslos aus und kämpft untereinander um die Teilung der besonders üppigen, besonders fetten, besonders bequemen Beute.

Eben darin besteht das ökonomische und politische Wesen des Imperialismus, dessen überaus tiefe Widersprüche Kautsky nicht aufdeckt, sondern vertuscht.

Die Bourgeoisie einer imperialistischen „Groß“macht ist ökonomisch in der Lage, die oberen Schichten „ihrer“ Arbeiter zu bestechen und dafür ein- oder zweihundert Millionen Francs im Jahr auszuwerfen; denn ihr Extraprofit beträgt wahrscheinlich rund eine Milliarde. Und die Frage, wie dieses kleine Almosen verteilt wird unter die Arbeiterminister, die „Arbeitervertreter“ (man erinnere sich der ausgezeichneten Analyse dieses Begriffs bei Engels), die Arbeitermitglieder der Kriegsindustrikomitees,

die Arbeiterbürokraten, die Arbeiter, die in eng zünftlerischen Gewerkschaften organisiert sind, die Angestellten usw. usw. – das ist schon eine Frage zweiter Ordnung.

In den Jahren 1848–1868 und zum Teil auch danach hatte nur England eine Monopolstellung inne; darum konnte dort der Opportunismus auf Jahrzehnte hinaus die Oberhand gewinnen; andere Länder mit sehr reichen Kolonien oder mit einem Industriemonopol gab es nicht.

Das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts war der Übergang zur neuen, imperialistischen Epoche. Nutznießer des Monopols ist das Finanzkapital nicht eines Landes, sondern einiger, sehr weniger Großmächte. (In Japan und Rußland wird das Monopol des heutigen, modernen Finanzkapitals zum Teil ergänzt, zum Teil ersetzt durch das Monopol der militärischen Macht, des unermeßlichen Gebiets oder der besonders günstigen Gelegenheit, nationale Minderheiten, China usw. auszuplündern.) Aus diesem Unterschied folgt, daß die Monopolstellung Englands jahrzehntelang umstritten existieren konnte. Die Monopolstellung des modernen Finanzkapitals wird wütend umstritten; die Epoche der imperialistischen Kriege hat begonnen. Damals war es möglich, die Arbeiterklasse eines Landes zu bestechen, für Jahrzehnte zu korrumpern. Heute ist das unwahrscheinlich und eigentlich kaum möglich, dafür aber kann jede imperialistische „Groß“macht kleinere (als in England 1848–1868) Schichten der „Arbeiteraristokratie“ bestechen und besticht sie auch. Damals konnte sich die „bürgerliche Arbeiterpartei“, um das außerordentlich treffende Wort von Engels zu gebrauchen, nur in einem einzigen Land, dafür aber für lange Zeit, herausbilden, denn nur ein Land besaß eine Monopolstellung. Jetzt ist die „bürgerliche Arbeiterpartei“ unvermeidlich und typisch für alle imperialistischen Länder, aber in Anbetracht des verzweifelten Kampfes dieser Länder um die Teilung der Beute ist es unwahrscheinlich, daß eine solche Partei auf lange Zeit in mehreren Ländern die Oberhand behalten könnte. Denn die Trusts, die Finanzoligarchie, die Teuerung usw., die die Bestechung einer dünnen Oberschicht ermöglichen, unterdrücken, unterjochen, ruinieren und quälen die Masse des Proletariats und Halbproletariats immer mehr.

Einerseits haben Bourgeoisie und Opportunisten die Tendenz, das Häuflein der reichsten und privilegierten Nationen in „ewige“ Schmarotzer am Körper der übrigen Menschheit zu verwandeln, „auf den Lorbeeren“ der

Ausbeutung der Neger, Inder usw. „auszuruhen“ und diese Völker mit Hilfe des modernen Militarismus, der mit einer großartigen Vernichtungstechnik ausgestattet ist, in Botmäßigkeit zu halten. Anderseits haben die Massen, die stärker denn je unterdrückt werden und alle Qualen der imperialistischen Kriege erdulden, die Tendenz, dieses Joch abzuwerfen und die Bourgeoisie zu stürzen. Die Geschichte der Arbeiterbewegung wird sich jetzt unvermeidlich im Kampf zwischen diesen beiden Tendenzen entwickeln. Denn die erste Tendenz besteht nicht zufällig, sondern ist ökonomisch „begründet“. Die Bourgeoisie hat schon in allen Ländern „bürgerliche Arbeiterparteien“ der Sozialchauvinisten hervorgebracht, aufgezogen und sich dienstbar gemacht. Die Unterschiede zwischen einer voll ausgebildeten Partei, zum Beispiel der Partei Bissolatis in Italien, einer ausgesprochen sozialimperialistischen Partei, und, sagen wir, der nur halb-ausgebildeten, halbfertigen Partei der Potressow, Gwosdew, Bulkin, Tschcheidse, Skobelew und Co. – diese Unterschiede sind unwesentlich. Wichtig ist, daß die Abspaltung der Schicht der Arbeiteraristokratie und ihr Übergang zur Bourgeoisie ökonomisch herangereift ist und sich vollzogen hat; eine politische Form aber, sei es dieser oder jener Art, wird dieses ökonomische Faktum, diese Verlagerung in den Beziehungen der Klassen zueinander, ohne besondere „Mühe“ finden.

Auf der geschilderten ökonomischen Grundlage haben die politischen Institutionen des neusten Kapitalismus – Presse, Parlament, Verbände, Kongresse usw. – die den ökonomischen Privilegien und Almosen entsprechenden politischen Privilegien und Almosen für die respektvollen, braven, reformistischen und patriotischen Angestellten und Arbeiter geschaffen. Einträgliche und ruhige Pöstchen im Ministerium oder im Kriegsindustriekomitee, im Parlament und in verschiedenen Kommissionen, in den Redaktionen der „soliden“ legalen Zeitungen oder in den Vorständen der nicht weniger soliden und „bürgerlich-folgsamen“ Arbeiterverbände – damit lockt und belohnt die imperialistische Bourgeoisie die Vertreter und Anhänger der „bürgerlichen Arbeiterparteien“.

Die Mechanik der politischen Demokratie wirkt in der gleichen Richtung. Ohne Wahlen geht es in unserem Zeitalter nicht; ohne die Massen kommt man nicht aus, die Massen aber können im Zeitalter des Buchdrucks und des Parlamentarismus nicht geführt werden ohne ein weitverzweigtes, systematisch angewandtes, solide ausgerüstetes System von

Schmeichelei, Lüge, Gaunerei, das mit populären Modeschlagworten jongliert, den Arbeitern alles mögliche, beliebige Reformen und beliebige Wohltaten verspricht – wenn diese nur auf den revolutionären Kampf für den Sturz der Bourgeoisie verzichten. Ich möchte dieses System Lloyd-Georgeismus nennen, nach einem der maßgebendsten und geschicktesten Vertreter dieses Systems in dem klassischen Land der „bürgerlichen Arbeiterpartei“, nach dem englischen Minister Lloyd George. Als erstklassiger bürgerlicher Geschäftsmann und politischer Roßäuscher, als populärer Redner, der es versteht, beliebige, sogar revolutionäre Reden vor einem Arbeiterauditorium zu halten, der imstande ist, für folgsame Arbeiter ziemlich beträchtliche Almosen in Form von sozialen Reformen (Versicherung usw.) zu erwirken, dient Lloyd George der Bourgeoisie ausgezeichnet* und dient ihr gerade unter den Arbeitern, setzt den Einfluß der Bourgeoisie gerade im Proletariat durch, dort, wo es am notwendigsten und am schwersten ist, sich die Massen moralisch unterzuordnen.

Ist aber der Unterschied zwischen Lloyd George und den Scheidemann, Legien, Henderson, den Hyndman, Plechanow, Renaudel und Co. so groß? Von den letzteren, wird man uns erwidern, werden einige zum revolutionären Sozialismus Marx' zurückkehren. Das ist möglich, aber das ist ein winziger gradueller Unterschied, wenn man die Frage im politischen, d. h. im Massenmaßstab betrachtet. Einzelne von den jetzigen sozialchauvinistischen Führern mögen zum Proletariat zurückkehren. Aber die sozialchauvinistische oder (was dasselbe ist) opportunistische Strömung kann weder verschwinden noch zum revolutionären Proletariat „zurückkehren“. Wo unter den Arbeitern der Marxismus populär ist, dort wird diese politische Strömung, diese „bürgerliche Arbeiterpartei“ auf den Namen Marx schwören. Man kann ihnen das nicht verbieten, wie man einer Handelsfirma nicht verbieten kann, ein beliebiges Etikett, ein beliebiges Aushängeschild, eine beliebige Reklame zu benutzen. Es ist in der Geschichte oft genug so gewesen, daß die Namen der revolutionären Führer, die bei den unterdrückten Klassen populär waren, nach dem Tode

* Ich stieß unlängst in einer englischen Zeitschrift auf den Artikel eines Tory, eines politischen Gegners von Lloyd George: „Lloyd George, wie ein Tory ihn sieht.“ Der Krieg hat diesem Gegner die Augen darüber geöffnet, welch ausgezeichneter Kommis der Bourgeoisie dieser Lloyd George ist! Die Tories haben sich mit ihm ausgesöhnt!

dieser Führer von ihren Feinden ausgenutzt wurden, um die unterdrückten Klassen irrezuführen.

Tatsache ist, daß „bürgerliche Arbeiterparteien“ als politische Erscheinung schon in allen fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern entstanden sind, daß ohne entschiedenen, schonungslosen Kampf auf der ganzen Linie gegen diese Parteien – oder auch Gruppen, Richtungen usw. – weder von einem Kampf gegen den Imperialismus noch von Marxismus, noch von einer sozialistischen Arbeiterbewegung die Rede sein kann. Die Fraktion Tschcheidse¹³, „Nasche Delo“, „Golos Truda“¹⁴ in Rußland und die OK-Leute im Ausland sind nichts weiter als die Abart einer solchen Partei. Wir haben nicht den geringsten Grund zur Annahme, daß diese Parteien vor der sozialen Revolution verschwinden können. Im Gegenteil, je näher wir dieser Revolution sein werden, je machtvoller sie entbrennen wird, je schroffer und heftiger die Übergänge und Sprünge im Prozeß der Revolution sein werden, eine um so größere Rolle wird in der Arbeiterbewegung der Kampf des revolutionären Stroms, des Stroms der Massen gegen den opportunistischen, den kleinbürgerlichen Strom spielen. Das Kautskyanertum ist keine selbständige Strömung, denn es wurzelt weder in den Massen noch in der zur Bourgeoisie übergegangenen privilegierten Schicht. Gefährlich ist das Kautskyanertum deshalb, weil es unter Ausnutzung der Ideologie der Vergangenheit bemüht ist, das Proletariat mit der „bürgerlichen Arbeiterpartei“ zu versöhnen, die Einheit des Proletariats mit ihr durchzusetzen und dadurch die Autorität der „bürgerlichen Arbeiterpartei“ zu heben. Den offenen Sozialchauvinisten folgen die Massen schon nicht mehr: Lloyd George ist in England in Arbeiterversammlungen ausgepfiffen worden, Hyndman ist aus der Partei ausgetreten, die Renaudel und Scheidemann, Potressow und Gwosdew werden von der Polizei geschützt. Die verkappte Verteidigung der Sozialchauvinisten durch die Kautskyaner ist am gefährlichsten.

Einer der meistverbreiteten Sophismen des Kautskyanertums ist die Berufung auf die „Massen“. Wir wollen uns doch nicht, so sagen sie, von den Massen und von den Massenorganisationen trennen! Man denke aber darüber nach, wie Engels diese Frage gestellt hat. Die „Massenorganisationen“ der englischen Trade-Unions standen im 19. Jahrhundert auf der Seite der bürgerlichen Arbeiterpartei. Das war für Marx und Engels nicht etwa ein Grund, sich mit ihr auszusöhnen, sondern vielmehr sie zu ent-

larven. Erstens vergaßen sie nicht, daß die Organisationen der Trade-Unions unmittelbar nur eine *Minderheit des Proletariats* erfassen. In England war damals, wie jetzt in Deutschland, nicht mehr als ein Fünftel des Proletariats organisiert. Es liegt kein Grund vor, ernsthaft anzunehmen, daß im Kapitalismus die Mehrheit der Proletarier in Organisationen zusammengefaßt werden könne. Zweitens – und das ist die Hauptsache – handelt es sich nicht so sehr um die Mitgliederzahl der Organisation, als vielmehr um die reale, objektive Bedeutung ihrer Politik: vertritt diese Politik die Massen, dient sie den Massen, d. h. der Befreiung der Massen vom Kapitalismus, oder vertritt sie die Interessen der Minderheit, ihre Versöhnung mit dem Kapitalismus? Gerade das letztere traf für England im 19. Jahrhundert und trifft jetzt für Deutschland u. a. zu.

Von der „bürgerlichen Arbeiterpartei“ der alten Trade-Unions, von der privilegierten Minderheit, unterscheidet Engels die „unterste Masse“, die tatsächliche Mehrheit, und an sie, die von der „bürgerlichen Ehrbarkeit“ nicht angesteckt ist, appelliert er. Das ist das Wesen der marxistischen Taktik!

Wir können nicht – und niemand kann – genau ausrechnen, welcher Teil des Proletariats den Sozialchauvinisten und Opportunisten folgt und folgen wird. Das wird erst der Kampf zeigen, das wird endgültig nur die sozialistische Revolution entscheiden. Aber wir wissen mit Bestimmtheit, daß die „Vaterlandsverteidiger“ im imperialistischen Krieg nur eine Minderheit darstellen. Und es ist daher unsere Pflicht, wenn wir Sozialisten bleiben wollen, tiefer, zu den untersten, zu den wirklichen Massen zu gehen: darin liegt die ganze Bedeutung des Kampfes gegen den Opportunismus und der ganze Inhalt dieses Kampfes. Indem wir enthüllen, daß die Opportunisten und Sozialchauvinisten in Wirklichkeit die Interessen der Massen verraten und verkaufen, daß sie die zeitweiligen Privilegien einer Minderheit der Arbeiter verteidigen, daß sie Mittler bürgerlicher Ideen und Einflüsse, daß sie in Wirklichkeit Verbündete und Agenten der Bourgeoisie sind, lehren wir die Massen, ihre wirklichen politischen Interessen zu erkennen und durch all die langen und qualvollen Wechselseitigkeiten der imperialistischen Kriege und der imperialistischen Waffenstillstände hindurch für den Sozialismus und die Revolution zu kämpfen.

Den Massen die Unvermeidlichkeit und Notwendigkeit des Bruchs mit dem Opportunismus klarmachen, sie durch schonungslosen Kampf gegen

den Opportunismus zur Revolution erziehen, die Erfahrungen des Krieges ausnutzen, um alle Niederträchtigkeiten der nationalliberalen Arbeiterpolitik aufzudecken und nicht zu bemänteln – das ist die einzige marxistische Linie in der Arbeiterbewegung der ganzen Welt.

Im nächsten Artikel werden wir versuchen, die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale dieser Linie im Gegensatz zum Kautskyanertum zusammenzufassen.

Geschrieben im Oktober 1916.

*Veröffentlicht im Dezember 1916 im
„Sbornik Sozial-Demokrata“ Nr. 2.
Unterschrift: N. Lenin.*

*Nach dem Text des „Sbornik
Sozial-Demokrata“.*

Lw Bd. 23 S. 102–118

A U S :

W. I. L E N I N

Der internationale
Sozialistenkongreß
in Stuttgart

...

Diese Abstimmung in der Kolonialfrage ist von außerordentlicher Bedeutung. Erstens stellt sie eine besonders anschauliche Selbstentlarvung des sozialistischen Opportunismus dar, der den bürgerlichen Lockungen nicht zu widerstehen vermag. Zweitens trat hier ein negativer Zug der europäischen Arbeiterbewegung zutage, der geeignet ist, der Sache des Proletariats nicht geringen Schaden zuzufügen, und daher ernste Beachtung verdient. Marx hat mehrfach auf einen Ausspruch Sismondis hingewiesen, der von größter Bedeutung ist. Die Proletarier des Altertums – so lautet dieser Ausspruch – lebten auf Kosten der Gesellschaft. Die moderne Gesellschaft lebt auf Kosten der Proletarier.

Die Klasse der zwar Besitzlosen, aber nicht Werktätigen, ist nicht fähig, die Ausbeuter zu stürzen. Nur die Klasse der Proletarier, von deren Arbeit die ganze Gesellschaft lebt, ist imstande, die soziale Revolution zu vollziehen. Nun hat aber die ausgedehnte Kolonialpolitik dazu geführt, daß der europäische Proletarier zum Teil in eine solche Lage geraten ist, daß die Gesellschaft als Ganzes nicht von seiner Arbeit, sondern von der Arbeit der fast zu Sklaven herabgedrückten kolonialen Eingeborenen lebt. Die englische Bourgeoisie zum Beispiel zieht aus den Millionen und aber Millionen der Bevölkerung Indiens und anderer Kolonien größere Profite als aus den englischen Arbeitern. Unter solchen Verhältnissen entsteht in bestimmten Ländern die materielle, ökonomische Grundlage, um das Proletariat des einen oder anderen Landes mit dem Kolonialchauvinismus anzustecken. Dies kann natürlich nur eine vorübergehende Er-

scheinung sein, nichtsdestoweniger aber muß man das Übel klar erkennen, seine Ursachen begreifen, um das Proletariat aller Länder zum Kampf gegen einen solchen Opportunismus zusammenschließen zu können. Und dieser Kampf wird unausbleiblich zum Siege führen, denn die „privilegierten“ Nationen bilden in der Gesamtheit der kapitalistischen Nationen einen immer geringeren Teil.

...

Geschrieben im September 1907.

Veröffentlicht im Oktober 1907
im „Kalender für alle für das
Jahr 1908“, St. Petersburg.
Unterschrift: N. L.

Nach dem Text des Kalenders.

LW Bd. 13 S. 68

Aus:

W.I. LENIN

Der Imperialismus als
höchstes Stadium des
Kapitalismus

...

Nun ist der bürgerliche Erforscher des „britischen Imperialismus zu Beginn des 20. Jahrhunderts“ gezwungen, wenn er von der englischen Arbeiterklasse spricht, systematisch einen Unterschied zu machen zwischen der „Oberschicht“ der Arbeiter und der „eigentlich proletarischen Unterschicht“. Die Oberschicht liefert die Mitgliedermasse der Genossenschaften und Gewerkschaften, der Sportvereine und der zahllosen religiösen Sekten. Ihrem Niveau ist auch das Wahlrecht angepaßt, das in England „immer noch beschränkt genug ist, um die eigentlich proletarische Unterschicht fernzuhalten“¹¹ Um die Lage der englischen Arbeiterklasse zu beschönigen, pflegt man nur von dieser Oberschicht zu sprechen, die die *Minderheit* des Proletariats ausmacht: bei der Arbeitslosigkeit z. B. „handelt es sich überwiegend um eine Frage Londons und der proletarischen Unterschicht, welche politisch wenig in das Gewicht fällt“...* Es hätte heißen müssen: welche für die bürgerlichen Politikaster und die „sozialistischen“ Opportunisten wenig ins Gewicht fällt.

Zu den mit dem geschilderten Erscheinungskomplex verknüpften Besonderheiten des Imperialismus gehört die abnehmende Auswanderung aus den imperialistischen Ländern und die zunehmende Einwanderung (Zustrom von Arbeitern und Übersiedlung) in diese Länder aus rückständigeren Ländern mit niedrigeren Arbeitslöhnen. Die Auswanderung aus England sinkt, wie Hobson feststellt, seit 1884: Sie betrug in jenem Jahr 242 000 und 169 000 im Jahre 1900. Die Auswanderung aus Deutschland erreichte ihren Höhepunkt im Jahrzehnt 1881–1890, nämlich 1 453 000, und sank in den zwei folgenden Jahrzehnten auf 544 000

* Schulze-Gaevernitz, „Br. Imp.“, S. 301.

bzw. 341 000. Dafür stieg die Zahl der Arbeiter, die aus Österreich, Italien, Rußland usw. nach Deutschland kamen. Nach der Volkszählung vom Jahre 1907 gab es in Deutschland 1 342 294 Ausländer, davon 440 800 Industriearbeiter und 257 329 Landarbeiter.* In Frankreich sind die Arbeiter im Bergbau „zum großen Teil“ Ausländer: Polen, Italiener und Spanier.** In den Vereinigten Staaten nehmen die Einwanderer aus Ost- und Südeuropa die am schlechtesten bezahlten Stellen ein, während die amerikanischen Arbeiter den größten Prozentsatz der Aufseher und der bestbezahlten Arbeiter stellen.*** Der Imperialismus hat die Tendenz, auch unter den Arbeitern privilegierte Kategorien auszuwandern und sie von der großen Masse des Proletariats abzuspalten.

...

Geschrieben Januar-Juni 1916.

*Zuerst veröffentlicht Mitte 1917
als Broschüre in Petrograd vom
Verlag „Shisn i Smanije“; das
Vorwort zur französischen und
deutschen Ausgabe 1921 in der
Zeitschrift „Kommunistischeski
Internazional“ Nr. 18.*

*Nach dem Manuskript, verglichen
mit dem Text der Broschüre; das
Vorwort zur französischen und
deutschen Ausgabe nach der
Zeitschrift.*

LW Bd. 22 S. 287-288

W.I. LENIN

Kapitalismus und Arbeiterimmigration

Der Kapitalismus hat eine besondere Art der Völkerwanderung entwickelt. Die sich industriell rasch entwickelnden Länder, die mehr Maschinen anwenden und die zurückgebliebenen Länder vom Weltmarkt verdrängen, erhöhen die Arbeitslöhne über den Durchschnitt und locken die Lohnarbeiter aus den zurückgebliebenen Ländern an.

Hunderttausende von Arbeitern werden auf diese Weise Hunderte und Tausende Werst weit verschlagen. Der fortgeschrittene Kapitalismus zieht sie gewaltsam in seinen Kreislauf hinein, reißt sie aus ihrem Krähwinkel heraus, macht sie zu Teilnehmern an einer weltgeschichtlichen Bewegung, stellt sie der mächtigen, vereinigten, internationalen Klasse der Industriellen von Angesicht zu Angesicht gegenüber.

Es besteht kein Zweifel, daß nur äußerstes Elend die Menschen veranlaßt, die Heimat zu verlassen, und daß die Kapitalisten die eingewanderten Arbeiter in gewissenlosester Weise ausbeuten. Doch nur Reaktionäre können vor der fortschrittlichen Bedeutung dieser modernen Völkerwanderung die Augen verschließen. Eine Erlösung vom Joch des Kapitals ohne weitere Entwicklung des Kapitalismus, ohne den auf dieser Basis geführten Klassenkampf gibt es nicht und kann es nicht geben. Und gerade in diesen Kampf zieht der Kapitalismus die werktätigen Massen der ganzen Welt hinein, indem er die Muffigkeit und Zurückgebliebenheit des lokalen Lebens durchbricht, die nationalen Schranken und Vorurteile zerstört und Arbeiter aller Länder in den großen Fabriken und Gruben Amerikas, Deutschlands usw. miteinander vereinigt.

Amerika steht an der Spitze der Länder, die Arbeiter importieren. Hier die Angaben über die Zahl der nach Amerika Auswandernden:

Im Jahrzehnt	1821–1830	99 000 Auswanderer
" "	1831–1840	496 000 "
" "	1841–1850	1 597 000 "
" "	1851–1860	2 453 000 "
" "	1861–1870	2 064 000 "
" "	1871–1880	2 262 000 "
" "	1881–1890	4 722 000 "
" "	1891–1900	3 703 000 "
in den neun Jahren	1901–1909	7 210 000 "

Der Umfang der Auswanderung hat gewaltig zugenommen und verstärkt sich ständig. In den fünf Jahren von 1905 bis 1909 sind durchschnittlich *über eine Million Menschen* im Jahr nach Amerika (es handelt sich hier nur um die Vereinigten Staaten) übergesiedelt.

Interessant ist dabei die Veränderung in der Zusammensetzung der Einwanderer (der Immigranten, d. h. sich in Amerika Ansiedelnden). Bis zum Jahre 1880 überwog die sogenannte *alte Immigration*, aus den alten Kulturländern England, Deutschland, zum Teil Schweden. Sogar bis 1890 haben England und Deutschland zusammen mehr als die Hälfte aller Immigranten gestellt.

Mit dem Jahre 1880 beginnt eine unglaublich rasche Zunahme der so genannten *neuen Immigration*, aus dem östlichen und südlichen Europa, aus Österreich, Italien und Rußland. Aus diesen drei Ländern kamen Immigranten nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika:

Im Jahrzehnt	1871–1880	201 000
" "	1881–1890	927 000
" "	1891–1900	1 847 000
in den neun Jahren	1901–1909	5 127 000

So wird den zurückgebliebenen Ländern der Alten Welt, die in ihrer ganzen Lebensordnung die meisten Überreste der Leibeigenschaft bewahrt haben, sozusagen gewaltsam Zivilisation beigebracht. Der amerikanische Kapitalismus entreißt Millionen von Arbeitern des zurückgebliebenen Osteuropa (und darunter Rußlands, das 594 000 Immigranten in den Jahren 1891–1900 und 1 410 000 in den Jahren 1900–1909 stellte) ihren halb mittelalterlichen Verhältnissen und stellt sie in die Reihen der fortgeschrittenen, internationalen Armee des Proletariats.

Eine interessante Beobachtung macht Hourwich, der Verfasser des höchst lehrreichen, im vorigen Jahr in englischer Sprache erschienenen Buches „Einwanderung und Arbeit“. Nach der Revolution von 1905 stieg die Zahl der Auswanderer nach Amerika besonders stark (1905 – 1 Mill., 1906 – 1,2 Mill., 1907 – 1,4 Mill., 1908–1909 – je 1,9 Millionen). Die Arbeiter, die in Rußland zahlreiche Streiks mitgemacht hatten, haben den Geist kühnerer, offensiver Massenstreiks auch nach Amerika getragen.

Rußland bleibt immer mehr zurück und gibt einen Teil seiner besten Arbeiter ans Ausland ab; Amerika schreitet immer rascher vorwärts und nimmt der ganzen Welt die energischste, arbeitsfähigste Arbeiterbevölkerung weg.*

Deutschland, das mit Amerika mehr oder weniger Schritt hält, verwandelt sich aus einem Land, das Arbeiter abgegeben hat, in ein Land, das fremde Arbeiter heranzieht. Die Zahl der deutschen Immigranten in Amerika, die in dem Jahrzehnt von 1881 bis 1890 auf 1 453 000 angestiegen war, fiel in den neun Jahren von 1901 bis 1909 auf 310 000. Dagegen betrug die Zahl der ausländischen Arbeiter in Deutschland in den Jahren 1910/1911 695 000 und in den Jahren 1911/1912 729 000. Betrachten wir die Verteilung dieser Arbeiter nach Beschäftigungsarten und Herkunftsländern, so ergibt sich folgendes Bild:

	In den Jahren 1911/1912 in Deutschland beschäftigte ausländische Arbeiter (in 1000)		
	In der Land-	In der	Insgesamt
	wirtschaft	Industrie	
aus Rußland	274	34	308
aus Österreich	101	162	263
aus den übrigen Ländern	22	135	157
Insgesamt	397	331	728

Je zurückgebliebener ein Land, desto mehr ungelernte, landwirtschaftliche Arbeiter liefert es. Die fortgeschrittenen Nationen reißen sozusagen die besten Verdienstmöglichkeiten an sich und überlassen die schlechteren den wenig zivilisierten Ländern. Europa im allgemeinen (die „übrigen

* Außer den Vereinigten Staaten schreiten auch die anderen amerikanischen Staaten rasch vorwärts. Im letzten Jahr betrug die Zahl der Auswanderer nach den USA etwa 250 000, nach Brasilien etwa 170 000, nach Kanada über 200 000, insgesamt 620 000 in einem Jahr.

Länder") liefert Deutschland 157 000 Arbeiter, davon über $\frac{8}{10}$ (135 000 von 157 000) Industriearbeiter. Das rückständige Österreich liefert nur $\frac{6}{10}$ (162 000 von 263 000) Industriearbeiter, das am meisten zurückgebliebene Rußland nur $\frac{1}{10}$ Industriearbeiter (34 000 von 308 000).

Rußland muß also überall und in jeder Hinsicht für seine Rückständigkeit büßen. Doch die Arbeiter Russlands befreien sich, verglichen mit der übrigen Bevölkerung, immer mehr aus dieser Rückständigkeit und Kulturlosigkeit, sie leisten diesen „lieblichen“ Zügen ihrer Heimat am meisten Widerstand, schließen sich am engsten mit den Arbeitern aller Länder zu einer weltumspannenden, befreienden Kraft zusammen.

Die Bourgeoisie hetzt die Arbeiter der einen Nation gegen die der andern auf und sucht sie zu trennen. Die klassenbewußten Arbeiter, die begreifen, daß die Zerstörung aller nationalen Schranken durch den Kapitalismus unumgänglich und fortschrittlich ist, bemühen sich, die Aufklärung und Organisierung ihrer Genossen aus den zurückgebliebenen Ländern zu unterstützen.

*„Sa Prawdu“ Nr. 22,
29. Oktober 1913.
Unterschrift: W. I.*

*Nach dem Text der
„Sa Prawdu“.*

LW Bd. 19 S. 447-450

Aus:
W.I. LENIN
Der Zusammenbruch der
II. Internationale

...

VII

Die ernste wissenschaftliche und politische Frage, die Kautsky bewußt, mit allen möglichen Tricks umgangen hat, womit er den Opportunisten das größte Vergnügen bereitet, besteht darin: Wie konnte es geschehen, daß die angesehensten Repräsentanten der II. Internationale den Sozialismus verrieten?

Diese Frage dürfen wir natürlich nicht im Sinne der persönlichen Biographie dieser oder jener Autoritäten stellen. Ihre künftigen Biographen werden die Sache auch von dieser Seite zu betrachten haben, aber die sozialistische Bewegung ist heute daran gar nicht interessiert, wohl aber an der Untersuchung des historischen Ursprungs, der Bedingungen, der Bedeutung und der Kraft der sozialchauvinistischen Strömung. 1. Woher kommt der Sozialchauvinismus? 2. Was hat ihm Kraft verliehen? 3. Wie ist er zu bekämpfen? Nur eine solche Fragestellung ist ernsthaft, während die Abwälzung der Sache auf „Personen“ in der Praxis eine einfache Ausflucht, einen sophistischen Kunstgriff bedeutet.

Zur Beantwortung der ersten Frage muß man untersuchen: 1. Steht der ideologisch-politische Inhalt des Sozialchauvinismus nicht im Zusammenhang mit irgendeiner früheren Strömung im Sozialismus? 2. In welchem Verhältnis steht, unter dem Gesichtspunkt der faktischen politischen Scheidungen, die jetzige Scheidung der Sozialisten in Gegner und Verteidiger des Sozialchauvinismus zu den früheren, historisch vorangegangenen Scheidungen?

Unter Sozialchauvinismus verstehen wir die Anerkennung der Idee der Vaterlandsverteidigung im jetzigen imperialistischen Krieg, die Rechtfertigung des Bündnisses der Sozialisten mit der Bourgeoisie und den Regierungen der „eigenen“ Länder in diesem Krieg, den Verzicht auf die Propagierung und Unterstützung proletarisch-revolutionärer Aktionen gegen die „eigene“ Bourgeoisie usw. Es ist ganz offensichtlich, daß der grundlegende ideologisch-politische Inhalt des Sozialchauvinismus sich mit den Grundlagen des Opportunismus durchaus deckt. Das ist ein und dieselbe Strömung. Unter den Verhältnissen des Krieges von 1914/1915 wird der Opportunismus eben zum Sozialchauvinismus. Das Wesentliche am Opportunismus ist die Idee der Zusammenarbeit der Klassen. Der Krieg führt diese Idee bis zu Ende, wobei er zu den üblichen Faktoren und Stimuli eine ganze Reihe von außerordentlichen hinzufügt, da er die kleinbürgerliche und zersplitterte Masse durch besondere Drohungen und Gewaltanwendung zur Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie zwingt: dieser Umstand vergrößert natürlich den Kreis der Anhänger des Opportunismus und erklärt vollauf das Überlaufen vieler gestriger Radikaler in dieses Lager.

Opportunismus bedeutet, daß die grundlegenden Interessen der Masse den vorübergehenden Interessen einer verschwindenden Minderheit von Arbeitern zum Opfer gebracht werden oder, anders ausgedrückt, daß ein Teil der Arbeiter mit der Bourgeoisie ein Bündnis gegen die Masse des Proletariats eingehet. Der Krieg macht dieses Bündnis besonders anschaulich und zwingend. Der Opportunismus wurde im Laufe von Jahrzehnten durch die Besonderheiten jener Entwicklungsepoke des Kapitalismus hervorgebracht, in der die verhältnismäßig friedliche und zivilierte Existenz einer Schicht privilegierter Arbeiter diese „verbürgerte“, ihnen Brocken von den Profiten des eigenen nationalen Kapitals zukommen ließ und sie von dem Elend, den Leiden und den revolutionären Stimmungen der verelendeten und bettelarmen Masse losriß. Der imperialistische Krieg bedeutet eine direkte Fortsetzung und Krönung dieser Lage der Dinge, denn er ist ein Krieg um die Privilegien der Großmachtnationen, um die Neuauftteilung der Kolonien unter ihnen, um ihre Herrschaft über die anderen Nationen. Die privilegierte Stellung einer „Oberschicht“ von Kleinbürgern oder der Aristokratie (und Bürokratie) der Arbeiterklasse behaupten und festigen – das ist die natürliche Fortsetzung der kleinbürgerlich-opportunistischen Hoffnungen und der entsprechenden Taktik während des Krieges, das ist die ökonomische Grundlage des Sozialimperialismus

unserer Tage.* Und die Macht der Gewohnheit, die Routine einer verhältnismäßig „friedlichen“ Evolution, die nationalen Vorurteile, die Furcht vor einschneidenden Umwälzungen und der Unglaube an sie – alle diese Umstände wirkten selbstverständlich zusätzlich mit, sie verstärkten sowohl den Opportunismus als auch die heuchlerische und feige, angeblich nur vorübergehende, angeblich nur durch besondere Gründe und Rücksichten veranlaßte Aussöhnung mit ihm. Der Krieg hat den in Jahrzehnten gezüchteten Opportunismus modifiziert, ihn auf eine höhere Stufe gehoben, die Zahl und die Mannigfaltigkeit seiner Schattierungen vergrößert, die Reihen seiner Anhänger vermehrt, ihre Argumente um viele neue Sophismen bereichert, sozusagen dem Hauptstrom des Opportunismus viele neue Bäche und Rinnsale zugeführt – der Hauptstrom aber ist nicht verschwunden. Im Gegenteil.

Der Sozialchauvinismus ist Opportunismus, der so ausgereift ist, daß das Fortbestehen dieser bürgerlichen Eiterbeule innerhalb der sozialistischen Parteien unerträglich geworden ist:

Leute, die den engsten und untrennbarsten Zusammenhang des Sozialchauvinismus mit dem Opportunismus nicht sehen wollen, fischen einzelne Geschehnisse und „Fälle“ heraus: der und der Opportunist sei doch Internationalist, der und der Radikale Chauvinist geworden. Aber ein derartiges Argument ist geradezu unernst, wenn es sich um die Entwicklung von Strömungen handelt. Erstens ist die ökonomische Grundlage

* Hier einige Beispiele dafür, wie hoch die Imperialisten und Bourgeoisie die Bedeutung der „Großmacht“privilegien und nationalen Vorrechte für die Spaltung der Arbeiter und ihre Ablenkung vom Sozialismus einschätzen. Der englische Imperialist Lucas gibt in seinem Werk „Das größere Rom und das größere Britannien“ (Oxford 1912) zu, daß die Farbigen im heutigen Britischen Reich nicht gleichberechtigt sind (S. 96/97), und bemerkt: „In unserem eigenen Reich, wo weiße Arbeiter und farbige Arbeiter Seite an Seite leben, ... arbeiten sie ... nicht auf gleicher Stufe, sondern der Weiße ist eher Aufseher als Arbeitskollege des Farbigen“ (S. 98 [S. 103. Der Übers.]). – Erwin Belger, ehemaliger Sekretär des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, lobt in seiner Schrift „Die Sozialdemokratie nach dem Kriege“ (1915) das Verhalten der Sozialdemokraten und erklärt, sie müßten eine „reine Arbeiterpartei“ (S. 43), eine „nationale“, „Deutsche Arbeiterpartei“ werden (S. 45) ohne „internationale, utopistische“, „revolutionäre“ Ideen (S. 44). – Der deutsche Imperialist Sartorius von Waltershausen tadeln in seinem Werk über die Kapitalanlage im Ausland (1907) die deutsche Sozialdemokratie, weil sie von einer ... Förderung des „nationalen Gesamtwohles“ – das in der Eroberung von Kolonien

des Chauvinismus und des Opportunismus in der Arbeiterbewegung ein und dieselbe: das Bündnis der zahlenmäßig geringen Oberschichten des Proletariats und des Kleinbürgertums, für die Brocken von den Privilegien „ihres“ nationalen Kapitals abfallen, gegen die Masse der Proletarier, die Masse der Werktätigen und Unterdrückten überhaupt. Zweitens ist der ideologisch-politische Inhalt beider Strömungen ein und derselbe. Drittens entspricht die alte, der Epoche der II. Internationale (1889–1914) eigentümliche Scheidung der Sozialisten in eine opportunistische und in eine revolutionäre Strömung im großen und ganzen der neuen Scheidung in Chauvinisten und Internationalisten.

...

Im großen und ganzen kann man, wenn man die Strömungen und Richtungen nimmt, nicht umhin festzustellen, daß gerade der opportunistische Flügel des europäischen Sozialismus den Sozialismus verraten hat und zum Chauvinismus übergegangen ist. Woher kam seine Kraft, seine scheinbare Allmacht in den offiziellen Parteien? Kautsky, der sich sehr gut darauf versteht, historische Fragen zu stellen, besonders wenn es sich um das alte Rom oder ähnliche, dem lebendigen Leben nicht allzu

besteht – „nichts hören will“ (S. 438), und lobt die englischen Arbeiter für ihren „Realismus“, z. B. für ihren Kampf gegen die Einwanderung. – Der deutsche Diplomat Ruedorffer hebt in seinem Buch über die Grundzüge der Weltpolitik die allgemein bekannte Tatsache hervor, daß die Internationalisierung des Kapitals den verschärften Kampf der nationalen Kapitale um Macht, Einfluß und „Aktienmajorität“ (S. 161) keineswegs ausschaltet, und betont, daß auch die Arbeiter in diesen verschärften Kampf hineingezogen werden (S. 175). Das Buch datiert vom Oktober 1913, und der Verfasser spricht mit aller Deutlichkeit von dem „Kapitalsinteresse“ (S. 157) als der Ursache der modernen Kriege; er meint, daß die Frage der „nationalen Tendenz“ zur „Crux“ des Sozialismus werde (S. 176), daß die Regierungen von den internationalen Manifestationen der Sozialdemokratie, die ja immer nationaler werde (S. 103, 110, 176), nichts zu befürchten hätten (S. 177). Der internationale Sozialismus habe gesiegt, wenn es ihm gelinge, die Arbeiter innerlich ganz aus dem Gefüge der Nation zu lösen, denn mit den Mitteln der reinen Gewalt für sich allein sei nichts auszurichten, er werde aber eine Niederlage erleiden, wenn sich herausstellen sollte, daß diese nationalen Gefühle letzten Endes die stärkeren sind (S. 173 und 174).

nahestehende Materien handelt – dieser Kautsky tut jetzt, da die Sache ihn selbst angeht, heudilerisch so, als ob er all das nicht begreife. Aber die Sache ist sonnenklar. Die ungeheure Kraft der Opportunisten und Chauvinisten entspringt *ihrem Bündnis* mit der Bourgeoisie, den Regierungen und Generalstäben. Bei uns in Rußland vergißt man das sehr oft und betrachtet die Dinge so, als ob die Opportunisten *ein Teil* der sozialistischen Parteien seien, als ob es stets zwei extreme Flügel in diesen Parteien gegeben habe und geben werde, als ob die ganze Frage darin bestehe, „Extreme“ zu vermeiden usw. usf., wie in allen Schreibereien der Philister zu lesen ist.

In Wirklichkeit schafft die formale Zugehörigkeit der Opportunisten zu den Arbeiterparteien keineswegs die Tatsache aus der Welt, daß sie – objektiv – eine politische Abteilung der Bourgeoisie, Schrittmacher ihres Einflusses, ihre Agenten in der Arbeiterbewegung sind. Als der herostratisch berühmte Opportunist Südekum diese soziale Wahrheit, diese Klassenwahrheit anschaulich demonstrierte, da waren viele gute Leute baß erstaunt. Französische Sozialisten und Plechanow begannen auf Südekum mit dem Finger zu zeigen – obwohl Vandervelde, Sembat und Plechanow bloß in den Spiegel zu schauen brauchten, um just einen Südekum mit etwas anderer nationaler Physiognomie zu erblicken. Die deutschen ZK-Mitglieder (der „Vorstand“), die den Kautsky loben und von Kautsky gelobt werden, beeilten sich, vorsichtig, bescheiden und höflich (ohne Nennung Südekums) zu erklären, daß sie mit der Linie Südekums „nicht einverstanden“ seien.

Das ist zum Lachen, denn in Wirklichkeit hat sich in der praktischen Politik der deutschen sozialdemokratischen Partei der eine Südekum im entscheidenden Moment stärker erwiesen denn hundert Haase und Kautsky (wie auch die eine „Nascha Sarja“ stärker ist als alle Strömungen des Brüsseler Blocks, die den Bruch mit ihr fürchten).

Warum? Doch eben aus dem Grunde, weil hinter Südekum die Bourgeoisie, die Regierung und der Generalstab einer Großmacht stehen. Die Politik Südekums unterstützen sie auf tausenderlei Art, während sie die Politik seiner Gegner mit allen Mitteln, einschließlich Gefängnis und Erschießung, zu unterbinden suchen. Südekums Stimme (ebenso wie die Stimme Vanderveldes, Sembats und Plechanows) wird von der bürgerlichen Presse in Millionen von Zeitungsexemplaren verbreitet, während die Stimmen seiner Gegner in der legalen Presse nicht zu hören sind, denn es gibt ja in der Welt eine Militärzensur!

Alle stimmen darin überein, daß der Opportunismus kein Zufall, keine Sünde, kein Fehlritt, kein Verrat einzelner Personen ist, sondern das soziale Produkt einer ganzen historischen Epoche. Aber nicht jeder macht sich die ganze Bedeutung dieser Wahrheit klar. Der Opportunismus wurde durch den Legalismus gezüchtet. Die Arbeiterparteien der Epoche von 1889 bis 1914 mußten die bürgerliche Legalität ausnutzen. Als die Krise hereinbrach, mußte man zur illegalen Arbeit übergehen (ein solcher Übergang ist aber nicht anders möglich als mit dem größten Aufwand von Energie und Entschlossenheit, verbunden mit einer ganzen Reihe von Kriegslisten). Um diesen Übergang zu verhindern, genügt ein Südekum, denn hinter ihm steht, historisch-philosophisch gesprochen, die ganze „alte Welt“ – denn dieser Südekum hat, praktisch-politisch gesprochen, der Bourgeoisie stets alle Kriegspläne ihres Klassenfeindes ausgeliefert und wird sie ihr stets ausliefern.

Es ist eine Tatsache, daß die ganze deutsche sozialdemokratische Partei (und dasselbe gilt auch von den Franzosen u s w.) nur das tut, was einem Südekum genehm ist oder von einem Südekum geduldet werden kann. Etwas anderes kann nicht legal getan werden. Alles, was in der deutschen sozialdemokratischen Partei an ehrlicher, wirklich sozialistischer Arbeit geleistet wird, geschieht gegen ihre Zentralstellen, unter Umgebung ihres Parteivorstands und ihres Zentralorgans, geschieht unter Verletzung der Organisationsdisziplin, geschieht fraktionell im Namen anonymer neuer Zentralstellen einer neuen Partei, wie z. B. der Aufruf der deutschen „Linken“ in der „Berner Tagwacht“ vom 31. Mai d. J. anonym erschienen ist.¹⁵ Faktisch wächst, erstarkt, organisiert sich eine neue Partei, eine wirkliche Arbeiterpartei, eine wirklich revolutionäre sozialdemokratische Partei, nicht aber die alte, morsche, nationalliberale Partei der Legien, Südekum, Kautsky, Haase, Scheidemann und Co.*

* Äußerst charakteristisch ist das, was sich vor der historischen Abstimmung am 4. August abgespielt hat. Die offizielle Partei hat darüber den Schleier amtlicher Heuchelei geworfen: Die Mehrheit habe beschlossen, und alle hätten wie ein Mann mit Ja gestimmt. Aber Ströbel hat in der Zeitschrift „Die Internationale“ die Heuchelei entlarvt und die Wahrheit berichtet. In der sozialdemokratischen Fraktion hatte es zwei Gruppen gegeben, die mit einem fertigen Ultimatum, d. h. mit einem fraktionellen, d. h. zur Spaltung führenden Beschuß gekommen waren. Die eine Gruppe, die der Opportunisten, zirka 30 Mann stark, hatte beschlossen, auf jeden Fall für die Kredite zu stimmen; die andere, die linke, zirka 15 Mann stark, hatte – weniger ent-

Deshalb hat der Opportunist Monitor in den konservativen „Preußischen Jahrbüchern“¹⁶ unabsichtlich eine so tiefe historische Wahrheit ausgeplaudert, als er erklärte, für die Opportunisten (lies: für die Bourgeoisie) wäre eine Rechisschwenkung der jetzigen Sozialdemokratie schädlich – weil sich dann die Arbeiter von ihr abwenden würden. Die Opportunisten (und die Bourgeoisie) brauchen gerade die jetzige Partei, die den rechten und den linken Flügel vereinigt und offiziell durch Kautsky vertreten wird, der alles in der Welt mit glatten und „gänzlich marxistischen“ Phrasen zu versöhnen weiß. In Worten: Sozialismus und Revolutionismus – für das Volk, für die Masse, für die Arbeiter; in der Tat: Südeukumerei, d. h. Anschluß an die Bourgeoisie im Augenblick jeder ernsten Krise. Wir sagen: jeder Krise, denn nicht allein im Kriegsfall, sondern auch bei jedem ernsten politischen Streik wird das „feudale“ Deutschland genauso wie das „freiheitlich-parlamentarische“ England oder Frankreich unverzüglich, unter dieser oder jener Benennung, den Belagerungszustand verhängen. Daran kann kein Mensch zweifeln, der seine fünf Sinne beisammen hat.

Daraus ergibt sich die Antwort auf die oben gestellte Frage: Wie ist gegen den Sozialchauvinismus zu kämpfen? Der Sozialchauvinismus ist Opportunismus, der so ausgereift ist, in der langen Periode eines verhältnismäßig „friedlichen“ Kapitalismus so stark und unverschämt geworden ist, sich ideologisch und politisch so herausgebildet, sich so eng an die Bourgeoisie und die Regierungen angeschlossen hat, daß man sich mit dem Vorhandensein einer solchen Strömung innerhalb der sozialdemokratischen Arbeiterparteien nicht abfinden darf. Kann man sich mit dünnen und schwachen Sohlen noch abfinden, wenn man auf den zivilisierten Trottoirs einer kleinen Provinzstadt zu gehen hat, so kann man bei einer Gebirgstour ohne dicke, mit Nägeln beschlagene Sohlen nicht auskommen. Der Sozialismus ist in Europa über das verhältnismäßig friedliche und von engen nationalen Schranken begrenzte Stadium bereits hinaus-

schieden – beschlossen, dagegen zu stimmen. Als das „Zentrum“ oder der „Sumpf“, der keinerlei feste Position hatte, mit den Opportunisten stimmte, da sahen sich die Linken aufs Haupt geschlagen und ... fügten sich! Die „Einheit“ der deutschen Sozialdemokratie ist pure Heuchelei, die faktisch nur die unvermeidliche Unterwerfung unter jedes Ultimatum der Opportunisten verdeckt.

gegangen. Mit dem Krieg 1914/1915 ist er in das Stadium revolutionärer Aktionen eingetreten, und die Stunde des vollständigen Bruchs mit dem Opportunismus, seiner Vertreibung aus den Arbeiterparteien ist unbedingt gekommen.

Selbstverständlich ergibt sich aus dieser Festlegung der Aufgaben, die dem Sozialismus durch die neue Epoche seiner weltweiten Entwicklung gestellt werden, noch nicht unmittelbar, mit welcher Geschwindigkeit und in welchen Formen nun der Prozeß der Loslösung der revolutionär-sozialdemokratischen Arbeiterparteien von den kleinbürgerlich-opportunistischen Parteien in den verschiedenen Ländern vor sich gehen wird. Aber es folgt daraus die Notwendigkeit, sich klar bewußt zu werden, daß diese Loslösung unvermeidlich ist, und eben unter diesem Gesichtspunkt die ganze Politik der Arbeiterparteien auszurichten. Der Krieg 1914/1915 bedeutet einen so gewaltigen Umschwung in der Geschichte, daß das Verhalten gegenüber dem Opportunismus nicht das alte bleiben kann. Man kann nicht ungeschehen machen, was geschehen ist; man kann weder aus dem Bewußtsein der Arbeiter noch aus der Erfahrung der Bourgeoisie oder aus den politischen Errungenschaften unserer Epoche schlechthin die Tatsache ausstreichen, daß sich die Opportunisten im Augenblick der Krise als der Kern jener Elemente innerhalb der Arbeiterparteien entpuppt haben, die auf die Seite der Bourgeoisie übergegangen sind. Der Opportunismus stand – im gesamteuropäischen Rahmen gesehen – vor dem Kriege sozusagen im jugendlichen Alter. Mit dem Krieg ist er endgültig zum Manne geworden, und man kann ihn nicht wieder „unschuldig“ und jung machen. Es ist eine ganze soziale Schicht von Parlamentariern, Journalisten, Beamten der Arbeiterbewegung, privilegierten Angestellten und gewissen Kategorien des Proletariats herangewachsen, die mit ihrer nationalen Bourgeoisie verwachsen ist, und die Bourgeoisie hat es verstanden, diese Schicht durchaus richtig einzuschätzen und sich „gefährlich“ zu machen. Man kann das Rad der Geschichte weder zurückdrehen noch aufhalten – man kann und muß furchtlos vorwärtschreiten, von den vorbereitenden, legalen, in die Bande des Opportunismus geschlagenen Organisationen der Arbeiterklasse zu revolutionären Organisationen, die es verstehen, sich nicht auf die Legalität zu beschränken, und die fähig sind, sich vor opportunistischem Verrat zu sichern, zu Organisationen eines Proletariats, das den „Kampf um die Macht“, den Kampf für den Sturz der Bourgeoisie aufnimmt.

Daraus wird unter anderem ersichtlich, wie unrichtig diejenigen die Sache betrachten, die ihr eigenes Bewußtsein und das Bewußtsein der Arbeiter mit der Frage verdunkeln, wie man sich zu so hervorragenden Autoritäten der II. Internationale wie Guesde, Plechanow, Kautsky usw. stellen soll. In Wirklichkeit ist das gar keine Frage: Wenn diese Leute die neuen Aufgaben nicht begreifen, so werden sie abseits stehen oder in der Gefangenschaft der Opportunisten bleiben müssen, in der sie sich heute befinden. Wenn sich diese Leute aus der „Gefangenschaft“ befreien, so werden ihrer Rückkehr in das Lager der Revolutionäre wohl kaum politische Hindernisse im Wege stehen. Auf jeden Fall ist es unsinnig, die Frage nach dem Kampf der Richtungen und dem Wechsel der Epochen der Arbeiterbewegung durch die Frage nach der Rolle einzelner Personen zuersetzen.

*Geschrieben in der zweiten Maihälfte
und ersten Junihälfte 1915.*

*Veröffentlicht 1915 in der
Zeitschrift „Kommunist“ Nr. 1/2.
Unterschrift: N. Lenin.*

Nach dem Text des „Kommunist“.

LW Bd.21, S.236-240/ S.242-246

Aus:
 W.I. LENIN
**Über eine Karikatur
 auf den Marxismus**

...

Ist etwa die *wirkliche* Lage der Arbeiter der unterdrückenden und der unterdrückten Nationen, was die nationale Frage anbetrifft, die gleiche?

Nein.

1. Ökonomisch ist der Unterschied der, daß Teile der Arbeiterklasse in den Unterdrückerländern Brosamen von dem *Extraprofit* erhalten, den die Bourgeoisie der Unterdrückernationen einheimsen, indem sie den Arbeitern der unterdrückten Nationen das Fell stets zweimal über die Ohren ziehen. Die ökonomischen Daten besagen außerdem, daß aus den Arbeitern der Unterdrückernationen ein *größerer* Prozentsatz zu „Zwischenmeistern“ aufsteigt als aus den Arbeitern der unterdrückten Nationen, daß ein *größerer* Prozentsatz zur *Aristokratie* der Arbeiterklasse emporsteigt.* Das ist eine Tatsache. Die Arbeiter der unterdrückenden Nation sind bis zu einem gewissen Grade Teilhaber ihrer Bourgeoisie bei der Ausplünderung der Arbeiter (und der Masse der Bevölkerung) der unterdrückten Nation.

2. Politisch ist der Unterschied der, daß die Arbeiter der Unterdrückernationen auf einer ganzen Reihe von Gebieten des politischen Lebens eine im Vergleich zu den Arbeitern der unterdrückten Nation *privilegierte* Stellung einnehmen.

* Siehe z. B. das in englischer Sprache erschienene Buch von Hourwich über die Einwanderung und die Lage der Arbeiterklasse in Amerika („*Immigration and Labor*“) („*Immigration und Arbeit*“. Die Red.).

3. Ideologisch oder geistig ist der Unterschied der, daß die Arbeiter der Unterdrückernationen durch die Schule und das Leben stets im Geiste der Verachtung oder Mißachtung der Arbeiter der unterdrückten Nationen erzogen werden. Dies hat z. B. jeder Großrussse, der unter Großrussen erzogen wurde oder unter ihnen gelebt hat, kennengelernt.

...

Geschrieben August—Oktober 1916.

Zuerst veröffentlicht 1924 in der Zeitschrift „Swesda“ (Der Stern) Nr. 1 und 2.
Unterschrift: W. Lenin.

Nach dem Manuskript, verglichen mit einer von Lenin korrigierten maschinegeschriebenen Abschrift.

LW Bd. 23 S. 48

Aus:
W.I.LENIN
Zur Revision des
Parteiprogramms

...

VI

Indem wir hiermit die Analyse des Entwurfs des Genossen Sokolnikow abschließen, müssen wir eine sehr wertvolle Ergänzung besonders hervorheben, die er vorschlägt und die man meines Erachtens annehmen und sogar erweitern sollte. Und zwar schlägt er vor, dem Absatz, der vom technischen Fortschritt und von der zunehmenden Verwendung der Frauen- und Kinderarbeit handelt, hinzuzufügen: „wie auch die Arbeit ungelernter, aus rückständigen Ländern importierter ausländischer Arbeiter“ (zu verwenden). Das ist eine wertvolle und notwendige Ergänzung. Gerade für den Imperialismus ist eine solche Ausbeutung der Arbeit schlechter bezahlter Arbeiter aus rückständigen Ländern besonders charakteristisch. Gerade darauf basiert in einem gewissen Grade der Parasitismus der reichen imperialistischen Länder, die auch einen Teil ihrer eigenen Arbeiter durch eine höhere Bezahlung bestechen, während sie gleichzeitig die Arbeit der „billigen“ ausländischen Arbeiter maßlos und schamlos ausbeuten. Die Worte „schlechter bezahlten“ müßten hinzugefügt werden, ebenso wie die Worte: „und oft rechtlosen“, denn die Ausbeuter der „zivilisierten“ Länder machen sich immer den Umstand zunutze, daß die importierten ausländischen Arbeiter rechtlos sind. Das läßt sich ständig nicht nur in Deutschland hinsichtlich der russischen, d. h. der aus Russland zureisenden Arbeiter, sondern auch in der Schweiz

hinsichtlich der Italiener, in Frankreich hinsichtlich der Spanier und Italiener usw. beobachteten.

Vielleicht wäre es zweckmäßig, im Programm die Sonderstellung des Häufleins der reichsten imperialistischen Länder, die sich durch die Ausplündierung der Kolonien und der schwachen Nationen parasitär bereichern, stärker zu betonen und anschaulicher auszudrücken. Das ist eine äußerst wichtige Eigenart des Imperialismus, die übrigens bis zu einem gewissen Grade die Entstehung tiefgehender revolutionärer Bewegungen in jenen Ländern erleichtert, die die Opfer der imperialistischen Raubzüge sind, die vor der Gefahr stehen, durch die imperialistischen Giganten (wie Russland) aufgeteilt und versklavt zu werden, eine Eigenart, die aber anderseits bis zu einem gewissen Grade die Entstehung tiefgehender revolutionärer Bewegungen in jenen Ländern erschwert, die viele Kolonien und fremde Länder auf imperialistische Weise ausplündern und so einen (verhältnismäßig) sehr großen Teil ihrer Bevölkerung zu Teilnehmern an der Aufteilung der imperialistischen Beute machen.

Ich würde darum vorschlagen, sagen wir an der Stelle meines Entwurfs, die eine Charakteristik des Sozialchauvinismus gibt (S. 22 der Broschüre*), einen Hinweis auf diese Ausbeutung einer Reihe anderer Länder durch die reichsten Länder einzufügen. Die entsprechende Stelle des Entwurfs würde also folgendermaßen lauten (kursiv hervorgehoben die neuen Zusätze):

„Eine solche Entstellung ist einerseits die Strömung des Sozialchauvinismus, des Sozialismus in Worten, des Chauvinismus in Wirklichkeit, wobei man die Verteidigung der räuberischen Interessen ‚seiner‘ nationalen Bourgeoisie im imperialistischen Krieg wie auch die Verteidigung der privilegierten Lage der Bürger der reichen Nation, die aus der Ausplündierung der Kolonien und der schwachen Nationen ungeheure Einkünfte bezieht, durch die Losung der ‚Vaterlandsverteidigung‘ bemängelt. Eine solche Entstellung ist anderseits die ebenso verbreitete und internationale Strömung des ‚Zentrums‘ usw.“

Die Hinzufügung der Worte „im imperialistischen Krieg“ ist wegen der größeren Genauigkeit notwendig: die „Vaterlandsverteidigung“ ist nichts anderes als eine Losung, die den Krieg rechtfertigt, ihn für legitim

* Siehe Werke, Bd. 24, S. 471. Die Red.

und gerecht erkennt. Es gibt verschiedene Kriege. Es kann auch revolutionäre Kriege geben. Es muß deshalb mit absoluter Genauigkeit gesagt werden, daß hier gerade vom imperialistischen Krieg die Rede ist. Das wird vorausgesetzt, sollte aber, um Fehldeutungen vorzubeugen, nicht vorausgesetzt, sondern klar und deutlich gesagt werden.

...

Geschrieben 6.-8. (19.-21.)

Oktober 1917.

*Veröffentlicht im Oktober 1917 in der
Zeitschrift „Proswetschenje“ Nr. 1-2.
Unterschrift: N. Lenin.*

*Nach dem Text der
Zeitschrift.*

LW Bd. 26 S. 154-56

Aus:

W.I. LENIN

Sitzung des Petrograder Sowjets

12. März 1919

...

Einige Arbeiter, wie beispielsweise die Buchdrucker, sagen, unter dem Kapitalismus war es gut, es gab viele Zeitungen, jetzt aber gibt es wenige, damals habe ich anständig verdient, und ich will keinen Sozialismus. Solche Industriezweige, die von den reichen Klassen abhängig waren oder auf der Produktion von Luxusgegenständen basierten, gab es nicht wenig. Nicht wenige Arbeiter in den Großstädten lebten unter dem Kapitalismus davon, daß sie Luxusgegenstände produzierten. In der Sowjetrepublik müssen wir diese Arbeiter zeitweise ohne Arbeit lassen. Wir sagen: „Befassen Sie sich mit einer anderen nützlichen Arbeit.“ Er sagt: „Ich hatte eine feine Arbeit, ich war Juwelier, das war eine saubere Arbeit, ich arbeitete für gute Herren, jetzt aber ist das Pack gekommen, hat die guten Herren verjagt, ich will zurück zum Kapitalismus.“ Solche Leute werden predigen, man müsse zurück zum Kapitalismus, oder, wie die Menschewiki sagen, man müsse vorwärts schreiten zu einem gesunden Kapitalismus, zu einer gesunden Demokratie. Es werden sich einige hundert Arbeiter finden, die da sagen werden: „Wir lebten gut unter einem gesunden Kapitalismus.“ Diese Leute, die unter dem Kapitalismus gut lebten, waren eine verschwindende Minderheit, wir aber verteidigen die Interessen der Mehrheit, der es unter dem Kapitalismus schlecht erging. (Beifall.) Der gesunde Kapitalismus hat in den freiesten Ländern zum Weltgemetzel geführt. Einen gesunden Kapitalismus kann es nicht geben, aber es gibt den Kapitalismus, der in der freisten Republik, wie der amerikanischen, einer kultivierten, reichen, technisch führenden Republik . . . dieser demokratische Kapitalismus, dieser allerrepublikanischste Kapitalismus, er hat zu dem rasendsten Weltgemetzel um der Ausplündierung der ganzen Welt willen geführt. Unter 15 Millionen Arbeitern wer-

den Sie im ganzen Lande einige tausend finden, die unter dem Kapitalismus herrlich gelebt haben. In den reichen Ländern gibt es solcher Arbeiter mehr, weil sie für eine beträchtlichere Zahl von Millionären oder Milliardären gearbeitet haben. Sie bedienten diese Häuflein und erhielten von ihnen einen besonders hohen Lohn. Wenn Sie die Hunderte englischen Millionäre nehmen, so verdienten sie Milliarden, weil sie Indien und eine ganze Reihe von Kolonien ausplünderten. Es machte ihnen nichts aus, zehn- bis zwanzigtausend Arbeitern ein Almosen hinzuwerfen, ihnen einen doppelten oder noch höheren Arbeitslohn zu zahlen, damit diese speziell für sie gut arbeiteten. Ich habe irgendwann einmal eine Erzählung gelesen über die Erinnerungen eines amerikanischen Friseurs, dem ein Milliardär täglich einen Dollar für das Rasieren bezahlte. Und dieser Friseur schrieb ein ganzes Buch, worin er ein Loblied anstimmte auf den Milliardär und sein wunderbares Leben. Für den einstündigen Besuch am Morgen bei Seiner Finanzmajestät erhielt er einen Dollar pro Tag, war zufrieden und wollte nichts anderes als den Kapitalismus. Vor einem solchen Argument muß man auf der Hut sein. Die gewaltige Mehrheit der Arbeiter war nicht in einer solchen Lage. Wir Kommunisten der ganzen Welt verteidigen die Interessen der gewaltigen Mehrheit der Werktätigen, eine verschwindende Minderheit der Werktätigen aber wurde von den Kapitalisten für einen hohen Lohn gekauft, und sie machten aus ihnen treue Diener des Kapitals. Genauso gab es unter der Leibeigenschaft Leute, Bauern, die den Gutsbesitzern sagten: „Wir sind Ihre Sklaven“ (das war nach der Befreiung), „wir verlassen Sie nicht.“ Gab es derer viele? Eine verschwindende Zahl. Konnte man unter Berufung auf sie den Kampf gegen die Leibeigenschaft ablehnen? Natürlich durfte man das nicht. So darf man auch heute nicht unter Berufung auf eine Minderheit von Arbeitern, die an den bürgerlichen Zeitungen, an der Produktion von Luxusgegenständen, an der persönlichen Bedienung der Milliardäre glänzend verdient hat, den Kommunismus widerlegen wollen.

...

Zum erstenmal veröffentlicht.

Nach dem Stenogramm.

Aus:

W.I. LENIN

Über die Aufgaben der III. Internationale

III

Ramsay MacDonald erklärt mit der possierlichen Naivität eines „Salonsozialisten“, der mit Worten herumwirft, ohne ihre ernste Bedeutung im geringsten zu verstehen und ohne im geringsten daran zu denken, daß Worte zu Taten verpflichten: In Bern wurde eine „Konzession an die nichtsozialistische öffentliche Meinung“ gemacht.

Das ist es ja! Die ganze Berner Internationale betrachten wir als gelb, verräterisch, treubrüchig, denn ihre gesamte Politik ist eine „Konzession“ an die Bourgeoisie.

Ramsay MacDonald weiß ausgezeichnet, daß wir die III. Internationale aufgebaut und mit der II. Internationale vorbehaltlos gebrochen haben, weil wir uns von ihrer Aussichtslosigkeit, von ihrer Unverbesserlichkeit, von ihrer Rolle als Diener des Imperialismus, als Schrittmacher des bürgerlichen Einflusses, der bürgerlichen Lüge und der bürgerlichen Demoralisation in der Arbeiterbewegung überzeugt haben. Wenn Ramsay MacDonald über die III. Internationale reden will, dabei aber den Kern der Sache umgeht, drum herum redet, leere Phrasen drischt und nicht davon spricht, wovon gesprochen werden muß, so ist das seine Schuld und sein Verbrechen. Denn das Proletariat braucht die Wahrheit, und nichts ist für seine Sache schädlicher als die schickliche, wohlstanähnliche, spießbürgerliche Lüge.

Die Frage des Imperialismus und seines Zusammenhangs mit dem Opportunismus in der Arbeiterbewegung, mit dem Verrat der Arbeiterführer an der Sache der Arbeiter wurde schon vor langem, sehr langem gestellt.

Marx und Engels wiesen im Laufe von vierzig Jahren, von 1852 bis 1892, ständig auf die Verbürgerlichung der Oberschichten der englischen Arbeiterklasse infolge der wirtschaftlichen Besonderheiten Englands (Kolonien, Weltmarktsmonopol usw.) hin.¹⁷ Marx zog sich in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts den ehrenvollen Haß der gemeinen Helden der damaligen „Berner“ internationalen Richtung zu, der Opportunisten und Reformisten, weil er viele Führer der englischen Trade-Unions als Leute brandmarkte, die sich an die Bourgeoisie verkauft haben oder die von der Bourgeoisie für die Dienste bezahlt werden, die sie dieser Klasse innerhalb der Arbeiterbewegung erweisen.

Während des Burenkriegs hat die angelsächsische Presse die Frage des Imperialismus als des jüngsten (und letzten) Stadiums des Kapitalismus bereits ganz klar gestellt. Läßt mich mein Gedächtnis nicht im Stich, so verließ damals kein anderer als Ramsay MacDonald die „Gesellschaft der Fabier“, dieses Urbild der „Berner“ Internationale, diesen Keimboden und dieses Musterbeispiel des Opportunismus, das Engels im Briefwechsel mit Sorge mit genialer Kraft, Prägnanz und Wahrhaftigkeit charakterisiert hat.¹⁸ „Fabier-Imperialismus“ – dieser Ausdruck war damals in der englischen sozialistischen Literatur gang und gäbe.

Wenn Ramsay MacDonald das vergessen hat, um so schlimmer für ihn.

„Fabier-Imperialismus“ und „Sozialimperialismus“, das ist ein und dasselbe: Sozialismus in Worten, Imperialismus in der Tat, Hinüberwachsen des Opportunismus in den Imperialismus. Diese Erscheinung ist jetzt, im Krieg 1914–1918 und danach, zu einer internationalen Tatsache geworden. Daß sie das nicht versteht, darin besteht die größte Blindheit der „Berner“ gelben Internationale und ihr größtes Verbrechen. Der Opportunismus oder Reformismus mußte unvermeidlich in den sozialistischen Imperialismus oder Sozialchauvinismus hinüberwachsen, der von welt-historischer Bedeutung ist; denn der Imperialismus sonderte eine Handvoll der reichsten, fortgeschrittenen Nationen aus, die die ganze Welt ausplündern, und gestattete eben dadurch der Bourgeoisie dieser Länder, aus ihrem monopolistischen Extraprofit (Imperialismus ist monopolistischer Kapitalismus) die Oberschicht der Arbeiterklasse dieser Länder zu bestechen.

Die ökonomische Unvermeidlichkeit dieser Tatsache unter dem Imperialismus können nur vollständige Ignoranten oder Feuchler nicht sehen,

die die Arbeiter betrügen, indem sie *Gemeinplätze* über den Kapitalismus wiederholen und auf diese Weise die bittere Wahrheit verhüllen, daß eine ganze Strömung im Sozialismus auf die Seite der imperialistischen Bourgeoisie übergegangen ist.

Aus dieser Tatsache aber ergeben sich zwei unstrittige Schlussfolgerungen:

Erste Schlussfolgerung: Die „Berner“ Internationale ist faktisch, ihrer wirklichen historischen und politischen Rolle nach, unabhängig vom guten Willen und von den frommen Wünschen dieser oder jener ihrer Mitglieder, eine Organisation von Agenten des internationalen Imperialismus, die innerhalb der Arbeiterbewegung tätig sind, in ihr den bürgerlichen Einfluß, die bürgerlichen Ideen, die bürgerliche Lüge und die bürgerliche Demoralisation verbreiten.

In den Ländern mit alter demokratisch-parlamentarischer Kultur hat es die Bourgeoisie vortrefflich gelernt, nicht nur mit Gewalt, sondern auch mit Betrug, Bestechung und Schmeichelei, bis zu den raffiniertesten Formen dieser Methoden, zu operieren. Die „Lunchs“ der englischen „Arbeiterführer“ (d. h. der Kommis der Bourgeoisie in puncto Beschwindelung der Arbeiter) haben nicht umsonst Berühmtheit erlangt, von ihnen sprach schon Engels.¹⁰ Beispiele dafür sind auch der „bezaubernde“ Empfang des Sozialverräters Merrheim durch Herrn Clemenceau, die liebenswürdigen Empfänge der Führer der Berner Internationale durch die Ententeminister und so weiter und so fort. „Sie bilden sie aus, und wir werden sie kaufen“, sagte eine kluge englische Kapitalistin dem Sozialimperialisten Herrn Hyndman, der in seinen Erinnerungen erzählt, wie diese Dame – scharfsichtiger als alle Führer der „Berner“ Internationale zusammengenommen – die „Arbeit“ der sozialistischen Intellektuellen zur Heranbildung von sozialistischen Führern aus den Reihen der Arbeiter einschätzte.

...

Veröffentlicht im August 1919.

Nach dem Manuskript.

Aus:

W.I. LENIN

Der „Linke Radikalismus“
die Kinderkrankheit im
Kommunismus

...

Anderseits macht sich einfach ein unüberlegter, zusammenhangloser Gebrauch der jetzt in „Mode“ gekommenen Schlagworte „Masse“ und „Führer“ bemerkbar. Die Leute haben viel davon gehört und sich fest eingeprägt, daß die „Führer“ angegriffen und der „Masse“ gegenübergestellt werden, aber darüber nachzudenken, wie das eine mit dem andern zusammenhängt, und sich über die Sache klarzuwerden, dazu waren sie nicht imstande.

Die Scheidung zwischen „Führern“ und „Massen“ trat in allen Ländern am Ende des imperialistischen Krieges und nach dem Kriege besonders klar und schroff in Erscheinung. Die Hauptursache dieser Erscheinung haben Marx und Engels in den Jahren 1852—1892 viele Male am Beispiel Englands erläutert. Die Monopolstellung Englands hatte dazu geführt, daß sich aus der „Masse“ eine halb kleinbürgerliche, opportunistische „Arbeiteraristokratie“ absonderte. Die Führer dieser Arbeiteraristokratie gingen in einem fort auf die Seite der Bourgeoisie über und wurden — direkt oder indirekt — von ihr ausgehalten. Marx zog sich den ehrenvollen Haß dieses Gesindels dadurch zu, daß er sie offen als Verräter brandmarkte. Der moderne Imperialismus (des 20. Jahrhunderts) hat für einige fortgeschrittene Länder eine privilegierte Monopolstellung geschaffen, und

zuf dieser Grundlage hat sich überall in der II. Internationale der Typus der verräterischen Führer, der Opportunisten, der Sozialchauvinisten herausgebildet, die die Interessen ihrer Zunft, ihrer dünnen Schicht der Arbeiteraristokratie vertreten. Es kam zu einer Isolierung der opportunistischen Parteien von den „Massen“, d. h. von den breiten Schichten der Werk-tätigen, von ihrer Mehrheit, von den am schlechtesten entlohnnten Arbeitern. Der Sieg des revolutionären Proletariats ist unmöglich ohne Kampf gegen dieses Übel, ohne Entlarvung, Brandmarkung und Vertreibung der opportunistischen, sozialverräterischen Führer. Das ist denn auch die Politik der III. Internationale.

...

Weiter. In Ländern, die fortgeschrittener sind als Rußland, hat sich, und das mußte so sein, ein gewisser reaktionärer Geist in den Gewerkschaften zweifellos viel stärker geltend gemacht als bei uns. Gerade wegen der zünftlerischen Beschränktheit, des beruflichen Egoismus und des Opportunismus hatten die Menschewiki bei uns eine Stütze in den Gewerkschaften (und haben sie zum Teil in ganz wenigen Gewerkschaften auch heute noch). Im Westen haben sich die dortigen Menschewiki in den Gewerkschaften viel mehr „festgesetzt“, dort hat sich eine viel stärkere Schicht einer beruflich beschränkten, bornierten, selbstsüchtigen, verknöcherten, eigennützigen, spießbürgерlichen, imperialistisch gesinnten und vom Imperialismus bestochenen, vom Imperialismus demoralisierten „Arbeiteraristokratie“ herausgebildet als bei uns. Das ist unbestreitbar. Der Kampf mit den Compers, den Herren Jouhaux, Henderson, Merrheim, Legien und Co. in Westeuropa ist weit schwieriger als der Kampf mit unseren Menschewiki, die sozial und politisch einen völlig gleichartigen Typus darstellen. Dieser Kampf muß rücksichtslos und, so wie wir es getan haben, unbedingt bis zu Ende geführt werden, bis zur völligen Diskreditierung aller unverbesserlichen Führer des Opportunismus und Sozialchauvinismus und ihrer Vertreibung aus den Gewerkschaften. Man kann die politische Macht nicht erobern (und soll nicht versuchen, die politische Macht zu ergreifen), solange dieser Kampf nicht eine gewisse Stufe erreicht hat, wobei diese „gewisse Stufe“ in den verschiedenen Ländern

und unter den verschiedenen Verhältnissen nicht die gleiche ist; und sie richtig abschätzen können nur kluge, erfahrene und sachkundige politische Führer des Proletariats jedes einzelnen Landes. (. . .)

Doch den Kampf gegen die „Arbeiteraristokratie“ führen wir im Namen der Arbeitermassen und um sie für uns zu gewinnen; den Kampf gegen die opportunistischen und sozialchauvinistischen Führer führen wir, um die Arbeiterklasse für uns zu gewinnen. Diese höchst elementare und ganz augenfällige Wahrheit zu vergessen wäre eine Dummheit. Und gerade diese Dummheit begehen die „linken“ deutschen Kommunisten, die aus der Tatsache, daß die Spitzen der Gewerkschaften reaktionär und konterrevolutionär sind, den Schluß ziehen, daß man . . . aus den Gewerkschaften austreten!!, die Arbeit in den Gewerkschaften ablehnen!! und neue, aus geklügelte Formen von Arbeiterorganisationen schaffen müsse!! Das ist eine so unverzeihliche Dummheit, daß sie dem größten Dienst gleichkommt, den Kommunisten der Bourgeoisie erweisen können. Denn unsere Menschewiki sind wie alle opportunistischen, sozialchauvinistischen und kautskyianischen Führer der Gewerkschaften nichts anderes als „Agenten der Bourgeoisie in der Arbeiterbewegung“ (was wir immer von den Menschewiki gesagt haben) oder, nach dem ausgezeichneten und zutiefst wahren Ausdruck der Anhänger Daniel de Leons in Amerika, „Arbeiterkommis der Kapitalistenklasse“ (labor lieutenants of the capitalist class). Nicht in den reaktionären Gewerkschaften arbeiten heißt die ungenügend entwickelten oder rückständigen Arbeitermassen dem Einfluß der reaktionären Führer, der Agenten der Bourgeoisie, der Arbeiteraristokraten oder der „verbürgerten Arbeiter“ (vgl. Engels' Brief von 1858 an Marx über die englischen Arbeiter⁶) überlassen.

...

*Geschrieben April—Mai 1920.
Veröffentlicht im Juni 1920
in Buchform.*

*Nach dem Text des Buches,
verglichen mit dem Manuskript.*

Aus:

W.I. LENIN

Thesen über die Hauptaufgaben des zweiten Kongresses der KI

...

11. Eine der Hauptursachen, welche die revolutionäre Arbeiterbewegung in den entwickelten kapitalistischen Ländern erschweren, besteht darin, daß es dem Kapital hier dank dem Kolonialbesitz und den Extra-profiten des Finanzkapitals usw. gelungen ist, eine relativ breite und feste Schicht der Arbeiteraristokratie herauszubilden, die eine kleine Minderheit ist. Sie erfreut sich besserer Lohnbedingungen und ist am meisten vom Geist zünftlerischer Beschränktheit, von kleinbürgerlichen und imperialistischen Vorurteilen durchdrungen. Das ist die wahre soziale „Stütze“ der II. Internationale, der Reformisten und „Zentristen“, und im gegenwärtigen Augenblick dürfte das wohl die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie sein. Nicht einmal der Anfang einer Vorbereitung des Proletariats zum Sturz der Bourgeoisie ist möglich, wenn man nicht einen unverzüglichen, systematischen, breiten und offenen Kampf gegen diese Schicht führt, die zweifellos – wie die Erfahrung bereits bewiesen hat – nach dem Sieg des Proletariats den bürgerlichen weißen Garden nicht wenig Kräfte zuführen wird. Alle der III. Internationale angeschlossenen Parteien müssen die Lösungen „Tiefer hinein in die Massen!“, „Engere Fühlung mit den Massen!“ um jeden Preis in die Tat umsetzen, wobei unter Massen die Gesamtheit der Werktätigen und vom Kapital Ausgebeuteten zu verstehen ist, besonders derjenigen, die am wenigsten organisiert und aufgeklärt, am stärksten unterdrückt und organisatorisch am schwersten zu erfassen sind.

Das Proletariat wird nur insofern revolutionär, als es sich nicht durch enge Zunftschränken abschließt, als es an allen Erscheinungen und auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens als Führer der gesamten werk-

tätigen und ausgebeuteten Masse teilnimmt, und es kann seine Diktatur nicht verwirklichen, wenn es nicht bereit und fähig ist, für den Sieg über die Bourgeoisie die größten Opfer zu bringen. Von prinzipieller wie praktischer Bedeutung ist in dieser Hinsicht die Erfahrung Rußlands, wo das Proletariat nicht imstande gewesen wäre, seine Diktatur zu verwirklichen und sich die allgemeine Achtung und das Vertrauen der gesamten werktätigen Masse zu erobern, wenn es in den schwersten Zeiten des Ansturms, des Krieges und der Blockade seitens der Weltbourgeoisie nicht die größten Opfer gebracht und nicht mehr gehungert hätte als alle übrigen Schichten dieser Masse.

Insbesondere müssen die kommunistische Partei und das ganze fortgeschrittene Proletariat allseitig und selbstaufopfernd die breite, elementare Massenstreikbewegung unterstützen, die unter dem Joch des Kapitals allein imstande ist, die Massen wirklich aufzurütteln, in Bewegung zu bringen, aufzuklären und zu organisieren und in ihnen volles Vertrauen zur führenden Rolle des revolutionären Proletariats zu wecken. Ohne eine solche Vorbereitung ist keinerlei Diktatur des Proletariats möglich, und Leute, die fähig sind, öffentlich gegen Streiks aufzutreten, wie Kautsky in Deutschland oder Turati in Italien, können in Parteien, die sich der III. Internationale angeschlossen haben, unter keinen Umständen geduldet werden. In noch höherem Grade gilt das natürlich von jenen trade-unionistischen und parlamentarischen Führern, die häufig die Arbeiter verraten, indem sie die Streikerfahrungen heranziehen, um die Arbeiter den Reformismus zu lehren, nicht aber die Revolution (z. B. in England und Frankreich in den letzten Jahren).

...

4. Juli 1920

Veröffentlicht im Juli 1920.

LW Bd. 31 S. 181–183

Aus:

W.I. LENIN

II. Kongreß der KI

...

Hier müssen wir die Frage stellen, wodurch sich die Zähigkeit dieser Richtungen in Europa erklärt und warum dieser Opportunismus in Westeuropa stärker ist als bei uns. Nun, weil die fortgeschrittenen Länder die Möglichkeit hatten und haben, ihre Kultur auf Kosten einer Milliarde unterdrückter Menschen zu schaffen. Weil die Kapitalisten dieser Länder viel mehr an Profit einstecken, als sie durch die Auspowerung der Arbeiter ihres eigenen Landes erzielen können.

Vor dem Kriege schätzte man, daß die drei reichsten Länder — England, Frankreich und Deutschland — allein aus ihrem Kapitalexport, abgesehen von anderen Einkünften, 8—10 Milliarden Francs Einnahmen im Jahre haben.

Es ist klar, daß man von dieser hübschen Summe unschwer eine halbe Milliarde für milde Gaben an die Arbeiterführer, die Arbeiteraristokratie, für Bestechungen aller Art abzweigen kann. Das Ganze läuft ja tatsächlich auf Bestechung hinaus. Es geschieht auf tausenderlei verschiedenen Wegen: durch Hebung der Kultur in den größten Zentren, durch Gründung von Bildungsanstalten, durch Schaffung von Tausenden warmer Pöstchen für die Führer der Genossenschaften, der Gewerkschaften und der Parlamentsfraktionen. Aber es geschieht überall, wo moderne zivilisierte kapitalistische Verhältnisse bestehen. Und diese Milliarden an Extraprofit bilden die ökonomische Grundlage des Opportunismus in der Arbeiterbewegung. Wir haben in Amerika, in England und in Frankreich eine ungleich größere Hartnäckigkeit der opportunistischen Führer, der Oberschicht der Arbeiterklasse, der Arbeiteraristokratie zu verzeichnen. Sie leisten der kommunistischen Bewegung stärkeren Widerstand. Deshalb müssen wir uns darauf einstellen, daß die Heilung der europäischen und amerikanischen Arbeiterparteien von dieser Krankheit schwieriger sein wird als bei uns. Wir wissen, daß seit der Gründung der III. Inter-

nationale bei der Heilung dieser Krankheit sehr große Erfolge erzielt worden sind, aber einen endgültigen Schlußstrich können wir noch nicht daruntersetzen. Die Säuberung der Arbeiterparteien, der revolutionären Parteien des Proletariats in der ganzen Welt vom bürgerlichen Einfluß, von den Opportunisten in ihren eigenen Reihen ist noch lange nicht beendet.

...

Die internationale

Arbeiterklasse befindet sich noch unter dem Joch der Arbeiteraristokratie und der Opportunisten. So liegen die Dinge auch in Frankreich und in England. Gen. Crispin denkt über die Spaltung nicht wie ein Kommunist, sondern ganz im Geiste Kautskys, der angeblich keinen Einfluß hat. Dann kam Crispin auf die hohen Löhne zu sprechen. In Deutschland seien die Verhältnisse so, daß es den Arbeitern im Vergleich mit den russischen Arbeitern und überhaupt mit den osteuropäischen Arbeitern recht gut gehe. Eine Revolution könne man, wie er sagte, nur dann durchführen, wenn sie die Lebenshaltung der Arbeiter „nicht allzusehr“ verschlechtere. Ich frage, ist es statthaft, in einer kommunistischen Partei in einem solchen Ton zu reden? Das ist konterrevolutionär. Bei uns in Rußland ist das Lebensniveau unstreitig niedriger als in Deutschland, und als wir die Diktatur errichteten, hatte das zur Folge, daß die Arbeiter noch mehr hungerten und ihr Lebensniveau noch weiter sank. Der Sieg der Arbeiter ist unmöglich ohne Opfer, ohne eine zeitweilige Verschlechterung ihrer Lage. Wir müssen den Arbeitern das Gegenteil von dem sagen, was Crispin hier gesagt hat. Will man die Arbeiter auf die Diktatur vorbereiten und sagt ihnen, die Lebenshaltung dürfe sich „nicht allzusehr“ verschlechtern, so vergißt man die Hauptsache, nämlich daß die Arbeiteraristokratie gerade dadurch entstanden ist, daß sie „ihre“ Bourgeoisie bei der imperialistischen Eroberung und Unterdrückung der ganzen Welt unterstützte, um sich auf diese Weise bessere Löhne zu sichern. Wenn jetzt die deutschen Arbeiter revolutionäre Arbeit leisten wollen, so müssen sie Opfer bringen und dürfen davor nicht zurück scheuen.

Im allgemeinen welthistorischen Sinn ist es richtig, daß in zurückgebliebenen Ländern ein chinesischer Kuli keine proletarische Revolution machen kann, aber den Arbeitern in den wenigen Ländern, die reicher

sind und wo es sich infolge des imperialistischen Raubes besser lebt, zu sagen, daß sie eine „allzu große“ Verarmung zu befürchten hätten, wäre konterrevolutionär. Das Gegenteil muß man sagen. Eine Arbeiteraristokratie, die vor Opfern zurückscheut, die eine „allzu große“ Verarmung während des revolutionären Kampfes fürchtet, darf der Partei nicht angehören. Sonst ist eine Diktatur unmöglich, besonders in den westeuropäischen Ländern.

...

Zuerst vollständig veröffentlicht 1921
in dem Buch „Der II. Kongreß der
Kommunistischen Internationale.
Stenografischer Bericht“. Verlag der
Kommunistischen Internationale,
Petrograd.

Das Referat über die internationale Lage nach dem Text des Buches, verglichen mit dem von W. I. Lenin korrigierten Stenogramm. Die Reden nach dem Text des Buches, verglichen mit dem Verhandlungsprotokoll in deutscher Sprache.

LW Bd. 31, S. 218-219 und S. 236-237

Aus:

J. W. STALIN

Über die Grundlagen
des Leninismus

...

6. Die Partei wird dadurch gestärkt, daß sie sich von opportunistischen Elementen säubert. Die Quelle der Fraktionsmacherei in der Partei sind ihre opportunistischen Elemente. Das Proletariat ist keine nach außen abgeschlossene Klasse. Es erhält ständigen Zustrom durch Elemente aus der Bauernschaft, dem Kleinbürgertum, der Intelligenz, die durch die Entwicklung des Kapitalismus proletarisiert wurden. Gleichzeitig geht in den Oberschichten des Proletariats ein Zersetzungsprozess vor sich, hauptsächlich unter den Gewerkschaftlern und Parlamentariern, die von der Bourgeoisie aus dem kolonialen Extraprofit gefüttert werden. „Diese Schicht der verbürgerlichten Arbeiter“, sagte Lenin, „oder der ‚Arbeiteraristokratie‘, in ihrer Lebensart, durch ihr Einkommen, durch ihre ganze Weltanschauung vollkommen verspißert, ist die Hauptstütze der II. Internationale und in unseren Tagen die soziale (nicht militärische) Hauptstütze der Bourgeoisie. Denn sie sind wirkliche Agenten der Bourgeoisie innerhalb der Arbeiterbewegung, die Arbeiterkommis der Kapitalistensklasse..., wirkliche Schirmacher des Reformismus und Chauvinismus.“ (Siehe 4. Ausgabe, Bd. 22, S. 182 [deutsch in „Ausgewählte Werke“ in zwei Bänden, Bd. I, S. 774].)

Alle diese kleinbürgerlichen Gruppen dringen auf eine oder die andere Weise in die Partei ein und tragen in sie den Geist des Schwankens und des Opportunismus, den Geist der Zersetzung und der Unsicherheit hin-

ein. Sie sind es hauptsächlich, die die Quelle der Fraktionsmacherei und des Zerfalls bilden, die Quelle der Desorganisation und Sprengung der Partei von innen heraus. Gegen den Imperialismus kämpfen, wenn man solche „Bundesgenossen“ im Rücken hat, heißt in die Lage von Leuten geraten, die von zwei Seiten beschossen werden – von der Front und vom Hinterland. Deshalb ist der schonungslose Kampf gegen solche Elemente, ihre Verjagung aus der Partei die Vorbedingung für den erfolgreichen Kampf gegen den Imperialismus.

Die Theorie der „Überwältigung“ der opportunistischen Elemente durch ideologischen Kampf innerhalb der Partei, die Theorie der „Überwindung“ dieser Elemente im Rahmen ein und derselben Partei ist eine faule und gefährliche Theorie, die die Gefahr heraufbeschwört, die Partei zu einem Zustand der Lähmung und des chronischen Siechtums zu verurteilen, sie mit Haut und Haar dem Opportunismus auszuliefern, das Proletariat ohne revolutionäre Partei zu lassen, das Proletariat der wichtigsten Waffe im Kampf gegen den Imperialismus zu berauben. Unsere Partei hätte sich nicht ihren Weg bahnen können, sie hätte nicht die Macht ergreifen und die Diktatur des Proletariats organisieren können, sie hätte aus dem Bürgerkrieg nicht als Sieger hervorgehen können, wenn sie die Martow und Dan, die Potressow und Axelrod in ihren Reihen gehabt hätte. Wenn es unserer Partei gelungen ist, in der Partei die innere Einheit, die beispiellose Geschlossenheit ihrer Reihen zu schaffen, so vor allem deshalb, weil sie es verstanden hat, sich rechtzeitig von dem Unrat des Opportunismus zu reinigen, weil sie es verstanden hat, die Liquidatoren und Menschewiki aus der Partei zu verjagen. Der Weg zur Entwicklung und Festigung der proletarischen Parteien führt über ihre Säuberung von den Opportunisten und Reformisten, den Sozialimperialisten und Sozialchauvinisten, den Sozialpatrioten und Sozialpazifisten.

Die Partei wird gestärkt dadurch, daß sie sich von den opportunistischen Elementen reinigt.

„Wenn man in seinen Reihen Reformisten, Menschewiki hat“, sagt Lenin, „so ist es unmöglich, in der proletarischen Revolution zu siegen, so ist es

*unmöglich, sie zu behaupten. Das steht offenbar prinzipiell fest. Das ist sowohl in Rußland als auch in Ungarn durch die Erfahrung anschaulich bestätigt worden... In Rußland hat es *oftmals schwierige Situationen gegeben, wo das Sowjetregime ganz sicher gestürzt worden wäre, wenn die Menschewiki, Reformisten, kleinbürgerlichen Demokraten innerhalb unserer Partei verblieben wären...* In Italien stehen, wie allgemein angenommen wird, entscheidende Kämpfe zwischen Proletariat und Bourgeoisie um die Eroberung der Staatsmacht bevor. In einem solchen Augenblick ist nicht nur die Entfernung der Menschewiki, der Reformisten, der Turatileute aus der Partei unbedingt notwendig, sondern kann sich sogar die Entfernung ausgezeichneter Kommunisten, die zu Schwankungen neigen und Schwankungen in der Richtung der ‚Einheit‘ mit den Reformisten an den Tag legen, von allen verantwortlichen Posten als nützlich erweisen... Am Vorabend der Revolution und in Augenblicken des erbittertsten Kampfes um ihren Sieg können die geringsten Schwankungen innerhalb der Partei alles zugrunde richten, die Revolution vereiteln, die Macht den Händen des Proletariats entreißen, denn diese Macht ist noch nicht fest begründet und der Ansturm gegen sie noch allzu stark. Wenn schwankende Führer in einer solchen Zeit abtreten, so schwächt das nicht, sondern stärkt sowohl die Partei als auch die Arbeiterbewegung und die Revolution.“ (Siehe 4. Ausgabe, Bd. 31, S. 357, 358, 359, russ.)*

...

*„Prawda“ Nr. 96, 97, 103,
105, 107, 108, 111,
26. und 30. April,
9., 11., 14., 15. und 18. Mai 1924.*

SW Bd.6 S.162/164

A U S :

J. W. STALIN

VII. erweitertes Plenum des EKKI

...
2. Die Quellen der Gegensätze innerhalb der Partei

Woher aber kommen diese Gegensätze und Meinungsverschiedenheiten, wo liegt ihre Quelle?

Ich glaube, daß die Quellen der Gegensätze innerhalb der proletarischen Parteien in zwei Umständen zu suchen sind.

Was sind das für Umstände?

Das ist erstens der Druck der Bourgeoisie und der bürgerlichen Ideologie auf das Proletariat und seine Partei unter den Bedingungen des Klassenkampfes – ein Druck, dem die am wenigsten widerstandsfähigen Schichten des Proletariats und damit die am wenigsten widerstandsfähigen Schichten der proletarischen Partei nicht selten nachgeben. Man darf das Proletariat nicht als völlig isoliert von der Gesellschaft, als außerhalb der Gesellschaft stehend betrachten. Das Proletariat bildet einen Teil der Gesellschaft, der mit ihren verschiedenartigen Schichten durch zahlreiche Fäden verknüpft ist. Die Partei aber ist ein Teil des Proletariats. Deshalb kann auch die Partei nicht frei sein von Verbindungen mit den verschiedenenartigen Schichten der bürgerlichen Gesellschaft und deren Einfluß. Der Druck der Bourgeoisie und ihrer Ideologie auf das Proletariat und seine Partei kommt darin zum Ausdruck, daß nicht selten bürgerliche Ideen, Sitten, Gebräuche, Stimmungen durch bestimmte Schichten des

Proletariats, die auf diese oder jene Weise mit der bürgerlichen Gesellschaft verbunden sind, in das Proletariat und seine Partei eindringen.

Das ist zweitens die verschiedenartige Zusammensetzung der Arbeiterklasse, das Vorhandensein verschiedener Schichten innerhalb der Arbeiterklasse. Ich glaube, man könnte das Proletariat als Klasse in drei Schichten unterteilen.

Die erste Schicht ist die Hauptmasse des Proletariats, sein Kern, sein ständiger Teil, jene Masse der „reinblütigen“ Proletarier, die bereits seit langem die Verbindungen mit der Kapitalistenklasse abgebrochen hat. Diese Schicht des Proletariats ist die zuverlässigste Stütze des Marxismus.

Die zweite Schicht sind diejenigen, die erst kürzlich aus nichtproletarischen Klassen, aus der Bauernschaft, aus den Reihen der Kleinbürger, aus der Intelligenz hervorgegangen sind. Es sind Leute, die aus anderen Klassen kommen, erst unlängst zum Proletariat gestoßen sind und ihre Gebräuche, ihre Gewohnheiten, ihre Schwankungen und ihre Unschlüssigkeit in die Arbeiterklasse hineintragen. Diese Schicht bildet den günstigsten Boden für alle möglichen anarchistischen, halbanarchistischen und „ultralinken“ Gruppierungen.

Die dritte Schicht schließlich ist die Arbeiteraristokratie, die Oberschicht der Arbeiterklasse, der materiell am besten gestellte Teil des Proletariats, der bestrebt ist, Kompromisse mit der Bourgeoisie zu schließen, und bei dem Stimmungen dominieren, sich den Mächtigen der Welt anzupassen, es „zu etwas zu bringen“. Diese Schicht bildet den günstigsten Boden für die offenen Reformisten und Opportunisten.

Trotz des äußerlichen Unterschieds bilden diese beiden letzten Schichten der Arbeiterklasse einen mehr oder weniger gemeinsamen Nährboden für den Opportunismus überhaupt, für den offenen Opportunismus, sofern Stimmungen der Arbeiteraristokratie die Oberhand gewinnen, und für den mit „linken“ Phrasen bemühten Opportunismus, sofern Stimmungen derjenigen halbspießbürgerlichen Schichten der Arbeiterklasse die Oberhand gewinnen, die mit dem kleinbürgerlichen Milieu noch nicht völlig gebrochen haben. Die Tatsache, daß „ultralinke“ Stimmungen auf Schritt und Tritt mit offen opportunistischen Stimmungen zusammenfallen –

diese Tatsache ist nicht verwunderlich. Lenin hat wiederholt erklärt, daß die „ultralinke“ Opposition die Kehrseite der rechten, menschewistischen, offen opportunistischen Opposition ist. Und das ist vollkommen richtig. Da der „Ultralinke“ für die Revolution nur deshalb eintritt, weil er den Sieg der Revolution bereits für morgen erwartet, ist es klar, daß er in Verzweiflung geraten und von der Revolution enttäuscht sein muß, wenn eine Verzögerung der Revolution eintritt, wenn die Revolution nicht bereits morgen siegt.

Es ist natürlich, daß bei jeder Wendung in der Entwicklung des Klassenkampfes, mit jeder Verschärfung des Kampfes und jeder Zunahme der Schwierigkeiten der Unterschied in den Ansichten, Gewohnheiten und Stimmungen der verschiedenen Schichten des Proletariats unvermeidlich in Form bestimmter Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Partei in Erscheinung treten muß. Der Druck der Bourgeoisie und ihrer Ideologie aber muß diese Meinungsverschiedenheiten unvermeidlich verschärfen, was dazu führt, daß sie innerhalb der proletarischen Partei durch Kampf ausgetragen werden.

Das sind die Quellen der innerparteilichen Gegensätze und Meinungsverschiedenheiten.

...

„Prawda“ Nr. 285, 286, 294, 295 und 296,
9., 10., 19., 21. und 22. Dezember 1926.

SW Bd. 9 S. 8-10

Aus:
Geschichte der KPdSU (B)
- Kurzer Lehrgang -

...

Der Übergang der Parteien der II. Internationale auf die Seite ihrer imperialistischen Regierungen · Der Zerfall der II. Internationale in einzelne sozialchauvinistische Parteien

Lenin hatte wiederholt vor dem Opportunismus der II. Internationale und vor der Wankelmütigkeit ihrer Führer gewarnt. Immerfort betonte er, daß die Führer der II. Internationale nur in Worten gegen den Krieg seien, daß sie im Falle eines Kriegsausbruchs ihren Standpunkt ändern und auf die Seite der imperialistischen Bourgeoisie überlaufen könnten, daß sie Anhänger des Krieges werden könnten. Gleich die ersten Kriegstage bestätigten Lenins Voraussicht.

Im Jahre 1910 war auf dem Kopenhagener Kongreß der II. Internationale der Beschuß angenommen worden, daß die Sozialisten in den Parlamenten gegen Kriegskredite stimmen müssen. Während des Balkankriegs im Jahre 1912 hatte der Baseler Kongreß der II. Internationale erklärt, daß die Arbeiter aller Länder es für ein Verbrechen halten, um der Vergrößerung der Profite der Kapitalisten willen aufeinander zu schießen. So war es in Worten, in Resolutionen.

Als aber der Gewittersturm des imperialistischen Krieges losbrach, als es galt, diese Beschlüsse in die Tat umzusetzen, erwiesen sich die Führer der II. Internationale als Fahnenflüchtige und Verräter an der Sache des Proletariats, erwiesen sie sich als Lakaien der Bourgeoisie, wurden sie Anhänger des Krieges.

Am 4. August 1914 stimmte die deutsche Sozialdemokratie im Parlament für die Kriegskredite, für die Unterstützung des imperialistischen Krieges. Dasselbe tat die übergroße Mehrheit der Sozialisten Frankreichs, Englands, Belgiens und anderer Länder.

Die II. Internationale hörte auf zu existieren. Sie zerfiel in der Tat in einzelne sozialchauvinistische Parteien, die gegeneinander Krieg führten.

Die Führer der sozialistischen Parteien gingen, das Proletariat verratend, auf die Position des Sozialchauvinismus und der Verteidigung der imperialistischen Bourgeoisie über. Sie halfen den imperialistischen Regierungen, die Arbeiterklasse an der Nase herumzuführen und sie mit dem Gift des Nationalismus zu verseuchen. Diese Sozialverräter begannen unter der Flagge der Vaterlandsverteidigung die deutschen Arbeiter auf die französischen, und die englischen und französischen Arbeiter auf die deutschen zu hetzen. Nur eine unbedeutende Minderheit in der II. Internationale verblieb auf der Position des Internationalismus und wandte sich gegen den Strom, zwar nicht ganz sicher und nicht ganz entschieden, aber sie wandte sich immerhin gegen den Strom.

Nur die Partei der Bolschewiki erhob sofort und ohne Schwanken das Banner des entschlossenen Kampfes gegen den imperialistischen Krieg. In seinen im Herbst 1914 verfaßten Thesen über den Krieg wies Lenin darauf hin, daß der Zusammenbruch der II. Internationale kein Zufall war. Die II. Internationale wurde zugrunde gerichtet von den Opportunisten, gegen die die besten Vertreter des revolutionären Proletariats schon lange ihre warnende Stimme erhoben hatten.

Die Parteien der II. Internationale waren schon vor dem Kriege vom Opportunismus angesteckt. Die Opportunisten predigten offen den Verzicht auf den revolutionären Kampf, predigten die Theorie des „friedlichen Hineinwachsens des Kapitalismus in den Sozialismus“. Die II. Internationale wollte nicht gegen den Opportunismus kämpfen, sie wollte mit ihm Frieden halten und gab ihm die Möglichkeit, sich zu festigen. Indem sie gegenüber dem Opportunismus eine versöhnliche Politik betrieb, wurde die II. Internationale selbst opportunistisch.

Die imperialistische Bourgeoisie bestach systematisch mittels ihrer aus den Kolonien, aus der Ausbeutung rückständiger Länder gezogenen Profite, durch höhere Arbeitslöhne und andere Brosamen die Oberschicht der qualifizierten Arbeiter, die sogenannte Arbeiteraristokratie. Aus dieser Arbeiterschicht waren nicht wenige Führer der Gewerkschaften und Genossenschaften, Gemeindevertreter und Parlamentsabgeordnete, Journalisten und sozialdemokratische Parteibeamte hervorgegangen. Angesichts des Krieges wurden diese Leute, die ihre Stellung zu verlieren fürchteten, zu Gegnern der Revolution, zu eifrigsten Verteidigern ihrer Bourgeoisie, ihrer imperialistischen Regierungen.

Die Opportunisten wurden zu Sozialchauvinisten.

Die Sozialchauvinisten, darunter die russischen Menschewiki und Sozialrevolutionäre, predigten im eigenen Lande den *Klassenfrieden* der Arbeiter mit der Bourgeoisie und nach außen den Krieg gegen andere Völker. Sie täuschten die Massen über die wahren Kriegsschuldigen durch die Erklärung, daß die Bourgeoisie ihres Landes am Kriege nicht schuld sei. Viele Sozialchauvinisten wurden Minister in den imperialistischen Regierungen ihres Landes.

Nicht weniger gefährlich für die Sache des Proletariats waren die versteckten Sozialchauvinisten, die sogenannten Zentristen. Die Zentristen – Kautsky, Trotzki, Martow und andere – rechtfertigten und verteidigten die offenen Sozialchauvinisten und verrieten somit im Verein mit den Sozialchauvinisten das Proletariat, wobei sie ihren Verrat mit „linken“, auf Betrug an der Arbeiterklasse berechneten Phrasen vom Kampf gegen den Krieg verschleierten. In der Tat unterstützten die Zentristen den Krieg, denn der Vorschlag der Zentristen, nicht gegen die Kriegskredite zu stimmen und sich bei der Abstimmung über die Kriegskredite auf Stimmenthaltung zu beschränken, bedeutete die Unterstützung des Krieges. Sie forderten ebenso wie die Sozialchauvinisten den Verzicht auf den Klassenkampf während des Krieges, um ihre imperialistische Regierung nicht an der Kriegsführung zu behindern. Der Zentrist Trotzki war in allen wichtigen Fragen des Krieges und des Sozialismus gegen Lenin, gegen die bolschewistische Partei.

Lenin begann schon in den ersten Kriegstagen die Kräfte zur Schaffung einer neuen, der III. Internationale zu sammeln. Bereits in seinem Manifest gegen den Krieg vom November 1914 machte es sich das Zentralkomitee der bolschewistischen Partei zur Aufgabe, an Stelle der schmählich zusammengebrochenen II. Internationale die III. Internationale zu schaffen.

Im Auftrag Lenins sprach im Februar 1915 Genosse Litwinow auf der Londoner Konferenz der Sozialisten der Ententeländer. Litwinow forderte den Austritt der Sozialisten (Vandervelde, Sembat, Guesde) aus den bürgerlichen Regierungen Belgiens und Frankreichs und den völligen Bruch mit den Imperialisten, den Verzicht auf Zusammenarbeit mit ihnen. Er verlangte von allen Sozialisten den entschiedenen Kampf gegen ihre imperialistischen Regierungen und die Verurteilung

der Bewilligung der Kriegskredite. Aber Litwinows Stimme fand auf dieser Konferenz keinen Widerhall.

Anfang September 1915 versammelte sich in Zimmerwald die erste Konferenz der Internationalisten. Lenin bezeichnete diese Konferenz als „den ersten Schritt“ in der Entwicklung der internationalen Bewegung gegen den Krieg. Auf dieser Konferenz wurde von Lenin die Zimmerwalder Linke gebildet. In dieser Zimmerwalder Linken nahm jedoch nur die Partei der Bolschewiki mit Lenin an der Spitze den einzigen richtigen, bis zu Ende konsequenten Standpunkt gegen den Krieg ein: Die Zimmerwalder Linke gab in deutscher Sprache die Zeitschrift „Der Vorbote“ heraus, worin Artikel Lenins veröffentlicht wurden.

Im Jahre 1916 gelang es, in dem Schweizer Dorf Kiental die zweite Konferenz der Internationalisten einzuberufen. Sie wird die zweite Zimmerwalder Konferenz genannt. Zu dieser Zeit hatten sich in fast allen Ländern Gruppen von Internationalisten herausgebildet, zeichnete sich die Abspaltung der internationalistischen Elemente von den Sozialchauvinisten schärfer ab. Die Hauptsache war aber, daß die Massen selber zu diesem Zeitpunkt unter dem Einfluß des Krieges und des durch ihn hervorgerufenen Unheils eine Linksentwicklung durchgemacht hatten. Das Kientaler Manifest wurde auf Grund einer Vereinbarung der verschiedenen Gruppen, die sich auf der Konferenz bekämpften, ausgearbeitet. Es war ein Schritt vorwärts im Vergleich mit dem Zimmerwalder Manifest.

Aber auch die Kientaler Konferenz nahm die leitenden Grundsätze der Politik der Bolschewiki nicht an: Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg; Niederlage der eigenen imperialistischen Regierungen im Kriege; Organisierung der III. Internationale. Nichtsdestoweniger trug die Kientaler Konferenz zur Auslese der internationalistischen Elemente bei, aus denen sich in der Folge die Kommunistische, die III. Internationale bildete.

Lenin kritisierte die Fehler der inkonsequenter Internationalisten, linker Sozialdemokraten wie Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts, aber gleichzeitig half er ihnen, den richtigen Standpunkt einzunehmen.

...

Geschichte der KPdSU(B) - Kurzer Lehrgang -
Dietz-Verlag Berlin, 1950, S.205-209

Anhang

K. MARX - F. ENGELS

über

**Die Arbeiteraristokratie im vormonopolistischen
Kapitalismus**

Die Unterstreichungen in den Marx-Engels Briefen
sind von uns.

Sie entsprechen den von Lenin wörtlich zitierten
Textstellen in seinen Werken.

AUS:
F. ENGELS
Die englischen Wahlen

...

Was die Arbeiter angeht, so ist zuerst festzustellen, daß es, seit dem Untergang der Chartistenpartei^[19] in den fünfziger Jahren, in England keine besondere politische Arbeiterpartei mehr gibt. Es ist dies erklärlich in einem Lande, wo die Arbeiterklasse mehr als anderswo an den Vorteilen der ungeheuren Ausdehnung der großen Industrie teilgenommen hat, wie dies in dem den Weltmarkt beherrschenden England nicht anders sein konnte; und obendrein in einem Lande, wo die herrschenden Klassen es sich zur Aufgabe machen, neben andern Konzessionen einen Punkt des Chartistenprogramms, der Volks-Charte^[20], nach dem andern durchzuführen. Von den sechs Punkten der Charte bestehen zwei zu Recht: die geheime Abstimmung und die Abschaffung des Wahlbarkeitszensus; der dritte, das allgemeine Stimmrecht, ist wenigstens annähernd eingeführt; ganz unausgeführt sind die drei letzten: jährliche Neuwahlen, Diäten und der wichtigste: gleiche Wahlbezirke nach der Bevölkerung. – Die Arbeiter, soweit sie sich an der allgemeinen Politik in besonderen Organisationen beteiligt, sind neuerdings fast nur als äußerster linker Flügel der „großen liberalen Partei“ aufgetreten und in dieser Rolle, ganz fachgemäß, von der großen liberalen Partei bei jeder Wahl geprellt worden. Da kam plötzlich die Reformbill und änderte mit einem Schlag die politische Stellung der Arbeiter. In allen großen Städten bilden sie jetzt die Mehrzahl der Wähler, und Regierung wie Parlamentskandidaten sind in England gewohnt, den Wählern den Hof zu machen. Von da an wurden die Vorsitzenden und Sekretäre der Trade-Unions und politischen Arbeitervereine, sowie sonstige bekannte Arbeiterredner, denen man Einfluß auf ihre Klasse zutrauen durfte, auf einmal wichtige Leute; sie erhielten Besuche von Parlamentsmitgliedern, von Lords und anderm vornehmen Gesindel, man erkundigte sich plötzlich teilnehmend nach den Wünschen und Bedürfnissen der Arbeiterklasse, man diskutierte mit diesen „Arbeiterführern“ Fragen, über die man bisher vornehm gelächelt oder deren bloße Anregung man schon verdammt hatte, man zahlte auch Beiträge zu Sammlungen für Arbeiterzwecke. Den

¹ Alexander Macdonald und Thomas Burt

„Arbeiterführern“ kam dabei ganz natürlich der Gedanke, sich selbst ins Parlament wählen zu lassen; ihre vornehmen Freunde gingen im allgemeinen mit Freuden darauf ein, natürlich nur, um in jedem einzelnen Falle die Wahl eines Arbeiters nach Möglichkeit zu vereiteln. Und so kam die Sache nicht weiter.

Daß die „Arbeiterführer“ gern ins Parlament gekommen wären, nimmt ihnen niemand übel. Der nächste Weg dazu wäre gewesen, sofort zur Neubildung einer starken Arbeiterpartei mit bestimmtem Programm zu schreiten – die Volks-Charte bot ihnen das beste politische Programm, das sie wünschen konnten. Aber der Name der Chartisten – eben weil diese eine ausgesprochen proletarische Partei gewesen – stand bei den Bourgeois in üblem Geruch, und statt an die glorreiche Tradition der Chartisten anzuknüpfen, zogen die „Arbeiterführer“ es vor, mit ihren vornehmen Freunden zu verhandeln und „respektabel“, das heißt in England *bürgerlich* aufzutreten. Hatte das alte Stimmrecht die Arbeiter bis zu gewissem Grad gezwungen, als Schwanz der radikalen Bourgeoisie zu figurieren, so war es unverantwortlich, sie diese Rolle fortspielen zu lassen, seitdem die Reformbill mindestens sechzig Arbeiterkandidaten die Türen des Parlaments öffnete.

Und dies war der Wendepunkt. Die „Arbeiterführer“, um ins Parlament zu kommen, wandten sich in erster Linie an die Stimmen und das Geld der Bourgeoisie, und erst in zweiter an die Stimmen der Arbeiter selbst. Damit aber hörten sie auf, Arbeiterkandidaten zu sein, und verwandelten sich in Bourgeoiskandidaten. Sie appellierte nicht an eine neu zu bildende Arbeiterpartei, sondern an die bürgerliche „große liberale Partei“. Unter sich bildeten sie eine gegenseitige Wahllassekuranzgesellschaft, die Labour Representation League^[21], die ihre, sehr geringen, Geldmittel meist aus bürgerlichen Quellen bezog. Damit nicht genug. Die radikalen Bourgeois sind verständig genug einzusehen, daß die Wahl von Arbeitern ins Parlament immer unvermeidlicher wird; es liegt also in ihrem Interesse, die voraussichtlichen Arbeiterkandidaten unter ihrer Leitung zu behalten und eben dadurch den Zeitpunkt ihrer wirklichen Wahl möglichst weit hinauszuschieben. Und dafür haben sie ihren Herrn Samuel Morley, einen Londoner Millionär, dem es nicht darauf ankommt, es sich ein paar Tausend Pfund kosten zu lassen, um einerseits den kommandierenden General dieses falschen Arbeitergeneralstabs zu spielen und andererseits durch ihren Mund sich bei den Massen als Arbeiterfreund ausposaunen zu lassen, zum Dank dafür, daß er die Arbeiter prellt. Als nun vor ungefähr einem Jahr eine Auflösung des Parlaments immer wahrscheinlicher wurde, versammelte

Morley seine Getreuen um sich in der London Tavern; sie erschienen alle, die Potter, Howell, Odger, Hales, Mottershead, Cremer, Eccarius und wie sie alle heißen; eine Gesellschaft von Leuten, deren jeder bei der vorhergehenden Parlamentswahl im Sold der Bourgeoisie der „großen liberalen Partei“ Agitordienste geleistet oder sich ihr doch wenigstens dazu angeboten. Diese Gesellschaft setzte unter Morleys Vorsitz ein „Arbeiterprogramm“ auf, das jeder Bourgeois unterschreiben konnte und das die Grundlage einer gewaltigen Bewegung bilden sollte, um die Arbeiter politisch noch enger an die Bourgeoisie zu ketten und – wie die Herren sich einbildeten – die „Gründer“ ins Parlament zu bringen. Daneben tanzten vor der lüsternen Einbildung dieser Gründer noch die zahlreichen Morleyschen Fünfpfundnoten, die bei der Agitation notwendig für sie abfallen würden. Aber die ganze Bewegung fiel ins Wasser, noch ehe sie ernstlich begonnen. Herr Morley schloß den Geldschrank zu, und die Gründer verschollen wieder.

Plötzlich löst vor vier Wochen Gladstone das Parlament auf. Die unvermeidlichen Arbeiterführer atmen auf: entweder lassen sie sich wählen oder sie werden wieder wohlbezahlte Reiseprediger der „großen liberalen Partei“. Aber nein: der Wahltermin ist so nah, daß sie um beide Chancen geprellt sind. Zwar treten einige als Kandidaten auf; aber da in England jeder Kandidat, ehe er zur Abstimmung kommen kann, zweihundert Pfund (1240 Tlr.) als Beitrag zu den Wahlkosten deponieren muß und die Arbeiter fast nirgends zu diesem Zweck organisiert waren, so konnten nur solche von ihnen ernstlich kandidieren, die diesen Betrag von Seiten der Bourgeoisie gestellt erhielten, also mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung der Bourgeoisie auftraten. Damit aber hatte die Bourgeoisie auch ihre Schuldigkeit getan und ließ sie dann bei der Wahl selbst sämtlich mit Glanz durchfallen.

Nur zwei Arbeiter gingen durch, beides Bergarbeiter in Kohlenzechen. Dies Gewerk ist in drei großen Trade-Unions sehr stark organisiert, verfügt über bedeutende Mittel, besitzt in einigen Bezirken die unbestrittene Majorität unter den Wählern und hat seit der Reformakte planmäßig auf direkte Vertretung im Parlament hingearbeitet. Die Sekretäre der drei Trade-Unions wurden aufgestellt; der eine, Halliday, hatte in Wales keinen Erfolg, die beiden andern gingen durch: Macdonald in Stafford und Burt in Morpeth. Burt ist außer seinem Bezirk wenig bekannt; Macdonald aber hat bei den Verhandlungen über das letzte Bergwerksgesetz²², die er als Vertreter seines Gewerks überwachte, seine Auftraggeber verraten, indem er einen Zusatzartikel billigte, der so sehr im Interesse der Kapitalisten war, daß selbst die Regierung nicht gewagt hatte, ihn in den Entwurf zu setzen.

Jedenfalls aber ist das Eis gebrochen, und in dem fashionabelsten Debattierklub von Europa, unter den Leuten, die sich für die ersten Gentlemen von Europa erklären, sitzen zwei Arbeiter.

Neben ihnen sitzen mindestens fünfzig irische Home-Rulers.

...

Die beiden bewegenden Kräfte in der englischen politischen Entwicklung sind also hiermit ins Parlament getreten: einerseits die Arbeiter, anderseits die Irländer als kompakte nationale Partei. Und wenn sie auch in diesem Parlament schwerlich eine große Rolle spielen werden – die Arbeiter sicher nicht –, so ist doch mit den Wahlen von 1874 die englische politische Entwicklung unbedingt in eine neue Phase eingetreten.

{ „Der Volksstaat“
Nr. 26 vom 4. März 1874 }

London, 22. Februar 1874

MEW Bd. 18 S. 496–499

Aus:
F. ENGELS
Vorwort zur englischen Ausgabe
der
„Lage der arbeitenden Klasse in
England“

...

Die Wirkungen dieser Herrschaft der industriellen Kapitalisten für England waren anfangs staunenerregend. Das Geschäft lebte wieder auf und dehnte sich aus in einem Grade, unerhört selbst in dieser Wiege der modernen Industrie. Alle früheren gewaltigen Schöpfungen des Dampfes und der Maschinerie verschwanden in nichts, verglichen mit dem gewaltigen Aufschwung der Produktion in den zwanzig Jahren von 1850 bis 1870, mit den erdrückenden Ziffern der Ausfuhr und Einfuhr, des in den Händen der Kapitalisten sich aufhäufenden Reichtums und der sich in Riesenstädten konzentrierenden menschlichen Arbeitskraft. Der Fortschritt wurde freilich unterbrochen, wie vorher durch die Wiederkehr einer Krisis alle zehn Jahre, 1857 so gut wie 1866; aber diese Rückschläge galten nun als natürliche unvermeidliche Ereignisse, die man eben durchmachen muß und die schließlich doch auch wieder ins Gleise kommen.

Und die Lage der Arbeiterklasse während dieser Periode? Zeitweilig gab es Besserung, selbst für die große Masse. Aber diese Besserung wurde immer wieder auf das alte Niveau herabgebracht durch den Zustrom der großen Menge der unbeschäftigte Reserve, durch die fortwährende Ver-

drängung von Arbeitern durch neue Maschinerie und durch die Einwanderung der Ackerbauarbeiter, die jetzt auch mehr und mehr durch Maschinen verdrängt wurden.

Eine dauernde Hebung findet sich nur bei zwei ‚beschützten‘ Abteilungen der Arbeiterklasse. Davon sind die erste die Fabrikarbeiter. Die gesetzliche Feststellung verhältnismäßig rationeller Grenzen ihres Arbeitstages hat ihre Körperkonstitution wiederhergestellt und ihnen eine, noch durch ihre lokale Konzentration verstärkte, moralische Überlegenheit gegeben. Ihre Lage ist unzweifelhaft besser als vor 1848. Der beste Beweis dafür ist, daß von zehn Strikes, die sie machen, neun hervorgerufen sind durch die Fabrikanten selbst und in ihrem eignen Interesse als einziges Mittel, die Produktion einzuschränken. Ihr werdet die Fabrikanten nie dahin bringen, daß sie sich alle dazu verstehn, kurze Zeit zu arbeiten, mögen ihre Fabriken noch so unverkäuflich sein. Aber bringt die Arbeiter zum Striken, und die Kapitalisten schließen ihre Fabriken bis auf den letzten Mann.

Zweitens die großen Trades Unions. Sie sind die Organisationen der Arbeitszweige, in denen die Arbeit erwachsener Männer allein anwendbar ist oder doch vorherrscht. Hier ist die Konkurrenz weder der Weiber- und der Kinderarbeit noch der Maschinerie bisher imstande gewesen, ihre organisierte Stärke zu brechen. Die Maschinenschlosser, Zimmerleute und Schreiner, Bauarbeiter sind jede für sich eine Macht, so sehr, daß sie selbst, wie die Bauarbeiter tun, der Einführung der Maschinerie erfolgreich widerstehen können. Ihre Lage hat sich unzweifelhaft seit 1848 merkwürdig verbessert; der beste Beweis dafür ist, daß seit mehr als fünfzehn Jahren nicht nur ihre Beschäftiger mit ihnen, sondern auch sie mit ihren Beschäftigern äußerst zufrieden gewesen sind. Sie bilden eine Aristokratie in der Arbeiterklasse; sie haben es fertiggebracht, sich eine verhältnismäßig komfortable Lage zu erzwingen, und diese Lage akzeptieren sie als endgültig. Sie sind die Musterarbeiter der Herrn Leone Levi und Giffen, und sie sind in der Tat sehr nette, trakte Leute für jeden verständigen Kapitalisten im besondern und für die Kapitalistenklasse im allgemeinen.

Aber was die große Masse der Arbeiter betrifft, so steht das Niveau des Elends und der Existenzunsicherheit für sie heute ebenso niedrig, wenn nicht niedriger als je. Das Ostende von London^[23] ist ein stets sich ausdehnender Sumpf von stockendem Elend und Verzweiflung, von Hungersnot, wenn unbeschäftigt, von physischer und moralischer Erniedrigung, wenn beschäftigt. Und so in allen anderen Großstädten, mit Ausnahme nur der bevorrechteten Minderheit der Arbeiter; und so in den kleineren Städten und in den Landbezirken. Das Gesetz, das den Wert der Arbeitskraft

auf den Preis der notwendigen Lebensmittel beschränkt, und das andere Gesetz, das ihren Durchschnittspreis der Regel nach auf das Minimum dieser Lebensmittel herabdrückt, diese beiden Gesetze wirken auf sie mit der unwiderstehlichen Kraft einer automatischen Maschine, die sie zwischen ihren Rädern erdrückt.

Das also war die Lage, geschaffen durch die Freihandelspolitik von 1847 und durch die zwanzigjährige Herrschaft der industriellen Kapitalisten. Aber dann kam eine Wendung. Der Krisis von 1866 folgte in der Tat ein kurzer und leichter Geschäftsaufschwung gegen 1873, aber er dauerte nicht. Wir haben in der Tat zu der Zeit, wo sie fällig war, 1877 oder 1878, keine volle Krisis durchgemacht, aber wir leben seit 1876 in einem chronischen Versumpfungszustand aller herrschenden Industriezweige.

...

Und die Arbeiterklasse? Wenn selbst unter der unerhörten Ausdehnung des Handels und der Industrie von 1848 bis 1868 sie solches Elend durchzumachen hatte, wenn selbst damals ihre große Masse im besten Fall nur eine vorübergehende Verbesserung ihrer Lage erfuhr, während nur eine kleine privilegierte, „geschützte“ Minorität dauernden Vorteil hatte, wie wird es sein, wenn diese blendende Periode endgültig zum Abschluß kommt, wenn die gegenwärtige drückende Stagnation sich nicht nur noch steigert, sondern wenn dieser gesteigerte Zustand ertötenden Drucks der dauernde, der Normalzustand der englischen Industrie wird?

Die Wahrheit ist diese: Solange Englands Industriemonopol dauerte, hat die englische Arbeiterklasse bis zu einem gewissen Grad teilgenommen an den Vorteilen dieses Monopols. Diese Vorteile wurden sehr ungleich unter sie verteilt; die privilegierte Minderheit sackte den größten Teil ein, aber selbst die große Masse hatte wenigstens dann und wann vorübergehend ihr Teil. Und das ist der Grund, warum seit dem Aussterben des Owenismus es in England keinen Sozialismus gegeben hat. Mit dem Zusammenbruch des Monopols wird die englische Arbeiterklasse diese bevorrechtete Stellung verlieren. Sie wird sich allgemein – die bevorrechtete und leitende Minderheit nicht ausgeschlossen – eines Tages auf das gleiche Niveau gebracht sehen wie ihre Arbeitgenossen des Auslandes. Und das ist der Grund, warum es in England wieder Sozialismus geben wird.“

Dieser Schilderung der Sachlage, wie sie mir 1885 vorkam, habe ich nur wenig zuzufügen. Es ist unnötig zu sagen, daß es heute „wirklich wieder Sozialismus in England gibt“, und das massenhaft: Sozialismus aller Schattierungen, Sozialismus bewußt und unbewußt, Sozialismus in Prosa und in Versen, Sozialismus der Arbeiterklasse und der Mittelklasse. Denn wahrlich, dieser Greuel aller Greuel, der Sozialismus, ist nicht nur respektabel geworden, sondern hat sich allbereits in Gesellschaftstoilette geworfen und lungert nachlässig herum auf Saloncauseusen. Das beweist, von welch unheilbarer Unbeständigkeit jener schreckliche Despot der „guten Gesellschaft“ ist: die öffentliche Meinung der Mittelklasse, und rechtfertigt wieder einmal die Verachtung, die wir Sozialisten einer vergangnen Generation stets für diese öffentliche Meinung hegten. Sonst aber haben wir keinen Grund, uns über dies Symptom selbst zu beklagen.

Was ich für weit wichtiger halte als diese augenblickliche Mode, in Bourgeoissirkeln mit einer verwässerten Lösung von Sozialismus großzutun, und selbst wichtiger als den wirklichen Fortschritt, den der Sozialismus in England im allgemeinen gemacht, das ist das Wiedererwachen des Londoner Ostends. Dies unermessliche Lager des Elends ist nicht mehr die stagnierende Pfütze, die es vor sechs Jahren noch war. Das Ostend hat seine starre Verzweiflung abgeschüttelt; es ist dem Leben wiedergegeben und ist die Heimat des sogenannten „Neuen Unionismus“ geworden, d.h. der Organisation der großen Masse „ungelernter“ Arbeiter. Diese Organisation mag in mancher Beziehung die Form der alten Unionen von „gelernten“ Arbeitern annehmen; sie ist dennoch wesentlich verschieden dem Charakter nach. Die alten Unionen bewahren die Traditionen der Zeit, wo sie gegründet wurden; sie sehnen das Lohnsystem für eine ein für allemal gegebne, endgültige Tatsache an, die sie im besten Fall im Interesse ihrer Mitglieder etwas mildern können. Die neuen Unionen dagegen wurden zu einer Zeit gegründet, wo der Glaube an die Ewigkeit des Lohnsystems schon gewaltig erschüttert war. Ihre Gründer und Beförderer waren entweder bewußte oder Gefühlssozialisten; die Massen, die ihnen zuströmten und in denen ihre Stärke ruht, waren roh, vernachlässigt, von der Aristokratie der Arbeiterklasse über die Achsel angesehn. Aber sie haben diesen einen unermesslichen Vorteil: *Ihre Gemüter sind noch jungfräulicher Boden, gänzlich frei von*

den ererbten, „respektablen“ Bourgeoisvorurteilen, die die Köpfe der bessergestellten „alten“ Unionisten verwirren. Und so sehn wir jetzt, wie diese neuen Unionen die Führung der Arbeiterbewegung überhaupt ergreifen und mehr und mehr die reichen und stolzen „alten“ Unionen ins Schleppetau nehmen.

Unzweifelhaft haben die Leute des Ostends kolossale Böcke gemacht; das taten aber ihre Vorgänger auch, das tun noch heute die doktrinären Sozialisten, die über jene die Nase rümpfen. Eine große Klasse wie eine große Nation lernt nie schneller als durch die Folgen ihrer eignen Irrtümer. Und trotz aller möglichen Fehler in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bleibt das Erwachen des Ostends von London eins der größten und fruchtbarsten Ereignisse dieses fin de siècle¹, und froh und stolz bin ich, daß ich es erlebte.

F. Engels

II. Januar 1892

Nach: „The condition of the working-class in England in 1844“, London 1892.

Aus dem Englischen.

MEW Bd. 22 S. 265–278

¹ Jahrhundertendes

Aus:
Marx und Engels
Briefwechsel

Engels an Marx · 5. Februar 1851

MEW Bd. 27 S. 180

Die hiesigen free-trader¹⁶ benutzen die Prosperität oder Halbprosperität, um das Proletariat zu kaufen, und John Watts ist der Makler dabei. Du kennst den neuen Cobdenschen Plan: eine National Free School Association¹⁷, um eine bill¹⁸ durchzusetzen, wodurch die townships¹⁹ bevollmächtigt werden sollen, sich Lokalsteuern aufzulegen zur Errichtung von Schulen. Das Ding wird famos poussiert. In Salford ist außerdem schon eine Free Library²⁰ und Museum eingerichtet – Leihbibliothek und Lesezimmer gratis. In Manchester ist die Hall of Science²¹ – und hier war Watts, wie der Herr Mayor²² von Manchester gnädigst anerkannte, wirklich der Makler – von einem Komitee aus dem Ertrage öffentlicher Sammlungen (ca. 7000 £ sind zusammen) aufgekauft und wird ebenfalls in Free Library verwandelt. Ende Juli soll die Geschichte – mit 14 000 Bänden to begin with²³ – eröffnet werden. Alle Meetings und Versammlungen zu diesen Zwecken erschallen vom Lobe der Arbeiter, und speziell von dem des braven, bescheidnen, nützlichen Watts, der mit dem Bischof von Manchester jetzt auf dem besten Fuß steht. Ich freue mich schon auf den Ausbruch der Entrüstung über den Undank der Arbeiter, der beim ersten shock²⁴ von allen Seiten losplatzen wird.

¹⁶ Freihändler – ¹⁷ Nationale Freischulvereinigung – ¹⁸ Gesetzesvorlage – ¹⁹ Stadtverwaltungen – ²⁰ Öffentliche Bibliothek – ²¹ Haus der Wissenschaft – ²² Bürgermeister – ²³ als Anfang – ²⁴ bei der ersten Er-schütterung

Engels an Marx · 24. September 1852

MEW Bd. 28 S. 145

Die Crapauds² machen sich gut. Die Arbeiter scheinen après tout³ über der momentanen prosperity⁴ und der Aussicht auf die gloire de l'empire⁵ rein verbürgerlicht zu sein. Es wird eine harte Züchtigung durch Krisen bedürfen, wenn sie bald wieder zu etwas kapabel werden sollen. Wird die nächste Krise gelind, so kann Bonaparte sich durchschiffen. Aber sie sieht aus, als wollte sie verflucht ernsthaft werden. Keine Krise schlimmer, als wo die Überspekulation sich in der Produktion langsam entwickelt und daher soviel Jahre zur Entwicklung ihrer Resultate gebraucht, wie im Produkten- und Effektenhandel Monate. Und mit dem alten Wellington ist nicht nur der common sense⁶ von Altengland, Old England selbst in seinem einzigen überlebenden Repräsentanten begraben. Was bleibt, sind sporting characters ohne suite⁷ wie Derby und jüdische Schwindler wie Disraeli – die grade solche Karikaturen der alten Tories sind, wie Monsieur Bonaparte von seinem Onkel⁸. Es wird hier schön werden, wenn die Krise kommt, und es ist nur zu wünschen, daß sie sich noch etwas hinzieht, um ein ebenso chronischer Zustand mit akuten Episoden zu werden wie 1837/42.

² Philister – ³ schließlich – ⁴ Prosperität – ⁵ Glorie des Kaiserreichs – ⁶ gesunde Menschenverstand – ⁷ Dilettanten ohne Anhang – ⁸ Napoleon I.

* *

Engels an Marx · 17. Dezember 1857

MEW Bd. 29 S. 231

Der Jammer unter dem Proletariat fängt auch an. Vorderhand ist noch nicht viel Revolutionäres zu merken; die lange Prosperität hat furchtbar demoralisiert. Die Arbeitslosen in den Straßen betteln und bummeln bis jetzt noch. Garotte Robberies¹⁰ nehmen zu, doch nicht arg.

¹⁰ Raubüberfälle

Engels an Marx · 7. Oktober 1858

MEW Bd. 29 S. 358

Die Geschichte mit Jones ist sehr ekelhaft. Er hat hier ein Meeting gehalten und ganz im Sinne der neuen Allianz gesprochen.^[24] Nach dieser Geschichte sollte man wirklich fast glauben, daß die englische Proletarier-Bewegung in der altrighten-chartistischen Form ganz zugrunde gehen muß, ehe sie sich in einer neuen, lebensfähigen Form entwickeln kann. Und doch ist nicht abzusehen, wie diese neue Form aussehen wird. Mir scheint übrigens Jones' new move⁴, in Verbindung mit den früheren mehr oder weniger erfolgreichen Versuchen einer solchen Allianz, in der Tat damit zusammenzuhängen, daß das englische Proletariat faktisch mehr und mehr verbürgert, so daß diese bürgerlichste aller Nationen es schließlich dahin bringen zu wollen scheint, eine bürgerliche Aristokratie und ein bürgerliches Proletariat neben der Bourgeoisie zu besitzen. Bei einer Nation, die die ganze Welt exploitiert, ist das allerdings gewissermaßen gerechtfertigt. Hier können nur ein paar grundschechte Jahre helfen, und diese scheinen seit den Goldentdeckungen so leicht nicht mehr herzustellen. Ich muß übrigens doch sagen, daß mir die Art und Weise, wie die überproduzierte Masse, die die Krise hervorrief, absorbiert worden ist, durchaus nicht klar ist; ein so rascher Abfluß einer so heftigen Sturmflut ist noch nie dagewesen.

* neuer Schritt

* *

Marx an Engels · 17. November 1862

MEW Bd. 30 S. 301

Ich sehe also nicht die Dinge so schlimm an. Was mich in meinen Ansichten vielmehr lädieren könnte, ist die Schafshaltung der Arbeiter in Lancashire. Such a thing has never been heard of in the world.^[12] Um so mehr, da das Fabrikantengesindel selbst nicht einmal heuchelt, „Opfer zu bringen“, sondern dem Rest von England die Ehre überläßt, ihnen ihre Armee auf den Beinen zu halten; das heißt dem Rest von England die Unterhaltungskosten für ihr variables Kapital auferlegt.

England hat sich während dieser letzten Zeit mehr blamiert als any other country^[13], die Arbeiter durch ihre christliche Sklavennatur, die Bourgeois und Aristokraten durch ihre Begeisterung für Sklaverei in its

most direct form¹⁴. Aber beide Manifestationen ergänzen sich.

¹² So etwas hat die Welt noch nicht gesehen. – ¹³ irgendein anderes Land – ¹⁴ ihrer unmittelbarsten Form

* *

Engels an Marx · 8. April 1863

MEW Bd. 30 S. 338

Ich möchte wissen, wer der kluge Kopf gewesen ist, der ihm anvertraut hat, ich desavouiere mein Buch⁵. Hierüber wirst Du den guten Mann wohl aufklären. Was die neue Ausgabe angeht (die ja auch nach den Prämissen anything but⁶ zeitgemäß wäre), so ist der Moment jedenfalls nicht geeignet, wo alle revolutionäre Energie aus dem englischen Proletariat so gut wie vollständig verduftet ist und der englische Proletarier sich mit der Herrschaft der Bourgeoisie vollständig einverstanden erklärt.

⁵ „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“ – ⁶ alles andere als

* *

Marx an Engels · 9. April 1863

MEW Bd. 30 S. 342

Ich wohnte dem Meeting bei, das Bright an der Spitze der Trade Unions hielt.¹²⁵ Er hatte ganz das Aussehen eines Independent¹³, und sofort er sagte „In the United States no kings, no bishops“¹⁴ war ein burst of applause¹⁵. Die Arbeiter selbst sprachen vorzüglich, mit völliger Beseitigung aller Bürgerrhetorik, und ohne ihren Gegensatz gegen die Kapitalisten (über die Vater Bright übrigens auch herfiel) im geringsten zu verdecken.

Wie bald die englischen Arbeiter von ihrer scheinbaren Bourgeoisie ansteckung sich befreien, muß man abwarten.

¹²⁵ Un-abhängigen – ¹³ „In den Vereinigten Staaten keine Könige, keine Bischöfe“ – ¹⁵ Beifallsausbruch

Marx an Engels · 2. April 1866

MEW Bd. 31 S. 198

Der verfluchte traditionelle Charakter aller englischen Bewegungen zeigt sich wieder in dem Reformmovement¹⁷. Dieselben „instalments“¹⁸, die mit der höchsten Indignation noch vor wenigen Wochen von der Volkspartei verworfen wurden – sie hatten sogar Brights Ultimatum eines household suffrage zurückgewiesen –, werden jetzt als würdiger Kampfpreis behandelt. Und warum? Weil die Tories Zetermordio schreien. Den Kerls fehlt das mettle¹⁹ der alten Chartisten.^[26]

¹⁷ der Reformbewegung – ¹⁸ „Teilzugeständnisse“ – ¹⁹ Feuer

* *

Engels an Marx · 18. November 1866

MEW Bd. 32 S. 207-208

Lieber Mohr,

Was sagst Du zu den Wahlen der Fabrikdistrikte? Das Proletariat hat sich wieder einmal greulich blamiert. Manchester und Salford schicken 3 Tories gegen 2 Liberale, worunter noch der milk-and-water-Bazley¹. Bolton, Preston, Blackburn etc., fast lauter Tories. In Ashton scheint es, als ob M[ilner] Gibson to the wall ging². Ernest Jones nowhere³, trotz des Cheering⁴. Überall das Proletariat tag, rag and bobtail⁵ der offiziellen Parteien, und wo eine Partei durch die neuen voters⁶ Kraft gewonnen, sind es die Tories. Die kleinen Städte, die half rotten boroughs^[27] retten den bürgerlichen Liberalismus, und die Rollen werden sich umkehren: Die Tories werden für mehr Mitglieder für die großen Städte sein und die Liberals für die ungleiche Vertretung.

Hier haben die Wähler sich von 24 000 auf nicht ganz 48 000 erhöht, die Tories ihre voters von 6000 auf 14-15 000. Die Liberals haben viel verbummelt, und der Mr. Henry hat viel geschadet, aber es ist nicht wegzuleugnen, daß die Zufuhr von Arbeitervoten⁷ den Tories mehr als ihren einfachen Prozentsatz zugeführt, ihre relative Stellung verbessert hat. Im ganzen ist das gut. Wie es jetzt aussieht, kriegt Gladst[one] eine schmale Majorität und ist genötigt, den Stein am Rollen zu halten, die Reformbill zu reformieren; mit einer großen Majorität hätte er Gott einen guten Mann sein lassen wie immer.

Aber ein heilloses Armutszeugnis für das englische Proletariat bleibt's doch. *Der Pfaff* hat eine unerwartete Macht gezeigt, und so auch das Kriechen vor der respectability. Nicht ein einziger Arbeiterkandidat hat a ghost of a chance⁸ gehabt; aber mylord Tom Noddy⁹ oder irgend ein Parvenü Snob kriegt die Stimmen der Arbeiter mit Vergnügen.

Das Geheul der liberalen Bourgeois würde mich sehr amüsieren, wenn diese Nebenerfahrung nicht wäre. Um mich recht zu erheitern, hab' ich gestern dem Borchardt seinen Schwiegersohn, der pflichtschuldigst für die Liberalen geschanzt hatte, kartaunenbesoffen gemacht.

Dein
F. E.

¹ Milch-und-Wasser-Bazley – ² unterlegen sei – ³ nirgends – ⁴ Hochrufens – ⁵ Anhängsel, Schwanz und Stimmvieh – ⁶ Wähler – ⁷ Arbeiterstimmen – ⁸ die geringste Aussicht auf Erfolg – ⁹ Hansnarr

* *

Engels an Marx · 19. November 1869

MEW Bd. 32, S. 395–396

Mit dem Holyoake ist die Geschichte fatal. Der Kerl ist ein reiner go-between¹⁴ zwischen den radikalen Bourgeois und den Arbeitern. Die Frage ist die: Ist die Komposition des General Council derart, daß ein swamping¹⁵ durch solches Pack zu befürchten ist, oder nicht? Nehmt Ihr H[olyoake], so kann noch mancher kommen und wird es, sobald die Geschichte wichtiger wird. Und werden die Zeiten bewegter, so werden diese Herren sicher auch die Sitzungen besuchen und die Leitung in die Hand zu bekommen suchen. Und meines Wissens hat Herr H[olyoake] für die Arbeiterklasse, als solche, nie das Allergeringste getan. A priori sprechen alle Gründe gegen seine Aufnahme, aber wenn durch Verwerfung Spaltungen in den Council kämen, während seine Zulassung an der Konstitution des General Council praktisch vielleicht nur wenig änderte, eh bien!¹⁶ Trotzdem kann ich mir einen Arbeiter-Council nicht gut denken mit diesem Burschen drin.

¹¹ Schwankender – ¹⁵ Überschwemmen – ¹⁶ nun gut!

Engels an Marx · 11. August 1881

MEW Bd. 35 S. 20

4., sei seine verfluchte Schuldigkeit gewesen, mir den Max-Hirsch-Artikel^[28] vor dem Druck mitzuteilen. Ich könnte nicht on the staff of a Paper² bleiben which lends itself to writing up these German Trade Unions, comparable only to those very worst English ones which allow themselves to be led by men sold to, or at least paid by the middle class³. Im übrigen wünsche ich ihm viel Glück etc. Den Brief hat er heut morgen bekommen.

Den allerentscheidendsten Grund hab' ich ihm nicht geschrieben: die absolute Wirkungslosigkeit meiner Artikel auf den Rest des Blatts und das Publikum. Ist eine Wirkung da, dann eine versteckte Reaktion von seiten heimlicher freetrade Apostel⁴. Das Blatt bleibt dasselbe Sammelsurium aller möglichen und unmöglichen Crotchets⁵ und im politischen Detail ±⁶, aber vorwiegend, gladstonistisch. Die response⁷, die in einer oder 2 Nrn. einmal zu erwachen schien, ist wieder eingeschlafen. Der British working man⁸ will eben nicht weiter, er muß durch die Ereignisse, den Verlust des industriellen Monopols, aufgerüttelt werden. En attendant, habeat sibi.⁹ --

² im Mitarbeiterstab einer Zeitung - ³ die sich dazu hergibt, diese deutschen Gewerkschaften herauszustreichen, welche nur mit jenen schlechten englischen vergleichbar sind, die es zulassen, sich von an die Bourgeoisie verkauften oder zumindest von ihr bezahlten Leuten führen zu lassen (siehe vorl. Band, S. 209/210) - ⁴ Freihandels-Apostel - ⁵ Grillen - ⁶ mehr oder weniger - ⁷ Gegenwirkung - ⁸ britische Arbeiter - ⁹ Inzwischen mag er seinen Willen haben.

Aus:
Marx und Engels
Briefe an Dritte

Marx an Paul und Laura Lafargue · 28. Juli 1870

MEW Bd. 33 S. 126

Ich meinerseits wäre dafür, daß beide, Preußen und Franzosen, sich abwechselnd schlagen, und daß – wie ich annehme – die Deutschen *schließlich* siegen. Ich wünsche das deshalb, weil die definitive Niederlage Bonapartes wahrscheinlich eine Revolution in Frankreich hervorruft, während durch die definitive Niederlage Deutschlands nur die gegenwärtige Lage um weitere 20 Jahre hinausgezogen würde.

...

Die englischen Arbeiter hassen Bonaparte mehr als Bismarck, hauptsächlich deshalb, weil er der Aggressor ist. Gleichzeitig sagen sie: „Hol der Henker eure beiden Häuser“ , und wenn die englische Oligarchie, wie sie sehr geneigt zu sein scheint, am Krieg gegen Frankreich teilnehmen sollte, wird es in London einen „tuck“ geben. Ich meinerseits tue alles in meinen Kräften stehende, um durch die *Internationale* diesen „Neutralitäts“geist zu fördern und die „*bezahlten*“ (bezahlt von den „*respectables*“) Führer der englischen Arbeiterklasse zu entlarven, die alle Kraft anstrengen, um die Arbeiter in die Irre zu führen.

* *

Engels an Wilhelm Liebknecht · 27.–28. Mai 1872

MEW Bd. 33 S. 475

Kurz, E[ccarius] hat sich in seinem Umgang mit den englischen Agitatoren und trading politicians and Trades-Unions paid secretaries¹⁴, die hier jetzt alle von der Mittelklasse gekauft sind oder sie anbetteln, man möge

sie doch kaufen, in der in der Tat großen, teilweise aber selbstverschuldeten Misere, die er durchgemacht, und schließlich in seinem Literatentum so total demoralisiert, daß ich ihn aufgegeben habe.

¹⁴ politischen Schacherern und bezahlten Sekretären der Trade-Unions

* *

Engels an Friedrich Adolph Sorge · 21. September 1872

MEW Bd. 33 S. 524

Hales hat hier im Föderalrat großen Skandal geschlagen, Marx ein Tadelvotum angehängt, weil er sagte, die englischen Arbeiterführer wären verkauft⁽²⁹⁾ – aber eine hiesige englische und eine irische Sektion haben bereits protestiert und geben M[arx] recht. Die Kerle, Hales, Mottersh[ead], Eccarius etc. sind wütend, daß man ihnen den Generalrat weggenommen.

* *

Engels an Friedrich Adolph Sorge · 5. Oktober 1872

MEW Bd. 33 S. 530

Hier hat Hales gegen Marx und mich einen kolossalen Verleumdungskrieg eröffnet, der sich aber bereits gegen ihn selbst wendet, ohne daß wir einen Finger zu rühren brauchen. Der Vorwand war M[arx]' Äußerung wegen der Korruption der englischen Arbeiterführer.⁽²⁹⁾ Einige Londoner Sektionen und ganz Manchester haben sehr energisch protestiert, und Hales hat im Federal Council seine frühere Majorität verloren, so daß er wohl bald ganz herausfliegen wird.

Engels an Wilhelm Liebknecht · 27. Januar 1874

MEW Bd. 33 S. 615

Hier wirft sich die ganze Masse der von der Bourgeoisie, besonders von Samuel⁹ Morley bezahlten Arbeiterführer mit aller Kraft darauf, von den Bourgeois als *Working Men's Candidates*¹⁰ ins Parlament gewählt zu werden. Es wird ihnen aber wohl nicht gelingen, so sehr ich wünschte, daß die ganze Bande hineinkäme, aus denselben Gründen, aus denen ich mich über die Wahl Hasenclevers und Hasselmanns freue, und nur meinen Tölcke noch ungern vermisste. Der Reichstag hat den Schweizer ruinirt, er wird auch sie ruinieren. Da hört der Schwindel auf, da muß man Farbe bekennen.

* in der Handschrift: John - ¹⁰ Arbeitervorsteher

* *

Marx an Friedrich Adolph Sorge · 4. August 1874

MEW Bd. 33 S. 635

In England ist die Internationale einstweilen so gut wie tot, der Föderalrat in London existiert als solcher nur noch nominell, obgleich einzelne Mitglieder desselben individuell tätig sind. Das große Ereignis ist hier das Wiedererwachen der agricultural labourers.^[30] Das Scheitern ihrer ersten Versuche tut keinen Schaden, au contraire⁶. Was die städtischen Arbeiter betrifft, so ist nur zu bedauern, daß das ganze Führerpack nicht ins Parlament kam. Es ist der sicherste Weg, sich des Gesindels zu entledigen.

⁶ im Gegenteil

* *

Engels an George Shipton · 10. August 1881

MEW Bd. 35 S. 209-210

Ein weiterer Punkt ist folgender: ich bin der Ansicht, Sie hätten mir vor der Veröffentlichung eine Kopie oder einen Korrekturbogen des Artikels über die Max-Hirsch-Gewerkschaften in Deutschland^[28] schicken

sollen, da ich unter Ihren Mitarbeitern der einzige war, der etwas davon verstand und dazu die erforderlichen Bemerkungen machen konnte. Jedenfalls ist es mir unmöglich, im Mitarbeiterstab einer Zeitung zu bleiben, die sich, ohne mich zu fragen, dazu hergibt, diese Gewerkschaften herauszustreichen, welche nur mit jenen schlechtesten englischen vergleichbar sind, die es zulassen, sich von eindeutig an die Bourgeoisie verkauften oder zumindest von ihr bezahlten Leuten führen zu lassen.

Aus dem Englischen.

* *

Engels an Karl Kautsky · 12. September 1882

MEW Bd. 35 S. 357

Sie fragen mich, was die englischen Arbeiter von der Kolonialpolitik denken? Nun, genau dasselbe, was sie von der Politik überhaupt denken: dasselbe, was die Bourgeoisie davon denken. Es gibt hier ja keine Arbeiterpartei, es gibt nur Konservative und Liberal-Radikale, und die Arbeiter ziehen flott mit von dem Weltmarkts- und Kolonialmonopol Englands.

* *

Engels an August Bebel · 30. August 1883

MEW Bd. 36 S. 57/58

Das Manifest der demokratischen Föderation in London⁽³¹⁾ ist erlassen von etwa 20–30 kleinen Vereinen, die seit mindestens 20 Jahren unter verschiedenen Namen (immer dieselben Leute) sich immer wieder aufs neue mit immer demselben Mangel an Erfolg wichtig zu machen suchen. Wichtig ist nur, daß sie jetzt endlich genötigt sind, unsre Theorie, die ihnen während der Internationale als von außen oktroyiert erschien, offen als die ihrige proklamieren müssen; und daß in der letzten Zeit eine Menge junger Köpfe aus der Bourgeoisie auftauchen, die, zur Schande der englischen Arbeiter muß es gesagt werden, die Sachen besser begreifen und leidenschaftlicher ergreifen als die Arbeiter. Denn selbst in der demokratischen Föderation akzeptieren die Arbeiter das neue Programm meist

nur widerwillig und äußerlich. Der Chef der demokratischen Föderation, Hyndman, ist ein Exkonservativer und arg chauvinistischer, aber nicht dummer Streber, der sich gegen Marx (bei dem er durch R. Meyer eingeführt) ziemlich schofelig benommen und deswegen von uns persönlich links liegengelassen wurde.^[32] Laß Dir um alles in der Welt nicht aufbinden, es sei hier eine wirklich proletarische Bewegung los. Ich weiß, Liebknecht will das sich selbst und aller Welt weismachen, es ist aber nicht der Fall. Die jetzt tätigen Elemente können wichtig werden, seitdem sie unser theoretisches Programm akzeptiert und damit eine Basis erworben; aber nur dann, wenn hier eine spontane Bewegung unter den Arbeitern ausbricht und es ihnen gelingt, sich ihrer zu bemächtigen. Bis dahin bleiben sie einzelne Köpfe, hinter denen ein Sammelsurium konfuser Sekten, Reste der großen Bewegung der 40er Jahre^[33], steht, und nichts mehr. Und eine wirklich allgemeine Arbeiterbewegung kommt hier – von Unerwartetem abgesehn – nur zustande, wenn den Arbeitern fühlbar wird, daß Englands Weltmonopol gebrochen. Die Teilnahme an der Beherrschung des Weltmarkts war und ist die ökonomische Grundlage der politischen Nullität der englischen Arbeiter. Schwanz der Bourgeoisie in der ökonomischen Ausbeutung dieses Monopols, aber immer doch an den Vorteilen derselben beteiligt, sind sie naturgemäß politisch Schwanz der „großen liberalen Partei“, die sie anderseits im kleinen hofiert, Trades Unions und Strikes als berechtigte Faktoren anerkennt, den Kampf um unbeschränkten Arbeitstag aufgegeben und der Masse der bessergestellten Arbeiter das Stimmrecht gegeben hat. Bricht aber Amerika und die vereinigte Konkurrenz der übrigen Industrieländer erst ein gehöriges Loch in dies Monopol (und in Eisen ist das stark am Kommen, in Baumwolle leider noch nicht), so wirst Du hier etwas erleben.

* *

Engels an Florence Kelley-Wischnewetzky · 10. Februar 1885 MEW Bd. 36 S. 280

Natürlich werde ich im neuen Vorwort zur englischen Übersetzung^[34] so ausführlich, wie es der Raum gestattet, auf die in der Zwischenzeit eingetretenen Änderungen in der Lage der britischen Arbeiterklasse hinweisen, auf die verbesserte Lage einer mehr oder weniger privilegierten

Minderheit, auf das gewiß nicht geringer gewordene Elend der großen Masse und besonders auf die drohende Verschlimmerung, die notwendig dem Zusammenbruch des englischen Industriemonopols auf Grund der wachsenden Konkurrenz des kontinentalen Europas und besonders Amerikas auf dem Weltmarkt folgen muß.

Aus dem Englischen.

* *

Engels an August Bebel · 28. Oktober 1885

MEW Bd. 36 S. 377

Ihr glaubt wohl, bei den Mechanikern, Zimmerleuten, Maurern usw. könne jeder Arbeiter der Branche ohne weiteres eintreten? Davon ist keine Rede. Wer eintreten will, muß an einen der Gewerkschaft angehörigen Arbeiter eine Reihe von Jahren (meist 7) als Lehrling attachiert gewesen sein. Dies sollte die Zahl der Arbeiter beschränkt halten, war aber sonst ganz zwecklos, außer, daß es dem Lehrmeister Geld eintrug, wofür er tatsächlich nichts leistete. Dies ging noch an bis 1848. Seitdem aber hat der kolossale Aufschwung der Industrie eine Klasse von Arbeitern erzeugt, ebenso zahlreich oder zahlreicher wie die „gelernten“ der Trades Unions, die dasselbe oder mehr leisten, aber nie Mitglieder werden können. Diese Leute sind durch die Zunftregeln der Trades Unions förmlich gezüchtet worden. Aber glaubst Du, die Unions dächten daran, diesen alten Blödsinn abzuschaffen? Nicht im mindesten. Ich erinnere mich nicht, je einen Vorschlag der Art auf einem Trades-Unions-Kongreß gelesen zu haben. Die Narren wollen die Gesellschaft nach sich, nicht aber sich nach der Entwicklung der Gesellschaft reformieren. Sie kleben an ihrem traditionellen Aberglauben, der ihnen selbst nur schadet, statt daß sie den Kram abschaffen und dadurch ihre Zahl und ihre Macht verdoppeln und tatsächlich das wieder werden, was sie jetzt täglich weniger bleiben, nämlich Vereine sämtlicher Arbeiter des Gewerks gegen die Kapitalisten. Das, glaub' ich, wird Dir manches im Betragen dieser privilegierten Arbeiter klarmachen.

Was hier nötig, ist vor allem, daß die offiziellen Arbeiterführer massenweise ins Parlament kommen. Dann geht's bald flott; sie werden sich rasch genug enthüllen. Die Wahlen im Nov.^[35] werden dazu vieles tun, 10-12

davon kommen sicher hinein, wenn nicht ihre liberalen Freunde ihnen zu guter Letzt noch einen Streich spielen. Die ersten Wahlen mit einem neuen System sind immer eine Art Lotterie und enthüllen nur den geringsten Teil der Revolution, die damit eingeleitet worden. Aber das allgemeine Stimmrecht – und das neue hiesige gibt bei der Abwesenheit einer Bauernklasse und dem industriellen Vorsprung Englands den Arbeitern soviel Macht, wie das deutsche allgemeine – ist heute der beste Hebel einer proletarischen Bewegung, und wird's auch hier werden. Darum ist es so wichtig, so rasch wie möglich die Social Democratic Federation^[36] kaputtzumachen, deren Leiter lauter politische Streber, Abenteurer und Literaten sind. Hyndman, ihr Chef, hilft da mit Macht; er kann es nicht erwarten, bis daß das Glöcklein zwölfe schlägt, wie's im Volkslied heißt, und blamiert sich aus Hatz nach Erfolgen täglich mehr. Er ist eine elende Karikatur von Lassalle.

* *

Engels an Friedrich Adolph Sorge · 7. Dezember 1889 MEW Bd. 37 S. 320–321

Daß eine große Nation nicht so einfach doktrinär und dogmatisch einzupauken ist, selbst wenn man die beste Theorie hat, die aus ihren eignen Lebensverhältnissen herausgewachsen und relativ bessre Einpauker als die Sozialistische Arbeiter-Partei hat – das zeigt sich hier. Die Bewegung ist jetzt endlich im Gang, und wie ich glaube, for good¹. Aber nicht direkt sozialistisch, und diejenigen Leute, die unter den Engländern unsre Theorie am besten verstanden, stehn außer ihr: Hyndman, weil er ein unverbesserlicher Intrigant und Neidhart, Bax, weil er ein Stubengelehrter. Die Bewegung ist formell zunächst Trades-Unions-Bewegung, aber total verschieden von der der alten Trades Unions, der skilled labourers², der Arbeiteraristokratie. Die Leute gehn jetzt ganz anders ins Geschirr, führen weit kolossalere Massen ins Gefecht, erschüttern die Gesellschaft weit tiefer, stellen viel weitergehende Forderungen: 8-Stunden-Tag, allgemeine Föderation aller Organisationen, komplette Solidarität. Die Gas Workers' and General Labourers' Union^[37] hat durch Tussy zum erstenmal womens branches³ erhalten. Dabei sehn die Leute ihre momentanen Forderungen selbst nur als provisorisch an, obwohl sie selbst noch nicht wissen, auf wel-

ches Endziel sie hinarbeiten. Aber diese dunkle Ahnung sitzt tief genug in ihnen, um sie zu bewegen, nur offenkundige Sozialisten zu Führern zu wählen. Wie alle andern müssen sie durch ihre eignen Erfahrungen, an den Folgen ihrer eignen Fehler lernen. Aber da sie, entgegen den alten Trades Unions, jede Andeutung von der Identität der Interessen von Kapital und Arbeit mit Hohngelächter aufnehmen, wird das nicht sehr lange dauern. Ich hoffe, daß die nächste allgemeine Wahl sich noch 3 Jahre hinauszieht: 1. damit nicht in der schlimmsten Kriegsgefahr der Russenknecht Gladstone am Ruder – was allein hinreichend für den Zar⁴, den Krieg zu provozieren; 2. damit die antikonservative Majorität so groß wird, damit eine wirkliche Homerule für Irland – eine Notwendigkeit wird, sonst bescheißt Gladstone die Irländer wieder, und dieses Hindernis – die irische Frage – wird nicht aus dem Weg geräumt; 3. aber damit die Arbeiterbewegung noch weiter entwickelt und möglicherweise durch den Rückschlag der nach der jetzigen Prosperität sicher schlechten Geschäftszeit rascher gereift wird. Dann kann das nächste Parlament 20–40 Arbeitervertreter zählen, und zwar von andrem Schlag als die Potter, Cremer & Co.

Das Widerwärtigste hier ist die den Arbeitern tief ins Fleisch gewachsne bürgerliche „respectability“⁵. Sozial ist die Gliederung der Gesellschaft in zahllose, unbestritten anerkannte Abstufungen, von denen jede ihren eignen Stolz, aber auch ihren angebornen Respekt vor ihren „betters“⁶ und „superiors“⁷ hat, so alt und festgegründet, daß die Bourgeoisie noch immer das Ködern ziemlich leicht haben. Ich bin keineswegs sicher z.B., daß John Burns nicht auf seine Popularität bei Kardinal Manning, dem Lord Mayor⁸ und den Bourgeois überhaupt im stillen stolzer ist als auf die bei seiner eignen Klasse. Und Champion – Exlieutenant – hat von jeher mit bürgerlichen, namentlich konservativen Elementen gemogelt, auf dem pfäffischen Church Congress⁹ Sozialismus gepredigt etc. Und selbst Tom Mann, den ich für den bravsten halte, spricht gern davon, daß er mit dem Lord Mayor lunchen wird. Wenn man dagegen die Franzosen hält, merkt man doch, wozu eine Revolution gut ist. Übrigens wird es den Bourgeois wenig nützen, wenn es ihnen gelingt, einige der Führer in ihr Garn zu locken. Bis dahin ist die Bewegung soweit erstarkt, daß so was überwunden wird.

¹ endgültig – ² gelernten Arbeiter – ³ Frauensektionen – ⁴ Alexander III. – ⁵ „Philisterhaftigkeit“ – ⁶ „Besseren“ – ⁷ „Höheren“ – ⁸ Henry Aaron Isaacs – ⁹ Kirchenkongreß

Lieber Sorge,

Den „Nationalist“ erhalte ich regelmäßig, es steht leider nicht viel drin. Es sind die Abklatsche der hiesigen Fabians.^[38] Flach und seicht wie der Dismal Swamp^[39], aber eingebildet über die großartige Großmut, womit sie, gebildete Bourgeois, sich herablassen zur Emanzipation der Arbeiter, wofür aber diese letzteren auch hübsch kuschen und den gebildeten cranks¹ und ihren isms gehorsamst Ordre parieren müssen. Sie mögen ihr kurzes Plässerchen haben, eines schönen Tags wischt die Bewegung das alles weg. Das ist doch ein Vorzug bei uns Kontinentalen, die wir den Einfluß der Französischen Revolution ganz anders gespürt haben, daß bei uns so etwas nicht möglich ist.

Ich schicke Dir heute auch „The People's Press“, die, was Berichte über die neuen Trades Unions betrifft, an die Stelle von „Labour Elector“ getreten. Letzterer, wie Du gesehn haben wirst, bringt nichts Tatsächliches mehr, weil die Arbeiter platterdings nichts mehr mit ihm zu tun haben wollen. Was nicht hindert, daß Burns, Mann und andere (namentlich von den Dockers) im stillen noch viel mit Champion umgehn und sich von ihm beeinflussen lassen. „P[eople's] Press“ wird von einem blutjungen Fabian, Dell, redigiert, zweiter Hauptmann ist der Pfaff' Morris, beide sollen soweit anständige Leute sein und kommen den Gasleuten sehr entgegen. Leiterin der Gasleute (im stillen) ist Tussy, und die Union scheint jedenfalls weitaus die beste.^[37] Die Dockers sind verdorben durch die Philisterbeihilfe und wollen's mit dem Bourgeoispublikum nicht verderben. Dazu ist ihr Sekretär Tillett Todfeind der Gasleute, deren Sekretär er vergebens zu werden suchte. Dockers und Gasleute gehören eigentlich zusammen, eine Masse sind im Sommer Dockers, im Winter Gasleute; daher schlügen letztere Kartell vor, daß, wer Mitglied einer der beiden Unions sei, bei Arbeitswechsel nicht gezwungen werde, in die andre einzutreten. Dies schlügen die Dockers bis jetzt ab, verlangen, daß der Gasarbeiter, der im Frühjahr Docker wird, auch bei ihnen Eintrittsgeld und Beitrag zahle. Daher viel Unannehmlichkeit. Überhaupt lassen sich die Dockers von ihrer Exekutive verdammt viel bieten. Die Gasarbeiter and General Labourers nehmen alle unskilled² auf, und in Irland drängen sich jetzt auch die Ackerbautaglöhner hinzu – daher der Verdruß von Davitt, der nicht über Henry George hinausgeht und dessen irische Lokalpolitik sich hier bedroht sieht, obwohl ganz ohne Grund. Hier in London, südlich der Themse, sind die Gasleute von der South Metropolitan Gas Co. gehörig geschlagen worden^[40], das war

sehr gut, sie wurden zu üppig, glaubten alles im Sturm erobern zu können, ebenso ging's ihnen in Manchester, jetzt werden sie ruhiger, festigen erst die Organisation und füllen die Kasse. Tussy vertritt in der Union die Frauen und Mädchen von Silvertown (India Rubber etc. Works), deren Strike sie leitete^[41], und wird wohl nächstens ihren Sitz auf dem London Trades Council^[42] einnehmen.

In so einem Land alter politischer und Arbeiterbewegung ist immer ein kolossaler Haufen traditionell überkommener rubbish³, der allmählich beseitigt werden muß. Da sind die Vorurteile der skilled Unions – Engineers, Bricklayers, Carpenters, Joiners, Type Compositers⁴ etc., die alle zu brechen sind, die Eifersüchteleien der einzelnen Gewerke, die in den Händen und Köpfen der Leiter sich bis zu direkter Feindschaft und Bekämpfung unterhand zuspitzen, da sind die einander durchkreuzenden Ambitionen und Intrigen der Führer, der will ins Parlament, der auch, der in den County Council^[43] oder Schoolboard⁵, der will eine allgemeine Zentralisation aller Arbeiter stiften, der will ein Blatt gründen, der einen Klub etc. etc. – kurz, es gibt Reibung über Reibung; dazwischen die Socialist League^[44], die auf alles herabsieht, was nicht direkt revolutionär ist (d.h. hier in England wie bei Euch: Was nicht sich darauf beschränkt, Phrasen zu machen und sonst nichts zu tun), und die Föderation^[36], die noch immer tut, als gebe es außer ihr nur Esel und Pfuscher, obwohl sie grade durch den neuen Zug der Bewegung es erst wieder zu einem Anhang gebracht hat. Kurz, wer nur die Oberfläche sieht, würde sagen, es sei alles Zerfahrenheit und Personenkrakeel. Aber die Bewegung geht unter der Oberfläche fort, ergreift immer weitere Schichten, und grade meist unter der bisher stagnierenden untersten Masse, und der Tag ist nicht mehr fern, wo diese Masse plötzlich sich selbst findet, wo es ihr aufleuchtet, daß sie diese kolossale sich bewegende Masse ist, und an dem Tag wird mit all der Lumperei und dem Krakeel kurzer Prozeß gemacht.

¹ Betrügern – ² Ungelernten – ³ Plunder – ⁴ Gewerkschaften der gelernten Maschinenbauern, Maurer, Zimmerleute, Tischler, Schriftsetzer – ⁵ die Schulaufsichtsbehörde

* *

Sonntag, 3., statt Freitag, 1. Mai, feiern. Aber es geht nicht anders. Die 1. Mai-Feier in Hamburg voriges Jahr hat der Partei einen Streik eingebbracht (oder vielmehr lockout³), der den Hamburgern 100 000 Mark gekostet hat – und jetzt gehn die Geschäfte noch miserabler, und die Bourgeois lechzen nach einem Vorwand, stillzusetzen. Und hier sind die Dockers allmählich ganz klein gemacht und dürfen sich nicht mucken, sonst ist ihre ganze Trades Union gesprengt – allerdings teils Folge ihrer eignen Dummheiten –, und die Gasworkers sind nur mit größter Vorsicht imstande, sich vor einem Strike zu bewahren, der auch sie sprengen würde. Die Verwandlung von Gas Works⁴ in städtische Anstalten wirkt zunächst noch dahin, daß der Philister möglichst Profit herausschlagen will, um die Gemeindesteuern dadurch zu erniedrigen; der Gesichtspunkt, die Gasarbeiter, eben *weil* sie Arbeiter, von Gemeinde wegen gut zu zahlen, ist noch nicht durchgedrunnen. Mit Gasworkers und Dockers aber ist hier die ganze seit 2 Jahren eingeleitete neue Trades Unions gesprengt, und die alten konservativen Trades Unions, die reichen und eben deswegen feigen, bleiben allein auf dem Plan.

³ Aussperrung – ⁴ Gaswerken

* *

Engels an Friedrich Adolph Sorge · 14. September 1891

MEW Bd. 38 S. 155

Auch der Trades-Union-Kongreß in Newcastle ist ein Sieg.^[45] Die alten Unions, an der Spitze die Textilarbeiter, und die ganze Reaktionspartei unter den Arbeitern hatte alle Kräfte aufgeboten, den Achtstundenbeschuß von 1890 umzustoßen. Sie sind gescheitert, nur ein ganz kleines, momentanes Konzessiönchen haben sie errungen. Das ist entscheidend. Die Konfusion ist noch groß, aber die Geschichte ist unaufhaltsam im Fluß, und die Bourgeoisblätter erkennen die Niederlage der bürgerlichen Arbeiterpartei vollständig und mit Schrecken, Heulen und Zähnekklappern an. Besonders die schottischen Liberalen, diese intelligentesten und klassischsten Bourgeois des Reichs, sind einstimmig in ihrem Geheul ob des großen Pechs und derrettungslosen Verkehrtheit der Arbeiter.

Hier war in Bradford Konferenz der Independent Labour Party^[46], die Du aus der „Workman's Times“ kennst. Die Social Democratic Federation^[36] einerseits, die Fabians^[47] andererseits haben bei ihrem sektiererischen Verhalten den sozialistischen Andrang in den Provinzen nicht zu absorbieren vermocht, so war die Stiftung einer 3. Partei ganz gut. Nun aber ist der Andrang namentlich in den Industriebezirken des Nordens so groß geworden, daß diese neue Partei schon gleich auf diesem ersten Kongreß stärker auftrat als Social Democratic Federation oder Fabians, wo nicht stärker als beide zusammen. Und da die *Massen* der Mitglieder entschieden sehr gut, da der Schwerpunkt in den Provinzen liegt, nicht im Klüngelzentrum London, und das Programm im Hauptpunkt das unsre, so hatte Aveling recht, sich anzuschließen und einen Sitz in der Exekutive anzunehmen. Wenn hier die kleinlichen Privatstrebereien und Intrigen der Londoner Gerngroße etwas im Zaum gehalten werden und die Taktik nicht *zu verkehrt* ausfällt, kann es der Independent Labour Party gelingen, die Massen der Social Democratic Federation und in den Provinzen auch den Fabians abspenstig zu machen und dadurch Einheit zu erzwingen.

Die Social Democratic Federation hat Hyndman total in den Hintergrund geschoben. Sie ist bei seiner Intrigenpolitik so schlecht gefahren, daß – unter Andrang der Provinzdelegierten – Hyndman bei seinen eignen Leuten ganz in Verruf gekommen. Ein Versuch auf dem Unemployed Committee, wo auch andre mitarbeiteten, durch revolutionäre Großmäßigkeit sich wieder populär zu machen (wobei seine persönliche Feigheit seinen besten Freunden allbekannt!), hat nur dazu geführt, Tussy und Aveling auf denselben Committee größeren Einfluß zu verschaffen. Die Social Democratic Federation pocht nur auf ihre Anciennetät als älteste sozialistische Organisation hier, ist aber sonst viel toleranter gegen andre geworden, hat das Schimpfen eingestellt und fühlt sich überhaupt bedeutend mehr als was sie ist, nämlich weit kleiner als sie sich stellte.

Die Fabians sind hier in London eine Bande von Strebern, die Verstand genug haben, die Unvermeidlichkeit der sozialen Umwälzung einzusehn, die aber dem rohen Proletariat unmöglich diese Riesenarbeit allein anvertrauen können und deshalb die Gewohnheit haben, sich an die Spitze zu stellen; Angst vor der Revolution ist ihr Grundprinzip. Sie sind die

„Jebildeten“ par excellence. Ihr Sozialismus ist Munizipalsozialismus; die *Kommune*, nicht die Nation, soll wenigstens vorläufig Eigentümerin der Produktionsmittel werden. Dieser ihr Sozialismus wird dann dargestellt als eine äußerste, aber unvermeidliche Konsequenz des bürgerlichen Liberalismus, und daher folgt ihre Taktik, die Liberalen nicht als Gegner entschieden zu bekämpfen, sondern sie zu sozialistischen Konsequenzen fortzutreiben, ergo mit ihnen zu mogeln, to permeate Liberalism with Socialism³, und den Liberalen sozialistische Kandidaten nicht entgegenzustellen, sondern aufzuhängen und aufzuzwingen resp. aufzulügen. Daß sie dabei entweder selbst belogen und betrogen sind oder den Sozialismus belügen, sehn sie natürlich nicht ein.

Sie haben mit großem Fleiß unter allerlei Schund auch manche gute Propagandaschrift geleistet und in der Tat das Beste, was die Engländer in dieser Beziehung geleistet. Aber sowie sie auf ihre spezifische Taktik kommen: den Klassenkampf zu vertuschen, wird's faul. Daher auch ihr fanatischer Haß gegen Marx und uns alle – wegen des Klassenkampfs.

Die Leute haben natürlich viel bürgerlichen Anhang und daher Geld, und haben in den Provinzen viel tüchtige Arbeiter, die mit der Social Democratic Federation nichts zu tun haben wollten. Aber $\frac{5}{6}$ der Provinzialmitglieder stehn mehr oder weniger auf unserm Standpunkt und werden im kritischen Moment entschieden abfallen. Sie haben sich in Bradford – wo sie vertreten – entschieden mehrmals gegen die Londoner Exekutive der Fabians erklärt.

Du siehst, es ist ein kritischer Punkt für die hiesige Bewegung, und aus der neuen Organisation kann etwas werden. Sie war einen Augenblick nahe daran, unter Champions, der bewußt oder unbewußt ebenso für die Tories arbeitet wie die Fabians für die Liberalen, – also unter Champions und seines Dir von Haag^[48] her bekannten Bundesgenossen Maltman Barrys Fittiche zu geraten (Barry ist jetzt geständiger und ständiger bezahlter Tory-Agent und manager of the Socialistic Wing of the Conservatives!⁴) – siehe „Workman's Times“ von Nov. und Dez., aber Ch[ampion] hat schließlich vorgezogen, seinen „Labour Elector“ wieder herauszugeben und sich damit in Gegensatz zur „W[orkman's] T[imes]“ und zur neuen Partei gestellt.

Keir Hardie hat einen gescheiten Streich begangen, indem er sich an die Spitze dieser neuen Partei stellte, und John Burns, dessen absolute Un-

tätigkeit außerhalb seines Wahlbezirks ihm ohnehin schon viel geschadet, beging eine neue Eselei, daß er sich auch hier zurückhielt. Ich fürchte, er reitet sich in eine unhaltbare Lage fest.

Daß auch hier Leute wie K. Hardie, Shaw Maxwell und andre allerlei persönliche Ambitions-Nebenzwecke verfolgen, versteht sich am Rand. Aber die daher entspringende Gefahr nimmt ab im Verhältnis, wie die Partei selbst massenhafter und stärker wird, und ist schon verringert durch die Notwendigkeit, den konkurrierenden Sekten keine Blößen zu geben. Der Sozialismus ist in den Industriebezirken in den letzten Jahren enorm in die Massen gedrungen, und auf diese Massen rechne ich, daß sie die Führer schon in Ordnung halten werden. Natürlich, Dummheiten wird's genug geben, auch Klüngelien aller Art, wenn's nur gelingt, sie in den gehörigen Grenzen zu halten.

Schlimmstenfalls hat die Gründung der neuen Organisation den Vorteil, daß bei *drei* konkurrierenden Sekten leichter eine Einigung herbeizuführen als bei zwei, die sich polarisch entgegenstehn.

³ den Liberalismus mit Sozialismus zu *durchdringen* – ⁴ des sozialistischen Flügels der Konservativen!

Anmerkungen

¹ „Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands“ – im April 1917 gegründete Arbeiterpartei mit zentristischer Führung, deren Kern die „Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft“ bildete.

Im Oktober 1920 kam es auf dem Parteitag der USPD in Halle zur Spaltung. Ein beträchtlicher Teil der Partei vereinigte sich im Dezember 1920 mit der Kommunistischen Partei Deutschlands. Die rechten Elemente bildeten eine eigene Partei und behielten die alte Bezeichnung Unabhängige Sozialdemokratische Partei bei. 1922 schlossen sie sich wieder der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands an. 13

² Spartakusleute – gemeint sind die Mitglieder der Kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund). Bereits zu Beginn des imperialistischen Weltkriegs (1914–1918) schlossen sich die deutschen Linken unter Führung von Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Franz Mehring, Clara Zetkin, Wilhelm Pieck u. a. zur Gruppe „Internationale“ zusammen. Diese Gruppe formierte sich auf ihrer Reichskonferenz im Januar 1916 als „Spartakusgruppe“ und nahm als Programm zur revolutionären Beendigung des Krieges die von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht entworfenen „Leitsätze über die Aufgaben der internationalen Sozialdemokratie“ an. Die Spartakusgruppe, deren großes historisches Verdienst darin besteht, den Grundstein für die Kommunistische Partei Deutschlands gelegt zu haben, trieb unter den Massen revolutionäre Propaganda und organisierte Massenaktionen gegen den imperialistischen Krieg; sie entlarvte die Eroberungspolitik des deutschen Imperialismus und den Verrat der opportunistischen sozialdemokratischen Führer. Sie war die ideologisch führende Kraft unter den deutschen Linken. In wichtigen theoretischen und politischen Fragen waren die Spartakusanhänger jedoch nicht frei von ernsten Fehlern. Sie unterschätzten die Rolle der nationalen Frage im Imperialismus sowie die Bauernschaft als Verbündeten des Proletariats. Die Unklarheit der Spartakusgruppe über die Rolle einer selbständigen marxistischen Kampfpartei der Arbeiterklasse äußerte sich darin, daß sie sich 1917 – wenn auch mit dem Vorbehalt, ihre politisch-ideologische Selbständigkeit

zu wahren – der zentralistischen USPD anschloß. Lenin hob die großen Verdienste der deutschen Linken im Kampf gegen den imperialistischen Krieg stets hervor, übte aber zugleich Kritik an ihren Fehlern, u. a. in seinen Schriften „Über die Junius-Broschüre“ (siehe den vorliegenden Band, S. 310–325) und „Das Militärprogramm der proletarischen Revolution“ (siehe Werke, Bd. 23, S. 72–83). Die kameradschaftliche Kritik half der Spartakusgruppe, sich den Leninschen Anschauungen über den antiimperialistischen Kampf zu nähern. Auf ihrer Reichskonferenz am 7. Oktober 1918 beschloß die Spartakusgruppe das Programm der herannahenden Revolution, in der sie sich zusammen mit anderen Linken als einzige ziel- und richtunggebende Kraft bewährte. Während der Novemberrevolution 1918 brach die Spartakusgruppe auch organisatorisch mit der USPD und gründete Ende Dezember desselben Jahres die Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund). ¹³

³ Siehe Karl Marx/Friedrich Engels, Werke, Bd. 16, Berlin 1964, S. 359. ¹⁷

⁴ „Kommunist“ — Zeitschrift, die auf Lenins Anregung hin 1915 von der Redaktion der Zeitung „Sozial-Demokrat“ zusammen mit G. L. Pjatakow und J. B. Bosch in Genf herausgebracht wurde. Zur Redaktion der Zeitschrift gehörte auch N. I. Bucharin. Es erschien eine Nummer (Doppelnummer) mit drei Artikeln von Lenin: „Der Zusammenbruch der II. Internationale“, „Die ehrliche Stimme eines französischen Sozialisten“ und „Imperialismus und Sozialismus in Italien“. (Siehe Werke, Bd. 21, S. 197–256, 352–360 und 361–371.)

Lenin beabsichtigte, den „Kommunist“ zu einem internationalen Organ der linken Sozialdemokraten zu machen. Doch bald traten ernsthafte Meinungsverschiedenheiten zwischen der Redaktion des „Sozial-Demokrat“ und Bucharin, Pjatakow und Bosch zutage, die sich nach Erscheinen von Nummer 1/2 der Zeitschrift zusätzten. Angesichts der parteifeindlichen Haltung dieser Gruppe erklärte die Redaktion des „Sozial-Demokrat“ auf Vorschlag Lenins, daß sie eine weitere Herausgabe der Zeitschrift für unmöglich halte. Ab Oktober 1916 gab die Redaktion des „Sozial-Demokrat“ ihren „Sbornik Sozial-Demokrata“ heraus. ¹⁸

⁵ „Iswestija Sagranitschno Sekretariata OK RSDRP“ (Nachrichten des Auslandssekretariats des Organisationskomitees der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands) — menschewistische Zeitung, die von Februar

1915 bis März 1917 in Genf herausgegeben wurde. Es erschienen zehn Nummern. Die Zeitung vertrat einen zentristischen Standpunkt. **20**

⁶ Siehe Karl Marx/Friedrich Engels, Werke, Bd. 29, Berlin 1963, S. 358. **22,61**

⁷ Siehe Karl Marx/Friedrich Engels, Werke, Bd. 33, Berlin 1966, S. 524 und 635. **22**

⁸ Siehe Karl Marx/Friedrich Engels, Werke, Bd. 35, Berlin 1967, S. 20. **22**

⁹ Siehe Karl Marx/Friedrich Engels, Werke, Bd. 35, Berlin 1967, S. 357. **22**

¹⁰ Siehe Karl Marx/Friedrich Engels, Werke, Bd. 37, Berlin 1967, S. 321. **23,58**

¹¹ Siehe Karl Marx/Friedrich Engels, Werke, Bd. 37, Berlin 1967, S. 394/395, und „Briefe und Auszüge aus Briefen von Joh. Phil. Becker, Jos. Dietzgen, Friedrich Engels, Karl Marx u. A. an F. A. Sorge und Andere“, Stuttgart 1906, S. 359, 368. **23**

¹² Siehe Karl Marx/Friedrich Engels, Werke, Bd. 2, Berlin 1962, S. 637–650. **23**

¹³ *Faktion Tschcheidse* — menschewistische Fraktion der IV. Reichsduma. **29**

¹⁴ „*Nasche Delo*“ (Unsere Sache) — Monatsschrift der menschewistischen Liquidatoren, die ab Januar 1915 an Stelle der im Oktober 1914 verbotenen Zeitschrift „*Nascha Sarja*“ in Petrograd erschien. „*Nasche Delo*“ war das Hauptorgan der Sozialchauvinisten in Rußland.

„*Gолос Труды*“ (Die Stimme der Arbeit) — legale menschewistische Zeitung, die 1916 in Samara herausgegeben wurde. **29**

¹⁵ Lenin bezieht sich auf den Aufruf Karl Liebknechts „Der Hauptfeind steht im eigenen Land“. **45**

¹⁶ „*Preußische Jahrbücher*“ — konservative Monatsschrift zu Fragen der Politik, Philosophie, Geschichte und Literatur; erschien in Berlin von 1858 bis 1935. **46**

¹⁷ Siehe Karl Marx/Friedrich Engels, Werke, Bd. 18, Berlin 1964, S. 685; Bd. 22, Berlin 1963, S. 274–278, 325–330; Bd. 28, Berlin 1963, S. 145; Bd. 29, Berlin 1963, S. 358; Bd. 33, Berlin 1966, S. 524, 530, 635; Bd. 35, Berlin 1967, S. 20, 357; Bd. 37, Berlin 1967, S. 321. **57**

¹⁸ Siehe Friedrich Engels, Brief an F. A. Sorge vom 18. Januar 1893, in Karl Marx/Friedrich Engels, Werke, Bd. 39, Berlin 1968, S. 8. **57**

- ¹⁹ Die Chartistenpartei (National Charter Association) wurde im Juli 1840 gegründet. Diese Assoziation war die erste Massenpartei der Arbeiter in der Geschichte der Arbeiterbewegung. Sie zählte in den Jahren des Aufschwungs des Chartismus nahezu 40000 Mitglieder. In der Tätigkeit der Assoziation zeigten sich die fehlende ideologische und taktische Einheit ihrer Mitglieder und die kleinbürgerliche Ideologie der meisten Führer des Chartismus. Anfang der fünfziger Jahre, schon bald nach der Niederlage der Chartisten im Jahre 1848, versuchten die fortgeschrittenen, zum wissenschaftlichen Sozialismus neigenden Vertreter des revolutionären Chartismus, in erster Linie Ernest Jones, die Chartistenbewegung auf sozialistischer Grundlage umzubilden. Das fand seinen Niederschlag in dem Programm, das von dem Chartistenkonvent im April 1851 angenommen wurde. 1855, als im Lande eine große Unzufriedenheit mit der Politik der herrschenden Klasse zum Ausdruck kam, versuchten die revolutionären Chartisten, die Massenbewegung für die Volks-Charte (siehe Anm. 20) wiederzuerwecken, und stellten die Lösung auf, den Chartismus zu reorganisieren und die Assoziation organisatorisch zu festigen.⁷⁸
- ²⁰ Volks-Charte (People's Charter) – ein Dokument, das die Forderungen der Chartisten (siehe Anm. 19) enthielt; es wurde am 8. Mai 1838 als Gesetzentwurf, der ins Parlament eingebracht werden sollte, veröffentlicht.⁷⁸
- ²¹ Labour Representation League (Arbeitervertretungsliga) – 1869 gegründet. Zu ihr gehörten die Führer der Trade-Unions. Sie war bestrebt, die Wahl von „Arbeitern“ ins Unterhaus zu sichern, wobei sie sich nicht scheute, Abkommen mit der Liberalen Partei zu schließen. Anfang der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts stellte die Liga ihre Tätigkeit ein.⁷⁹
- ²² Es ist das Bergwerkgesetz (The Mines Regulation Act) von 1872 gemeint.⁸⁰
- ²³ Ostende von London (East End) – der Londoner Osten, der vorwiegend vom Proletariat und anderen armen Bevölkerungsschichten bewohnt wird.⁸³
- ²⁴ Offensichtlich ist das Meeting der Chartisten vom 4. Oktober 1858 in Manchester gemeint, auf dem Ernest Jones sprach.⁸⁹
- ²⁵ Am 26. März 1863 hatte der Londoner Gewerkschaftsrat in St. James' Hall ein Solidaritätsmeeting englischer Arbeiter zur Unterstützung des Kampfes der amerikanischen Nordstaaten gegen die sklavenhaltenden Südstaaten einberufen. Auf dem Meeting protestierten die Teilnehmer gleichzeitig gegen eine bewaffnete Einmischung der englischen Regierung in den Amerikanischen Bürgerkrieg zugunsten der Südstaaten. Den Vorsitz hatte der prominenteste Führer der radikal-liberalen Bourgeoisie John Bright. Siehe hierzu auch Marx' Briefe an Ludwig Kugelmann und Joseph Weydemeyer vom 29. November 1864.⁹⁰
- ²⁶ Anfang 1866 begannen die bürgerlichen Elemente im Vorstand der Reformliga (siehe Anm.114) das Übergewicht zu erlangen. Das lag weitgehend an der Haltung einer Reihe britischer Zentralratsmitglieder, deren opportunistische Tendenzen Anfang 1866, als Marx für mehrere Monate wenig an der Arbeit des Zentralrats teilnehmen konnte, in den Vordergrund traten, was nicht ohne Rückwirkungen auf die Liga geblieben war. Die Monate von Januar bis Juni 1866 waren eine Zeit des schrittweisen Übergangs der Mehrheit der leitenden Funktionäre der Reformliga zu Kompromissen mit der liberalen Bourgeoisie.⁹¹

- ²⁷half rotten boroughs – mit den halbfaulen Flecken meinte Engels jene entvölkerten Gemeinden, die auf Grund jahrhundertealter Privilegien das Recht besaßen, im Parlament vertreten zu sein. Die Abgeordneten aus den rotten boroughs wurden faktisch durch die Landaristokratie, von der die örtliche Bevölkerung abhängig war, ernannt. Durch die Reformen von 1832, 1867 und 1884 wurden diese Privilegien aufgehoben. **91**
- ²⁸Am 6. August 1881 erschien im „Labour Standard“ Johann Georg Eccarius' Artikel „A German opinion of English trade unionism“ ohne Angabe des Verfassers. In diesem Artikel wurden die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine verherrlicht, deren Aufgabe darin bestand, den Einfluß der Bourgeoisie auf die Arbeiterbewegung zu erhalten und die Verbindung der Gewerkschaftsbewegung mit der revolutionären Arbeiterbewegung zu verhindern. **93, 96**
- ²⁹Marx hatte auf der Sitzung des Haager Kongresses der Internationalen Arbeiterassoziation vom 3. September 1872 während der Mandatsüberprüfung gesagt, daß die sogenannten Führer der englischen Arbeiter mehr oder weniger von der Bourgeoisie und der Regierung gekauft seien (siehe „Aufzeichnungen der Ausführungen von Marx über das Mandat Barrys“, Band 18 unserer Ausgabe, S. 685). **95**
- ³⁰Ende März 1872 wurde in der Grafschaft Warwickshire eine Gewerkschaft der Landarbeiter geschaffen, die sich an die Spitze eines Streiks stellte, der sehr bald auf die benachbarten Grafschaften Mittel- und Ostenglands übergriff. Der Streik wurde von den Trade-Unions der städtischen Arbeiter unterstützt. Ihre finanzielle Hilfe, aber ebenso die erhöhte Nachfrage nach Arbeitskräften in den Städten infolge des industriellen Aufschwungs trugen zum erfolgreichen Kampf der Landarbeiter bei. (Siehe auch Engels „Briefe aus London – I“, Band 18 unserer Ausgabe, S. 74/75.) Im Mai 1872 wurde unter dem Vorsitz des Arbeiters Joseph Arch die National Agricultural Labourers' Union gegründet, die gegen Ende 1873 etwa 100000 Mitglieder in ihren Reihen vereinte. Der Kampf für die Verkürzung des Arbeitstages und die Erhöhung des Arbeitslohns dauerte bis 1874 und endete in einer Reihe von Grafschaften mit dem Sieg der Streikenden. **96**
- ³¹Demokratische Föderation (Democratic Federation) – Vereinigung sozialistischer und radikal-demokratischer Arbeiter, die im Juni 1881 gegründet wurde; ihr Führer war Henry Mayers Hyndman. Sie war zahlenmäßig schwach, entwickelte sich 1883 zur ersten stabilen sozialistischen Partei des Landes und wurde im August 1884 in Social Democratic Federation (siehe Anm. 36) umbenannt. Auf der Jahreskonferenz der Federation vom Juni 1883 wurde eine Grundsatzzerklärung (*Manifest*) angenommen, die kurz danach als Broschüre unter dem Titel „Socialism made plain, being the Social and Political Manifesto of the Democratic Federation“ erschien. **97**
- ³²1881 hatte Henry Mayers Hyndman das Buch „England for All“ veröffentlicht, das eine ausführliche Darlegung des Programms der Democratic Federation (siehe Anm. 31) geben sollte. In zwei Kapiteln waren in entstellter Form Gedanken aus dem ersten Band des „Kapitals“ entlehnt, ohne Marx' Namen noch dessen Werk zu nennen. Das Buch war nicht im Geist des Sozialismus verfaßt – in ihm wurde u. a. vom „Dämon Sozialismus“ gesprochen und der Sozialismus als „nicht im Einklang mit den Ansichten von Engländern“ abgelehnt. Marx protestierte gegen die Handlungsweise Hyndmans in einem Brief vom 2. Juli 1881 (siehe Band 35 unserer Ausgabe, S. 202/203). **98**
- ³³Gemeint ist die Chartistenbewegung. **98**

- 34** Anfang 1886 schrieb Engels einen Artikel, der als Vor- oder Nachwort der amerikanischen Ausgabe der „Lage der arbeitenden Klasse in England“ (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 250–256) erscheinen sollte. Da sich das Erscheinen der Ausgabe verzögerte, hielt Engels es für notwendig, ein neues Vorwort (siehe Band 21 unserer Ausgabe, S. 335–343) zu schreiben. Der erste Artikel wurde der Ausgabe als Anhang beigegeben.⁹⁸
- 35** Bei den englischen Parlamentswahlen vom 23. November bis 19. Dezember 1885 wurden 331 Liberale, 249 Konservative und 86 Mitglieder der Irischen Nationalpartei gewählt. Diese Wahlen waren die ersten nach der Parlamentsreform von 1884. Die Irische Nationalpartei, deren Führer Charles Stewart Parnell war, er strebte die Homerule, d. h. ein irisches Parlament und die nationale Selbständigkeit Irlands.⁹⁹
- 36** Die *Social Democratic Federation* wurde Anfang August 1884 gegründet; sie ging aus der *Democratic Federation* (siehe Anm. 31) hervor und vereinigte die verschiedenartigsten sozialistischen Elemente, vorwiegend aus den Kreisen der Intelligenz. Das Programm der Federation sah die „Sozialisierung der Mittel von Produktion, Verteilung und Austausch“ und deren Kontrolle „durch einen demokratischen Staat im Interesse der gesamten Gemeinschaft“ vor. Die Leitung der Federation lag zum größten Teil in den Händen Henry Mayers Hyndmans, der eine stark sektiererische Politik betrieb. Die der Federation beigetretenen revolutionären Kräfte (Eleanor Marx-Aveling, Edward Aveling, William Morris u. a.) kämpften gegen die schädliche Linie Hyndmans, für die Herstellung einer engen Verbindung der Federation mit der englischen Arbeiterbewegung. Durch das diktatorische Verhalten Hyndmans, das eine Änderung des Kurses der Federation unmöglich machte, erfolgte im Dezember 1884 ihre Spaltung; die zu Hyndman in Opposition stehende Gruppe gründete eine selbständige Organisation, die *Socialist League*.¹⁰⁰
- 37** Die *Gas Workers' and General Labourers' Union* (Fachverein der Gasarbeiter und Handarbeiter) wurde im Frühjahr 1889 gegründet. Zur Führung der Union gehörten Eleanor Marx-Aveling und Edward Aveling. Die Union erhob die Forderung nach Einführung des Achtstundentags. Unter Androhung von Streiks wurden die Gasgesellschaften im Juli 1889 gezwungen, der Einführung des Achtstundentags in allen Gaswerken Londons zuzustimmen. In kurzer Zeit gewann die Union großen Einfluß unter breiten Schichten der Arbeiter. Im Verlaufe eines Jahres wuchs ihre Mitgliederzahl auf 100 000 an. Die Union beteiligte sich aktiv an der Vorbereitung und Durchführung des Streiks der Londoner Dockarbeiter 1889.^{100, 102}
- 38** Engels zieht einen Vergleich zwischen den *Fabiern* (siehe Anm. 47) und den *Nationalisten*. Die Nationalisten propagierten die Nationalisierung der Produktion und Verteilung als einziges Mittel zur Rettung der Gesellschaft von den Übeln des Kapitalismus und als Voraussetzung für ihr friedliches Hineinwachsen in den Sozialismus. Diese soziale Bewegung war Ende der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts unter dem Einfluß des in dieser Zeit erschienenen utopischen Romans „Looking Backward 2000–1887“ von Edward Bellamy in den USA entstanden. Die Nationalisten organisierten sich in Klubs. Die erste dieser Propagandaorganisationen wurde 1888 in Boston gegründet, 1891 gab es mehr als 160 im ganzen Land. Die Mitglieder der Klubs entstammten hauptsächlich dem Bürgertum und Kleinbürgertum. Seit 1889 gaben sie in Boston den „Nationalist“ heraus. Diese Bewegung übte einen gewissen Einfluß auf die amerikanischen Sozialisten aus.¹⁰²

- 39 *Dismal Swamp* – ausgedehnte Sumpflandschaft im USA-Staat Virginia. 102
- 40 Von Dezember 1889 bis Februar 1890 streikten die Gasarbeiter im Südteil Londons, weil die Besitzer der Gaswerke die früher mit den Arbeitern getroffenen Abmachungen über die Einführung des Achtstundentages, die Erhöhung des Arbeitslohnes und die ausschließliche Beschäftigung von Mitgliedern des Fachvereins der Gasarbeiter nicht einhielten. Ungenügende Unterstützung durch andere Trade-Unions, vor allem durch die Union der Dockarbeiter, und das 1890 beginnende Abschauen der Streikbewegung waren die Ursachen für die Erfolglosigkeit des Streiks. Der Achtstundentag wurde in den Gaswerken wieder abgeschafft. 102
- 41 Der Streik in Silvertown, einem kleinen Viertel im äußersten Osten Londons, begann Mitte September und dauerte bis Dezember 1889. Er erfaßte die Arbeiterinnen des Kabelwerkes und der Gummiproduktion. Die Streikenden forderten höhere Akkord- und Stundenlöhne, bessere Bezahlung für Überstunden- und Feiertagsarbeit sowie eine höhere Entlohnung der Kinderarbeit. 103
- 42 Der *London Trades Council* (Londoner Gewerkschaftsrat) wurde im Mai 1860 auf einer Konferenz von Delegierten der Londoner Trade-Unions gegründet. Der Londoner Rat, unter dessen Führung sich mehrere zehntausend Gewerkschafter der Hauptstadt vereinigten, übte auf die Arbeiterklasse ganz Englands großen Einfluß aus. In der ersten Hälfte der sechziger Jahre leitete er die machtvollen Kundgebungen der englischen Arbeiter gegen die von der Regierung beabsichtigte bewaffnete Einmischung in den Amerikanischen Bürgerkrieg (1861–1865) zugunsten der Sklavenhalter des Südens. Er führte Sympathiekundgebungen für die italienische Freiheitsbewegung und für den polnischen Aufstand durch. Später leitete er die Bewegung für die Legalisierung der Trade-Unions. Mit der Bildung des *Trades Union Congress* Ende der sechziger Jahre hörte der Londoner Gewerkschaftsrat, an dessen Spitze reformistische Führer standen, auf, die Rolle eines Zentrums der englischen Gewerkschaftsbewegung zu spielen, obgleich er nach wie vor eine einflußreiche Position einnahm. Der Londoner Gewerkschaftsrat, der vorwiegend die alten Trade-Unions in seinen Reihen vereinigte, verhielt sich Anfang der neunziger Jahre ablehnend gegenüber der Bildung der neuen Trade-Unions und der Bewegung für den Achtstundentag. Unter dem Druck der Massenbewegung war er jedoch gezwungen, an den Maidemonstrationen der neunziger Jahre teilzunehmen. 103
- 43 *London County Council* (Londoner Grafschaftsrat) – die Verwaltungsbehörde der Londoner Grafschaft, der u.a. das örtliche Budget untersteht. Zur Wahl für die Räte der Grafschaften sind alle Personen zugelassen, die das Recht genießen, das Parlament zu wählen, sowie Frauen, die älter sind als 30 Jahre. Diese Reform der örtlichen Verwaltung wurde in England im August 1888 durchgeführt. 103
- 44 Die *Socialist League* wurde am 30. Dezember 1884 gegründet, nachdem die Mehrheit der Leitungsmitglieder der Social Democratic Federation (siehe Anm. 36) aus dieser Vereinigung ausgetreten war. Zu den Begründern und führenden Mitgliedern dieser Organisation gehörten u.a. vor allem William Morris, Eleanor Marx-Aveling, Edward Aveling und Ernest Belfort Bax. Trotz vieler positiver Seiten in der Arbeit der Liga bekamen die bei einer Reihe von Mitgliedern von Anfang an vorhandenen ultralinken Tendenzen die Oberhand. Die *Socialist League* geriet 1887/88 in die Hände von Anarchisten und wurde 1889/90 bedeutungslos, nachdem beide Avelings, Bax und andere ausgetreten waren.
- 103

45Der *Jahreskongreß der britischen Trades-Unions in Newcastle* fand vom 7. bis 12. September 1891 statt. An ihm nahmen 552 Delegierte teil, die etwa 1 300 000 (nach anderen Quellen etwa zwei Millionen) gewerkschaftlich organisierte Arbeiter repräsentierten. Der größere Teil der Delegierten des Kongresses bestand aus Vertretern der neuen Trade-Unions

Trotz der Versuche der Führer der alten Trade-Unions, die Aufhebung des Beschlusses des vorangegangenen Kongresses über den achtstündigen Arbeitstag zu erreichen, bestätigte der Kongreß in Newcastle mit einer Mehrheit von 232 Stimmen gegen 163 den Beschuß des Kongresses von Liverpool. Der Kongreß sprach sich für die Teilnahme der Trade-Unions an den bevorstehenden Parlamentswahlen aus.¹⁰⁴

46Die *Independent Labour Party* wurde im Januar 1893 auf der Konferenz in Bradford gegründet. Ihr traten Mitglieder der alten und neuen Trade-Unions, der Fabian Society, der Social Democratic Federation und anderer sozialistischer Vereinigungen bei. An ihrer Spitze stand Keir Hardie. Die Independent Labour Party verlangte in ihrem Programm die Überführung aller Produktions-, Verteilungs- und Austauschmittel in Gemeineigentum. Sie forderte u. a. die Einführung des Achtstundentages, das Verbot der Kinderarbeit und die Einführung einer Sozial- und Arbeitslosenversicherung. Engels begrüßte die Gründung der Independent Labour Party in der Hoffnung, daß es ihr gelingen werde, die dogmatischen und sektiererischen Fehler der Social Democratic Federation zu vermeiden und sich zu einer marxistischen Partei zu entwickeln, äußerte jedoch hinsichtlich ihrer Führer eine gewisse Skepsis. Während die Entwicklung in den ersten Wochen und Monaten Engels' positive Meinung rechtfertigte, geriet die Partei später infolge unklarer Vorstellungen und persönlicher Schwächen des größten Teils ihrer Führung auf den Weg des Reformismus. Die von der reformistischen Fabier-Ideologie beeinflußten Führer betrachteten den parlamentarischen Kampf als die wichtigste Form des Klassenkampfes und trafen Vereinbarungen mit der Liberalen Partei.¹⁰⁵

47Die *Fabian Society* wurde am 4. Januar 1884 von einer Gruppe bürgerlicher Intellektueller gegründet, die sich für die Lösung der sozialen Mißstände in der bürgerlichen Gesellschaft einsetzen und Wege zur Überwindung des Kapitalismus suchten, aber nicht über Reformen hinausgingen. Die Fabier traten gegen Marx' Lehre vom proletarischen Klassenkampf und von der sozialistischen Revolution auf. Zu den einflußreichsten Persönlichkeiten gehörten Sidney und Beatrice Webb sowie George Bernard Shaw. Die Ideen der Fabier schufen eine der ideologischen Grundlagen für den Reformismus in der englischen Arbeiterbewegung.¹⁰⁵

48Engels meint den Haager Kongreß der Internationalen Arbeiterassoziation, der vom 2. bis 7. September 1872 stattfand. Der Kongreß beschloß, den Inhalt der Resolution der Londoner Konferenz 1871 über die „Politische Wirksamkeit der Arbeiterklasse“ sowie den Beschuß über die Erweiterung der Vollmachten des Generalrats in die Statuten aufzunehmen. Auf dem Kongreß fand der jahrelange Kampf von Marx und Engels sowie ihrer Anhänger gegen alle Arten des kleinbürgerlichen Sektierertums in der Arbeiterbewegung innerhalb der IAA seinen Abschluß. Die zersetzende Tätigkeit der Anarchisten wurde verurteilt, ihre Führer wurden aus der IAA ausgeschlossen. Die Beschlüsse des Haager Kongresses legten das Fundament für die Entwicklung selbständiger nationaler politischer Parteien der Arbeiterklasse.¹⁰⁶

Preis: \$20 · DM 3,50

Eigentümer, Herausgeber und Verleger sowie für
Druck und Inhalt verantwortlich gemäß Pressegesetz:
Gertrude Strobl, 1150 Wien, Goldschlagstraße 64